

Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 98

Memel, Sonntag, den 27. April 1930

82. Jahrgang

Wie kommen wir weiter?

Memel, 26. April.

Ueber die Unterrichtssprache in den Schulen ist im Statut überhaupt nichts gesagt...

Bei den höheren Schulen und auch bei den Volksschulen in der Stadt Memel ist mit dieser Praxis bereits der Anfang gemacht worden...

Auch in Lettland Butterexportorgen

m. Riga, 12. April.

Im ersten Vierteljahr 1930 ist die Produktion exportfähiger Butter um 54,6 v. H. gegenüber derselben Zeit...

Flottenkonferenz und Friede

Paul Boncour hegt Zweifel - „Müdes“ Amerika und „verblendetes“ Europa - Wenn der Völkerverbund mehr Entschlossenheit gezeigt hätte...

Paris, 26. April.

Das „Journal“ hat Paul Boncour die Frage vorgelegt, ob die Londoner Verhandlungen den Frieden gestärkt hätten...

„Gegenüber allen Widerständen, die der Abrüstung der Welt entgegengetreten werden“, so führt Paul Boncour fort...

Französische Riesenmanöver in Lothringen

Paris, 26. April.

Wie der „Matin“ anzukündigen weiß, finden im Herbst zu Beginn des Monats September große Manöver in Lothringen...

gilt ganz besonders für den Export nach Deutschland, als dem weitaus wichtigsten Absatzland für osteuropäische, so auch lettische Butter...

an denen Truppen teilnehmen, die an Zahl und Stärke bei weitem die Stärke der augenblicklichen Besatzungsarmee im Rheinland übertreffen.

Feldzugsplan Gandhis

Bombay, 26. April. In einer Versammlung in Charvada entwickelte Gandhi seine neuen Pläne für die Befestigung der „Verweigerung des bürgerlichen Gehorsams“...

Hindenburg fünf Jahre Reichspräsident

Der feste Hort deutscher Staatsgesinnung

Berlin, 26. April. Am heutigen Tage sind fünf Jahre verfloßen, seit Reichspräsident von Hindenburg zum Präsidenten der deutschen Republik gewählt wurde...

Hindenburg hat sich, so heißt es in der „Germania“, in fünf inhaltsschweren Jahren bewährt als der feste Hort deutscher Staatsgesinnung...

Der „Vorwärts“ sagt, Hindenburg hat die Verfassung, die er beschworen hat, nicht mißbraucht, und jedes halbbrecherische Abenteuer hat er vermieden.

Der „Berl. Lokal-Anzeiger“ erklärt, in der fünfjährigen Amtszeit hat der Reichspräsident nur das Wohl des Ganzen im Auge behalten.

„Graf Zeppelin“ auf England-Sabet

Sonnabend mittag über Paris - Um 14.50 Uhr über Brighton

Friedrichshafen, 26. April.

In den Strahlen der Morgensonne ist der deutsche Luftkrieger „Graf Zeppelin“ heute kurz nach 6 Uhr zu seiner angekündigten England-Fahrt...

Nach den hier eingetroffenen Meldungen von Bord des „Graf Zeppelin“ passierte das Luftschiff um 8.50 Defanson und um 9.30 Dijon...

weniger Tage in seine Gewalt zu bringen. In Poona ist das frühere Mitglied des gesetzgebenden Rates von Bombay, Bhopotkar, wegen Verletzung des Salzmonopols verhaftet worden...

Die Lage in Peshawar hat sich, wie aus Simla berichtet wird, bedeutend gebessert. Die wichtigsten Punkte der Stadt sind wohl noch von Truppenabteilungen mit Maschinengewehren besetzt...

Einer Meldung aus Berlin zufolge ist der neue päpstliche Nuntius Cesare Orsenigo von Rom kommenden Freitag vormittag in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Vor dem Ende der Reparationskommission

Paris, 26. April.

Gestern ist im Außenministerium das Sonderkomitee zusammengesetzt, das zwecks Ueberleitung vom Dawes- zum Young-Plan auf der letzten Haager Konferenz eingesetzt worden ist...

Die Arbeiten dieses Ueberleitungsausschusses werden voraussichtlich ein bis zwei Wochen in Anspruch nehmen. In politischen Kreisen der französischen Hauptstadt nimmt man an, daß in dieser Zeit die Ratifizierung des Young-Planes durch Italien und England erfolgen werde...

schiff zog mehrere Schleifen über der Stadt und kreuzte dreimal über dem deutschen Volkshausgebäude. Die Bevölkerung, die sich bereits während der Morgenstunden zahlreich auf den Straßen eingefunden hatte, bewunderte das seltene Schauspiel...

Zwei Millionen Menschen dem Hungertode preisgegeben

Schanghai, 26. April. Aus Sianju, der Hauptstadt der Provinz Schansi, kommen neue alarmierende Nachrichten über die dort herrschende Hungersnot, die alle bisherigen Befürchtungen weit übertreffen...

Wieder neue Wendung im Olschaustas-Prozess

h. Kaunas, 26. April. (Tel.)

Am Freitag vormittag begann, wie berichtet, vor dem Obersten Tribunal in Kaunas die Verhandlung in der Berufungsklage des vom Bezirksgericht zu acht Jahren Zuchthaus verurteilten Prälaten Olschaustas. Nachdem einige Zeugen vernommen worden waren, wurden die Verhandlungen mittags unterbrochen. Am Nachmittag wurde in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Zuerst wurde das aus dem Eped-Maffare-Prozess bekannte Vorstandsmitglied des Bauernbundes, Sakalaustas, vernommen, dessen Aussagen wiederum eine neue Wendung in die Verhandlungen brachten. Er erklärte nämlich, das er schon lange vor dem Mord in Richtung auf einen Mann in einem Kauerer Hotel getroffen hätte, der ihm im Laufe der Unterredung gesagt habe, das er mit der Lehrerin Ulkimausiene ein Liebesverhältnis unterhalten hätte. Diese Person habe er später, und zwar am Tage nach dem Mord von Richtung auf dem Kauerer Bahnhof wieder getroffen und mit ihr auch eine kurze Rücksprache über den Mord geführt. Dabei sei ihm aufgefallen, das der Mann, dessen Namen er nicht mehr angeben könne, sehr zerstreut gewesen war. Er habe jedoch darauf wenig Gewicht gelegt, zumal diese Person ihm seinerzeit Sympathien für die ermordete Lehrerin ausgedrückt habe. Erst nach den Aussagen des Gefängnispfarrers Gernaitis in der vorletzten Gerichtsverhandlung habe sich der Zeuge dieses Mannes erinnert und über dessen auffälliges Benehmen auch dem Verteidiger des Prälaten berichtet, der ihn jetzt als Zeuge benannt habe.

Nachdem noch zwei weitere Zeugen kurz vernommen worden waren, ergriff der Staatsanwalt das Wort. Er kam in seinen Ausführungen zu der Feststellung, das die Aussagen der neuen Zeugen nichts Entlastendes für den beschuldigten Prälaten gebracht hätten und das es nur unbegründete Versionen seien. In Anbald von Material versuchte der Staatsanwalt nachzuweisen, das der Prälat die Tat schon lange vorangesehen und vorsätzlich vorbereitet und auch durchgeführt hätte. Er beantragte daher für Prälaten Olschaustas eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren.

Darauf sprachen noch der Vertreter der Klager, Rechtsanwalt Jezevicius, und die Verteidiger des Prälaten Professor Lechnas, Dr. Maulikaitis und Tumeckas. Die Plädoyers der Verteidiger dürften sich bis heute nachmittags hinziehen. Vor Sonntag ist das Urteil kaum zu erwarten.

Die litauische Außenhandelsbilanz im März passiv

ss. Kaunas, 26. April. (Priv.-Tel.) Der litauische Export betrug im März 24,9 Millionen Lit., der Import 26 Millionen Lit. Somit war die Außenhandelsbilanz im März mit 1,1 Millionen Lit. passiv. Die Ausfuhr von Schweinefleisch ging von 22.801 Stück im Februar auf 10.842 Stück im März, die Getreideausfuhr von 4629 auf 1851 Tönnen und die Ausfuhr von Weizen von 354 auf 240 Tönnen zurück. Die Ausfuhr von Pferden erfuhr dagegen eine Steigerung von 2534 Stück im Februar auf 2973 Stück im März.

In den ersten drei Monaten dieses Jahres betrug der Export 82,1 Millionen Lit. und der Import 71,6 Millionen Lit.

Kurze Nachrichten aus Litauen

ss. Kaunas, 26. April. (Priv.-Tel.) Im Zusammenhang mit der Demarche bei der deutschen Regierung wegen der Erhöhung der deutschen Agrarsteuern ist der litauische Gesandte in Berlin, Sidzikauskas, nach Kaunas gekommen, um mit der litauischen Regierung über die geschaffene Lage Besprechungen abzuhalten. Gegenwärtig befindet sich in Kaunas auch der litauische Gesandte in Moskau, Valtruskaitis.

ss. Kaunas, 26. April. (Priv.-Tel.) In Riga fand eine Besprechung der Vertreter der Kaufmannschaft und der Industriellen Litauens, Letlands und Estlands statt, auf der beschlossen wurde, die baldige Wirtschaftskonferenz auf den 16. und 17. Juni nach Kaunas einzuberufen. Das Programm der Konferenz ist ein sehr weitgehendes; es umfaßt 14 Punkte.

h. Kaunas, 26. April. (Priv.-Tel.) Die Kriminalpolizei hat gestern abend in Kaunas in der Einwohnerviertel 14 bei einem dort wohnhaften Präfekten eine geheime kommunistische Versammlung überfallen und ausgebrochen. Acht Kommunisten wurden verhaftet. Bei der Durchsuchung der Wohnung wurde umfangreiches Propagandamaterial beschlagnahmt; die Untersuchungen werden fortgesetzt.

Nach dem Tode vom Mordverdacht gereinigt

* Newyork, 26. April. Nach acht Jahren ist nun endlich der Mord an dem amerikanischen Filmdirektor William Taylor, der einen Schuss in den Rücken aus einem Damenrevolver erhalten hatte, aufgeklärt worden. Schon am Abend des Mordes wurden drei Freundinnen Taylors verhört. Die erste war die Filmschauspielerin Mabel Normand, einer der Stars von Hollywood. Sie war in den letzten Stunden vor Taylors Ableben mit ihm zusammen gewesen. Sie wurde verdächtigt, Taylor erschossen zu haben. Seit dieser Sensationsaffäre war die Normand gemieden und unbeschäftigt. Ende März d. J. ist sie, ohne über den Mord noch einmal gesprochen zu haben, gestorben. Jetzt erst ist sie von dem furchtbaren Verdacht gereinigt. In Los Angeles ist ein gewisser Ruffalo unter dem Verdacht des Mordes an Taylor gefangen genommen worden. Er hat bereits ein volles Geständnis abgelegt. Er erklärte, am 1. Februar 1922 einer Filmschauspielerin nachgegangen zu sein und vor dem Bühnenstar Taylor einen Streik zwischen ihr und Taylor mit angeht zu haben. Als die Schauspielerin weggegangen war, sei er in das Dunstgewölbe eingedrungen und habe Taylor wegen seines Benehmens zur Rede gestellt. Taylor habe einen Revolver gezogen und ihn bedroht. Es sei ihm gelungen, dem Filmdirektor den Revolver zu entreißen und während eines Handgemenges auf Taylor abzufeuern.

Mabel Normand, deren Erthens durch die nunmehr aufgehellte Affäre ruiniert worden war, war die Tochter eines New Yorker Mannes aus Brooklyn und begann 1910 ihre Laufbahn mit einer Gage von zwei Dollar pro Tag. Bei Kriegsende erhielt sie für fünf Monate eine Million Dollar. Sie war damals 29 Jahre alt.

Ausprache im deutschnationalen Parteivorstand

Hugenberg sollte Diktator werden . . .

... was zweifellos den Bruch der Partei herbeigeführt haben würde — Keine Aenderung in der Führung . . . vor Ablauf der Wahlzeit

* Berlin, 26. April.

Gestern hat hier der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei eine Sitzung abgehalten. Wenn auch die Beratungen naturgemäß vertraulich gehalten sind, läßt sich über den Verlauf der Sitzung etwa folgendes Bild machen: Bereits vormittag nahm die Ausprache ziemlich scharfe Formen an und zwar durch einen Antrag, der zum Ziel hatte, die Reichstagsfraktion dem Parteivorstande zu unterstellen, was bedeutet haben würde, das die Fraktion in der Zukunft in allen Fällen so hätte stimmen müssen, wie der Parteivorstand, Geheimrat Hugenberg, es gewünscht hätte. Geheimrat Hugenberg hat anscheinend im Verlaufe

der anderen der agrarisch eingestellte Flügel der Partei.

Der Parteivorstand schloß am Schluß seiner Sitzung eine Entschließung, in der u. a. dem Parteiführer, Geheimrat Hugenberg und dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion Dr. Oberfohren, der Dank für ihr unbeirrtes Festhalten an den auf dem Kasseler Parteitag und den durch den Vorstand aufgestellten Richtlinien ausgesprochen wird. Es wird zum Ausdruck gebracht, das der Vorstand es für selbstverständlich halte, das



Geheimrat Hugenberg

der Debatte erkennen müssen, das diese Entschließung, die ihn offiziell zum Diktator gekrönt hätte, zweifellos den Bruch der Partei herbeigeführt haben würde. Er lehnte sie deshalb von sich ab und verblüdete damit, das sich überhaupt erst eine Debatte über sie entwickeln konnte. Trotzdem wies sich die Ausprache seitwärts erheblich zu. Auf der einen Seite stand die Gruppe um die Abgeordneten Dr. Hugenberg, Oberfohren und Freitag-Brüninghagen, auf

Das furchtbare Brandungsglück im Zuchthaus zu Columbus (Ohio) erschließt blühartig die grauerregenden Verhältnisse, die in manchen amerikanischen Strafanstalten bestehen.

Es sind allerdings überall Bestrebungen im Gange, hier Besserung zu schaffen, und es sind auch bereits eine Reihe von Mustergefängnissen in U. S. A. geschaffen worden.

Aber neben diesen Musteranstalten gibt es andere, die für die Gefangenen eine wahre Hölle bedeuten: Da ist zum Beispiel das berühmte Tombs-Gefängnis in Newyork, das seinen Namen „Gräber“ mit Recht trägt. Da gibt es Zuchthäuser, wie Auburn, die durch ihre Rebellkonen eine traurige Berühmtheit erlangt haben, oder wie Leavenworth, wo wegen der Durchsicherungen und Betrügereien verschiedentlich leitende Beamte schließlich als Inhaftierte von ihren beherrschten Anstalten geendet haben. Und da gibt es zuletzt jene entsetzlichen Gefängnisse in gewissen Südstaaten, die noch alle Schrecken der Sklavenszeit in sich tragen.

Der größte Nachteil der amerikanischen Gefängnisse besteht in ihrer Ueberbelegung. Was ein Zuchthaus mit 5000 Inhaftierten, wie Columbus, bedeutet, kann man daraus erkennen, das z. B. das größte Gefängnis Preußens, Regal, noch nicht 1500 Gefangene birgt. Schrecklich sind die Beamten schlecht ausgebildet und wenden oft die ältesten Methoden an, um ihre Autorität durchzusetzen. So wird der berühmte „Drille Grad“ in amerikanischen Strafanstalten dauernd angewandt, und es ist durchaus keine Seltenheit, das bei dem „guten

Gegen Monarchie und Diktatur

Appell des spanischen Sozialistenführers

* Paris, 26. April

„Gava“ meldet aus Madrid, das der Sozialistenführer Prieto gestern nachmittags seine seit mehreren Tagen angekündigte Rede gehalten habe. Er habe sich mit der Diktatur auseinandergesetzt und von den bevorstehenden Wahlen gesprochen, die seiner Ansicht nach Spanien ein monarchistisches Parlament bringen würden. Da er kein Vertrauen in die Redlichkeit dieser Wahlen habe, fordere er die Linksparteien auf, sich zusammenzuschließen, um die Republik auszurufen und nötigenfalls zur Revolution zu schreiten.

Nach einer weiteren „Gava“-Meldung haben aus Madrid eintriefende Meldungen nähere Einzelheiten über den Vortrag Prietos berichtet. Der Redner habe nicht nur die Diktatur, sondern auch die Krone in heftigsten Wendungen angegriffen und sie als verantwortlich für die Militärrevolten be-

zeichnet. Er habe auch verschiedene Persönlichkeiten mit Namen genannt, und ihnen vorgeworfen, in ihre eigenen Taschen gewirtschaftet zu haben. Zum Schluß habe er die Bekräftigung der für die Diktatur verantwortlichen Personen gefordert. Während seiner Ausführungen sei er mehrfach durch Pfiff und Rufe „Es lebe die Republik“ unterbrochen worden.

Reichsregierung warnt vor Lieferung und Transport von Kriegsgerät

* Berlin, 26. April. Aus Anlaß des Wiederauftretens des Bürgerkrieges in China hat die Reichsregierung die am Handel und an der Schiffsahrt nach Ostasien interessierten Kreise erneut davor gewarnt, sich an Lieferung und Transport von Kriegsgeräten und Kriegsmunition nach China zu beteiligen.

festenwegs keine Mühe. Die beiden nächsten Spielespieler an ihm. Beim Stande 5:1 für Brenn entspann sich wieder ein erbitterter Kampf um das nächste Spiel. Es ging an Lee und wurde damit sein zweites. Erst jetzt entledigte sich Brenn seines Rollweaters und holte sich in überlegener Manier das achte Spiel und damit Satz und Sieg. Das Gesamtergebnis lautet demnach 6:4, 7:0, 6:3, 6:2 für Brenn. Deutschland hatte damit den zweiten Punkt gewonnen.

Nach kurzer Pause begann das Doppel zwischen Dr. Kleinroth-Dr. Dessart, gegen Olegov-Collins. Erwartungsgemäß konnte die harte und ausgezehrt eingespilte englische Kombination die deutsche Vertikation in drei glatten Sätzen 6:2, 6:4, 6:3 schlagen und damit den ersten Punkt für England führen. Der zweite Tag des Kampfes um den Davis-Cup endete somit mit 2:1 für Deutschland.

Deutschland führt 2:1 im Davis-Cup

* London, 26. April.

Bei herrlichem Frühlingssonnenschein konnten die Spiele am Freitag in Kennington auf dem Wicketum überfüllten Platz des Queens-Club fortgesetzt werden. Felsch und ausgerubt traten zuerst Brenn und Lee gegeneinander an, um das am Vortage wegen Dunkelheit abgebrochene Spiel, das den deutschen Meistern mit 2:1 Sätzen im Vorteil gesehen hatte, zu beenden. Brenn erholte wieder in besser körperlicher Verfassung. Der Engländer machte dagegen einen nervösen Eindruck, verlor viel und mußte den deutschen Meister mit drei Spielen in Führung gehen lassen. Erst im vierten Spiele rief sich Lee energisch zusammen und konnte unter Ausgab seines ganzen Könnens und seiner ganzen Kraft auch dieses Spiel glücklich an sich bringen. Der Deutsche verlor jedoch



Die englischen Spieler Deutschlands beim Kampf um den Davis-Pokal

der als Vorwunderspiel um diese begehrte Tennistrophäe vom 24. bis 26. April in London ausgetragen wurde (von links): Felsch, Lee, Olegov, Collins. (Kombiniertes Bild)

Geheimrat Hugenberg und Dr. Oberfohren die Führung von Partei und Fraktion keinesfalls vor Ablauf der Wahlzeit aufgeben. Ferner heißt es in der Entschließung: „Wir stehen in Opposition gegen das Kabinettsbrühen, das, ohne uns und gegen uns gebildet, zur Fortführung der bisherigen Tribut- und Handelsvertragspolitik entschlossen ist. Der Parteivorstand bedauert, das im Begegnis auf der einmütigen und erfolglosen Haltung der Reichstagsfraktion vom 3. und 10. April eine Mehrheit der Reichstagsfraktion in den Steuerabstimmungen vom 12. und 14. April, veranlaßt durch die verständliche Sorge um die Not der Landwirtschaft, gestimmt hat.“ Nachdem zum Schluß der Erklärung noch einmal betont wird, das an der oppositionellen Gesamthaltung der Partei nichts geändert werden dürfe, klingt die Entschließung recht resigniert dahin aus, das es dem Entschluß der Partei und der Fraktionsführung überlassen werden müsse, in besonderen Ausnahmefällen eine abweichende Stellungnahme einzunehmen.

Hölle auf Erden

Aus amerikanischen Strafanstalten

Zurecht der Beamten einem Häftling ein Arm verbrennt oder gar gebrochen wird.

Die grausame Behandlung in amerikanischen Gefängnissen ist auf die außerordentlich hohen Strafen zurückzuführen, auf die die Gerichte erkennen. Es besteht in Amerika eine geradezu krankhafte Furcht vor dem Verbrechen, die dazu führt, das die erkannten Strafen sehr oft in keinem Verhältnis zu den begangenen Taten stehen. Die sogenannte „Vetterswelle“, deren Bestehen allerdings von Sachverständigen geleugnet wird, dürfte zum guten Teil darauf zurückzuführen sein, das in verhältnismäßig wenig Verbrecher gefaßt und noch weniger verurteilt werden, diese dann allerdings außerordentlich hart. Im allgemeinen aber hat der Verbrecher in Amerika mehr Chancen, unbestraft zu bleiben, als in Europa.

Der Gedanke, durch Abschreckung zu wirken, kommt am meisten in den Anstalten des Südens zum Durchbruch, wo vor allem für Negers helleweise noch die berühmten „Chain gangs“ zu finden sind. Eine Anzahl Häftlinge werden an eine lange Eisenkette geschloßen und müssen so Straßearbeiten verrichten. Gerichtsverhandlungen der letzten Jahre haben über die Behandlung dieser Straflinge fürchterliche Einzelheiten enthüllt. Die Führer solcher Trupps, zum Teil selbst Straflinge, haben mit eisernen Stangen ihre Leidensgefährten niederschlagen. Es ist vorgekommen, das ein Gefängniswärter einen Häftling in den Ofen der Feuerungsanlage werfen ließ, wo er bei lebendigem Leibe verbrannte. Ein anderer mußte sich selbst das Gras schneideln, in das er lebend geworfen wurde. Verächtlich wurden die Opfer der Mißhandlungen dadurch bestraft, das man sie in kochend heiße Badewannen ließ, wo sie elendiglich umkamen. Zerbrochene, la-abgeschüttelte Mitglieder schmeiße eine Allzuchtigkeit gewesen zu sein, und es ist bezeichnend für die Verhältnisse in manchen Stritten, das ein Oberaufseher, dem jahrelange Mißhandlungen und Schenkschicksalen von vielen Zeugen nachgewiesen wurden, trotzdem freigesprochen worden ist, weil er es verstand, die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen als Mädelgeschäften seiner politischen Gegner darzustellen.

Auf den Spuren eines holländischen Millionenjägers

Zur Hintergründe: ein Testament, eine „Höllische“ Gräfin, eine Wänschelrute und eine Grabplatte

* Amsterdam, 26. April.

„Allgemein Handelsblatt“ bringt folgende sensationelle Meldung aus Zaandam bei Amsterdam: Das Städtchen Zaandam wird von der Umfassung, Schacharders innerhalb seiner Mauern zu bergen, beherbergt. Seit einigen Tagen weiß der Deutsche Hans Langhilt aus Würzburg dort. Der Zweck seiner Reise mißt außerordentlich romantisch an. In einem ihm überreichten Testament eines bayerischen Verwandten befindet sich ein Passus, demzufolge in Zaandam in Holland in einem Kloster durch seinen letzten Bewohner ein Millionenvermögen vergraben und bis heute noch nicht gehoben worden sei. Das Testament empfiehlt dem Erben, an Ort und Stelle Grabungen anzustellen, um in den Besitz des kostbaren Schatzes zu gelangen. Langhilt ist dieser Aufforderung umgehend gefolgt. In seiner Begleitung befindet sich eine in Vervier spirituelleischen Kreisen bekannte Gräfin, deren angeblich eminente Bekanntheit in den Diensten des Unternehmens gestellt ist. Mit dem Bürgermeister von Zaandam, Terlaan, wurde ein Abkommen getroffen, demzufolge alle etwaigen Ergebnisse der Grabungen zur Hälfte in den Besitz des Ansgräbers Langhilt, zur anderen Hälfte in den Besitz der Gemeinde Zaandam übergehen.

Zuerst bezog sich die Selbstern im Transeptstand den Platz, an dem der Schatz vergraben worden sei, als im Süden der niederländisch-reformierten Kirche in Zaandam gelegen. Die Stelle, an der die Spaten angelegt werden sollten, ermittelte sie mit der Wünschelrute. Das ganze in Frage kommende Terrain soll einen Meter tief umgegraben werden. Für diese Arbeit wurden Arbeiter angenommen. Man soll schon Funde gemacht haben, die die Ueberzeugung bestärken sollen, das sich auf der Grabstelle früher einmal ein Kloster befunden hat. So soll u. a. eine marmorne Grabplatte freigelegt worden sein, die von einer Kapelle zu stammen scheint. Unter den freigelegten Gegenständen befindet sich auch ein menschlicher Schädel. Man nimmt in Zaandam allgemein an, das man sich in Zaandam mit der Ansgrabung auf dem rechten Wege befindet. Die Arbeiten werden intensiv fortgesetzt. Die Grabungsstelle ist ständig mit einer Anzahl Neugieriger umlagert, die den Fortgang der Grabungen mit großer Spannung verfolgen.

Chicagos Unterwelt „in Gefahr“

* Newyork, 26. April. In Chicago sollen schärfere Maßnahmen gegen die Verbrechenswelt durchgeführt werden. 28 der gefährlichsten Verbrecher sind von dortigen Polizeipräsidenten als Feinde der öffentlichen Ordnung erklärt worden. Eine besondere Polizeibeamten ist angewiesen worden, diese Verbrecher aus Chicago zu entfernen. Der dortige Polizeipräsident gibt bekannt, das alle Mittel angewandt werden sollen, um die Stadt von dem Verbrechertum zu befreien.

Zwan Michailoff von Mazedonien

Der „ungekrönte König“ eines wilden Landes

Belgrad im April 1930.

In Mazedonien geht es wieder einmal hoch her. Durch die Schlachten des Berglandes halt der Sammelruf des „Herrschers“ von Mazedonien: Zwan Michailoff und seine Macht haben eine neue Krise zu überleben. Europas eigenartigem „Königreich“, der Herrschaft des Mazedoniers Michailoff, ist neuer Kampf angefangen worden; die ersten hundert Verhaftungen sind erfolgt als Einleitung zu der großen Aktion, deren Ziel es ist, in Mazedonien „aufzuräumen“.

Der Kampf der Mazedonier

Als die Türken noch auf dem Balkan herrschten, ohne sich die Sympathien der Bevölkerung zu erwerben, da entstand die innermazedonische revolutionäre Organisation, die sich die Vertreibung der Türken und die Selbständigmachung Mazedoniens — „Mazedonien den Mazedoniern!“ — zur Aufgabe gemacht hatte. Manches Blatt der Geschichte des Balkans ist angefüllt mit den Ereignissen der Kämpfe, die nach der Bildung dieser Organisation in den mazedonischen Bergen geführt wurden; der Türkei erwachsen nicht endenwollende Schwierigkeiten. Die unausgesetzte Aktivität der mazedonischen Organisation und ihre unermüdete Kampflust waren schließlich eng verknüpft mit den Geschickschicksalen, die mit der Vertreibung der Osmanischen Macht aus diesen Gebieten der Unruhe endeten.

Während des Weltkrieges schlummerte diese Bewegung, aber als der Versailler Vertrag Mazedonien zwischen Bulgarien, Griechenland und Südslawien aufstellte, da begann es wieder zu gären und die Bewegung wuchs zu neuer Stärke. Im Laufe der Jahre entwickelte sich diese mazedonische Organisation zu einer selbständigen Macht, zu der Regierung eines Landes, das in dieser Form auf keiner Karte mehr verzeichnet ist, und der Kampf gegen Bulgarien, Griechenland und Südslawien nahm immer schärfere Formen an. Bluttaten und Ueberrfälle waren an der Tagesordnung und die Unsicherheit griff auf immer weitere Gebiete über.

Schon mehrfach sind von den beteiligten Ländern Versuche unternommen worden, in Mazedonien „aufzuräumen“, aber erreicht wurde immer so gut wie gar nichts.

Ein diplomatischer Vorstoß

Vor einiger Zeit haben nun die britischen Gesandten in Belgrad und Sofia bei dem bulgarischen Außenminister Burdoff einen kleinen Besuch gemacht, weniger, um ihm frühdliche Osterferien zu wünschen, als vielmehr, um sich mit ihm über Mazedonien zu unterhalten. In den offiziellen Ausstellungen über diesen Besuch heißt es u. a. ... und weisen darauf hin, daß es unbedingt nötig sei, jeden möglichen Versuch zu unternehmen, um einem Zustande ein Ende zu bereiten, der Südslawien, Bulgarien und Griechenland den größten Schaden zufüge, da doch ihre Gebiete — und besonders das Gebiet von Südslawien — sich dauernd in einem gemeingefährlichen Unruhezustand befinden.

Daraufhin hat die bulgarische Regierung den Kampf sofort aufgenommen und große Polizei- und militärische Kräfte mobilgemacht, die in das mazedonische Unruhegebiet neue Unruhe brachten. Es soll aufgeräumt werden mit Europas eigenartigster Regierung.

Nun darf man nicht vergessen, daß Zwan Michailoff und seine „Regierung“ schon manche andere Krise gut überstanden haben und nach jedem großen Kampf, der gegen sie geführt wurde, durch erhöhte Aktivität den Beweis für ihre weitere Lebenskraft erbrachten. Auch diesmal unterliegt es keinem Zweifel, daß der „Herrscher von Mazedonien“ dank einer vorzellischen Organisation seiner Getreuen jeden Mann zu den Waffen rufen wird: Erfahrene, zum Außersten entschlossene, wildkräftige Mazedonier.

Zwan Michailoffs Regierung

An der Spitze dieser mazedonischen Organisation steht ein junger, außerordentlich intelligenter, schlanker und gut aussehender Mazedonier, auf dessen Kopf schon seit Jahren eine hohe Belohnung ausgesetzt ist: Zwan Michailoff. Bis vor ist er allen Bemühungen der drei beteiligten Länder, ihn zu fangen, erfolgreich entgangen, und auch seine wichtigsten Unterschlupf, über deren Köpfe auch hohe Belohnungen winkten, sind ebenso schlau und listig gewesen. Zwan und seine Befehle gehen weiter trotz aller gegen sie gerichteten Akten die Schönheiten Mazedoniens und ihres Lebens.

Die „Residenz“ dieses „Königs“ ist noch nie entdeckt worden. Sie ist nur selten länger als eine Woche an demselben Ort, sondern wechselt von West-Bulgarien nach Ost-Südslawien, von Nordgriechenland nach West-Bulgarien. Zur Zeit soll sie sich in West-Bulgarien befinden, wo die neue Aktion jetzt eingeleitet hat. Das „Kabinett“ besteht aus einem Duzend ausgewählter Männer; auf den Kopf eines jeden Kabinettsmitgliedes ist ebenfalls eine hohe Belohnung ausgesetzt. Die Sitzungen des Kabinetts werden heute in einem tiefverhecten Felsennest abgehalten, morgen auf einer Lichtung in weiter Waldemäntel, übermorgen in einer Schule oder einem Wirtschaftshaus oder im Hause eines Getreuen. Und trotzdem hat diese Regierung eine Macht, die ganz Mazedonien beherrscht. Überall spürt man diese geheimnisvoll wirkende Stärke der Regierung Zwan Michailoffs, überall hat sein Wort Befehlskraft.

„Mazedonien den Mazedoniern!“ Das ist die Losung der Organisation, die sich über das ganze Land erstreckt und die den drei in Mit-

leidenschaft gezogenen Ländern viel Kopfschmerz verursacht. Wenn die Leitung der Organisation auch von einem Ort zum anderen herumgehört wird, so haben ihre Befehle doch weit und breit durch ganz Mazedonien ihre Wirkung.

Zwan Michailoffs Hauptfeind ist Südslawien; denn in diesem Lande liegt der größte Teil des von ihm beanspruchten „Königreichs“. Wenn es ihm gelingen sollte, den südslawischen Teil Mazedoniens seinen augenblicklichen Beherrschern zu entreißen, so — glaubt er — würde es verhältnismäßig leicht sein, die Reste des Landes von Bulgarien und Griechenland loszutrennen.

Michailoffs Geheimdienst

Die Regierung Zwan Michailoffs verfügt über einen organisatorischen Apparat, in den nicht nur ganz Mazedonien eingegliedert ist, sondern der auch die Verbindungen mit den Regierungen der drei in Frage kommenden Ländern durch geheime Kanäle unterhält. Eine von straffer Disziplin getragene mobile Armee bildet den Grundstock der militärischen Macht des „unabhängigen Mazedoniens“; und die Reserve, die im Hintergrund stehen, brauchen nur gerufen zu werden. Damit sind sie da und jeder einzelne Mann kennt seinen Posten und seine Aufgaben; jeder weiß, wo er sich zu „stellen“ hat und weiß, wenn er gerufen wird, worum es geht: „Mazedonien den Mazedoniern!“

Waffen und Munition werden in privaten und streng geheimgehaltenen Arsenalen aufbewahrt und warten auf den Tag, an dem sie ihren Zweck dienen sollen. Die „Regierung“ Michailoff hat ihre eigenen Geheime, ihre eigenen Gerichte, ihre eigenen Scharfrichter, die die strengen Urteile zu vollstrecken haben.

Diese bemerkenswerte Regierung, die auf eine dramatische Laufbahn zurückblicken kann, hat sogar ein eigenes geheimes Postsystem. Oben im wilden bulgarischen Bergland unterhält Zwan Michailoff eine geheime Propaganda-Zentrale, die hervorragend organisiert und mindestens ebenso tüchtig ist, wie eine gut geleitete Propaganda-Zentrale eines Unternehmens oder einer Organisation in einem europäischen Kulturstaat. In allen Schulen Mazedoniens gehören die Lehrer der nationalistischen Schulaufsichtsbehörde Michailoffs, die darauf besteht, daß alle Kinder in mazedonischem Geiste zu trennen Mazedoniern erzogen werden.

Überall findet man — wenn man weiß, wo sie zu finden sind! — die rührigen Agenten Zwan Michailoffs und seiner Regierung. In Sofia und in Belgrad wimmelt es geradezu von Michailoff-Anhängern. Ein scharf durchorganisiertes Spionagesystem ist die Stütze der „mazedonischen Regierung“. Mitglieder dieses Geheimdienstes Michailoffs sitzen — unerkannt — wohl in allen bulgarischen und südslawischen Behörden. Denn es gibt kein Staatsgeheimnis, das Michailoff nicht zu Ohren kommt! Es gibt kaum ein wichtiges Dokument, von dem er nicht durch seine weitverzweigten Kanäle Kenntnis erhält, und keine diplomatische Unterredung über Mazedonien, die er nicht erfährt.

Überall ganz Europa verstreut sitzen die Agenten dieser „Regierung“ und schäufen durch ihre Mitteilungen und Informationen ihren „Herrn und Meister“ vor allen Ueberraschungen. Die Neuigkeiten über irgendeine Bewegung der bulgarischen Regierung werden unverzüglich zu einer Zentralfstelle geleitet, von wo sie durch Eilboten oder durch „harmlose“ Telegramme an „harmlose“ Leute zur Leitung der Organisation gelangen.

Auch diesmal ist die Aktion der bulgarischen Regierung nicht geheim geblieben. Zwan Michailoff und seine Getreuen werden nicht leicht zu fangen sein.

In Hamburg wurde vor kurzem in dem Lichtspielhaus „Schauburg“ durch einen unbekannten Mann ein Raubüberfall verübt. Der Täter betrat zunächst den Toilettenraum, wo er den alten Wächter festsetzte und inebeste. Hieran überfiel er im Konterraum den Geschäftsführer und bedrohte ihn mit einem Revolver. Als ihm erklärt wurde, daß kein Geld vorhanden sei, entfernte sich der Eindringling, wurde aber von dem Geschäftsführer verfolgt. Die flucht letzte der Täter durch mehrere Straßen bis zurück in die Mühlenbergstraße, wo er auf einen Straßenbahnwagen sprang und eine Reihe Schüsse auf Passanten und Polizisten abgab, wodurch zwei junge Leute schwer verletzt wurden. Als der Straßenbahnwagen zum Halten gebracht wurde, kletterte der Täter weiter und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

Die Berliner Elektrizitätswerke haben mit der New Yorker Bankfirma Dillon, Read & Co. eine Anleihe von 15 Millionen Dollar abgeschlossen. Die Anleihe ist 6% tig und hat eine Laufzeit von 25 Jahren.

Radio-Signal nach dem Mond

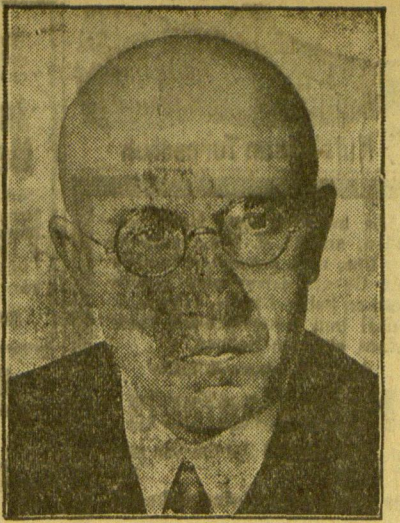
* New York, 26. April.

Der Leiter der Radioabteilung des Washingtoner Marineforschungsinstituts Hoyt Taylor hat in diesen Tagen erklärt, daß er demnächst versuchen werde, ein Radio-Signal auf den Mond zu schicken. Er hoffe, daß der Mond das Signal reflektieren werde. Das Experiment soll in erster Linie dem Nachweis dienen, ob die die Erde umgebende Atmosphäre überhaupt Radiowellen hindurchläßt oder nicht. Da ähnliche Versuche mit Sendung eines Radio-Signals auf den Mars fehlgeschlagen, hat man angenommen, daß eine elektrisch geladene Schicht (Heavlyside-Schicht) innerhalb der äußersten Atmosphäre um die Erde die Wellen nicht passieren läßt.

Die größte Entfernung, die bisher durch Kurzwellen überbrückt wurde, war die Strecke Selenstadt (New York) — Sydney (Australien), also vier Fünftel des Erdumfangs. Ein von der amerikanischen Station ausgesandtes Radioprogramm wurde in Sydney empfangen.

Zu dieser Meldung schreibt der „Berl. Lokal-Anzeiger“: Die Experimente zur Nachprüfung der Heavlyside-Schicht werden seit mehreren Jahren von der internationalen Radiowissenschaft mit größtem Nachdruck gefördert. Wir erinnern an die epochenmachenden Veröffentlichungen von Professor Schärer im November 1928, welcher Weltweitmessungen von dem holländischen Kurzwellen-Sender Eindhoven beobachtet hat und sie tatsächlich auf Spektrogramme der Radiowellen in den Tiefen des Weltraums zurückführt. Noch viel bedeutender waren die Ergebnisse der französischen Expedition nach Indo-China zur Beobachtung der Sonnenfinsternis-Pünktchen. In dieser Expedition nahmen bedeutende Radiowissenschaftler teil, und es wurden um die Mittagszeit 5 bis 25 Sekunden lange Echo festgestellt. Der Sender arbeitete mit 25 Meter Wellenlänge auf einem Schiff, und der Empfänger stand drei Kilometer entfernt davon an Land.

Es ist also durchaus möglich, daß bei dem amerikanischen Experiment für die Wissenschaft praktische Resultate herauskommen, wenigstens



Oeschmans deutscher Stellvertreter

wurde der Reichsbankdirektor Dr. Huefse, dem mit der Leitung der eigentlichen Vorbereitung der Bank für internationale Zahlungsausgleich der Titel und die Befugnisse eines Stellvertretenden Generaldirektors übertragen wurden.

werden die Ergebnisse greifbarer sein als bei den bisherigen Mondraketenfahrten, trotzdem das Problem der totalen Reflexion der Radiowellen am Mond und die genaue Vorabrechnung der Brechung und Beugung der Wellenbahn durch die Heavlyside-Schicht hindurch erhebliche Schwierigkeiten bereiten wird.

Im nördlichen Schwarzwald sind hunderttausende Ferkel der Baumbestand einem Schnebruch zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 26. April.

Eine Geschäftsbelobung trat auch heute zunächst nicht ein. Die Geschäftslosigkeit der außerhalb der Börsen stehenden Kreise hielt an und zu dem Ordermangel kam das Fehlen neuer Momente. Die Spekulation selbst zeigte wenig Unternehmungslust. Die ersten Notierungen kamen nur sehr schleppend zustande und selbst ein Papier wie Siemens mußte mangels Umsatzes bis 11.30 Uhr ausgesetzt werden. Größere Veränderungen waren selten. Die Kunstseidenwerte lagen im Zusammenhang mit den geschleierten internationalen Verhandlungen und auf die Meldung, daß die Bemberg-A.G. das Haus Sieburg nicht in Betrieb nehmen wird, stärker gedrückt. Aka verloren 7/8 Proz. und Bemberg 5 Prozent. Aschaffenburg Zellstoff büßten gegen den gestrigen Schluss weitere 6 1/2 Prozent ein. Eine verhältnismäßig feste Haltung zeigte A. G. für Verkehrswesen, Danas-Bank, B. H. G., Rheinstahl und Deutsche Erdöl. Auch Reichsbahnvorzussachen und die einheimischen Anleihen zeigten sich durch Lebhaftigkeit aus. Auf diese konzentrierte sich auch im Verlaufe das Interesse der Spekulation, während sonst im allgemeinen keine größere Unternehmungslust hervortrat und die Kurse nur unbedeutend hin und her schwankten. Auffallend war die feste Haltung der Gebrüder Junghans-Aktion, die nach einem 1 1/2prozentigen Anfangskurs im Verlaufe noch weitere 2 Prozent gewonnen. Anleihen nach freundlicher Eröffnung anziehend. Ausländer behauptet. Pfandbriefe allgemein fester, nur Reichsschuldensforderungen neigten zur Schwäche. Devisen ruhig, Dollar leicht befestigt. Der Geldmarkt zeigte daher schon heute eine kleine Versteifung, Tagesgeld 3 1/2 bis 5 1/2 Prozent und nur noch vereinzelt darunter, sonst unverändert.

Berliner Ostdevisen am 26. April. (Tel.) Warschau 46,80% Gold, 47,00% Brief. Kattowitz 46,85 Gold, 47,05 Brief. Kaunas 41,76 Gold, 41,84 Brief. Noten: Zloty große 46,67 Gold, 47,07 Brief. Kaunas 41,42 Gold, 41,58 Brief.

Königsberger Produktionsbericht

* Königsberg, 26. April.

Die heutigen Zufuhren betragen 64 inländische Waggons, davon 19 Roggen, 27 Hafer, 14 Gerste, 2 Erbsen, 1 Poluschkén, 1 Wicken, und 2 ausländische Waggons, davon 1 Hafer und 1 Oelkuchen. Amtlich: Weizen — Roggen für 715 Gramm Durchschnitt 16,30, Gerste 17,20 — 17,80, Hafer 16,40 — 16,80, fein 17,20 bis 17,30, hochfein 17,60. Freiverkehr: Weizen 28 — 29, Roggen 16,10 — 16,30, Gerste 16,50 — 17,80, fein 18, Hafer 16,70 — 16,80, fein 17, hochfein darüber. Tendenz: schwächer.

Marktbericht

c. Garsden, den 25. April 1930

Butter 3.00 — 3.30
Eier 0.13
Betteln 26.—
Roggen 15.—
Hafer 13.—
Gerste 16.—
Anzeigeln 5.00
Schnitzholz 4 — 6
Schnitzholz 6 — 8
Schnitzholz 1 Liter 0,70 — 1,00
Schweinefleisch Vfd. 1,70 — 2,00
Rindfleisch Vfd. 1,20
Sammelfleisch Vfd. 1,10
Kalbfleisch Vfd. 0,80 — 1,00
Ferkel Baat 60 — 90
Läuferchweine Eid. 70 — 130
Schlachtkühe Vfd. 1,00 — 1,10
Sohle, kleine Fuhre 11 — 16
Sohle, große Fuhre 17 — 22

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	26. 4. G.	26. 4. Br.	25. 4. G.	25. 4. Br.
Kaunas 100 Litae	41,76	41,84	41,76	41,84
Buenos-Aires 1 Peso	1,619	1,623	1,622	1,627
Kanada	—	—	4,176	4,184
Japan 1 Yen	2,067	2,071	2,067	2,071
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,86	20,90	20,86	20,90
Konstantinopel 1 Trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,343	20,388	20,339	20,379
New York 1 Dollar	4,1835	4,1915	4,183	4,191
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,493	0,495	0,493	0,495
Uruguay	3,846	3,854	3,846	3,854
Amsterdam 100 Guld.	168,38	168,72	168,38	168,72
Athen 100 Drachmen	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel 100 Belg. 500F.	58,40	58,52	58,395	58,515
Budapest 100 Pengo	73,09	73,23	73,09	73,23
Zanzibar 100 Gulden	81,34	81,50	81,34	81,50
Helsingfors 100 fm. M.	10,53	10,55	10,53	10,55
italien 100 Lire	21,93	21,97	21,92	21,96
Jugoslawien 100 Din.	7,408	7,422	7,405	7,419
Kopenhagen 100 Kron.	112,00	112,22	112,01	112,23
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18,82
Oslo 100 Kron.	111,98	112,20	112,01	112,23
Paris 100 Fr.	16,41	16,45	16,40	16,44
Prag 100 Kr.	12,39	12,41	12,396	12,416
Roykivak 1000isl. Kron.	92,08	92,26	92,09	92,27
Schweiz 100 Fr.	81,115	81,273	81,10	81,26
Sofia 100 Lewa	3,087	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	52,15	52,25	52,22	52,32
Stockholm 100 Kron.	112,43	112,65	112,44	112,66
Talinn 100 esth. Kron.	111,51	111,73	111,51	111,73
Wien 100 Schill.	59,00	59,12	58,985	59,105
Riga	—	—	80,63	80,79
Bukarest	2,489	2,493	2,489	2,493

Berliner Butter

(Preisstellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission)

Berlin, den 26. April (Tel.)
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd. 1,31
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd. 1,16
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd. —
abfallende ... Pfd. 1,00
Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 26. April
6 Uhr + 10,0, 8 Uhr + 10,5, 10 Uhr + 12,8
12 Uhr + 14,3.

Wettervorhersage für Sonntag, den 27. April
Frische bis starke Winde zwischen Ost und Nord wolkig bis heiter, schwacher Temperaturrückgang trocken.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Sonnabend, den 26. April 1930
Übersicht der Witterung: Tief 760 Grossbritannien, Hoch 775 Nordskandinavien, Tief 760 Südosteuropa. Deutsche Küste frische östliche Winde, wolkig bis heiter.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	767,3	O. 3	wolkig	+11	sehr ruhig
Kiel	762,6	OSO. 4	Dunst	+10	leicht bew.
Swinemünde	—	—	—	—	—
Rügenwälder- münde	761,9	OSO. 2	halbb.	+10	sehr ruhig
Mémel	766,1	ONO. 3	heiter	+12	schlicht
Skagen	769,1	NO. 4	—	—	mäßig bew.
Kopenhagen	765,3	ONO. 2	wolkig	+9	sehr ruhig
Wisby	769,4	NO. 3	klar	+7	ruhig
Stockholm	772,3	NNO. 3	wolkig	+6	—

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Einkommen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Arrestiert an
225	Petrolia H.S. (Klenart)	Riga	leer	R. Meynoer
226	Dagfried S.D. (Dahl)	Slite	leer	Ed. Krause
Ausgegangen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Marler
228	Liban S.D. (Lewander)	Königsberg	Flachs	R. Meynoer

Pegelstand: 0,25 m. — Wind: Ost. — Strom: aus
Zulässiger Fielrang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktien-Gesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippo, beide in Memel.

NIVEA-CREME

ist Tages- und Nachtercreme zugleich.

Am Tage schützt sie Ihre Haut vor den schädlichen Einflüssen rauher Witterung. Sie ist überdies hervorragend geeignet als Puderunterlage, da sie ein Verstopfen der Hautporen durch den Puder verhindert; sie läßt aber den Puder haften und später leicht wieder entfernen. Des Nachts wirkt das hautpflegende Eucerit, das nur in der Nivea-Creme enthalten ist, als Hautnährmittel, alle Gewebe verjüngend, kräftigend und pflegend. Falten werden vollkommen beseitigt.

P. Beiersdorf & Co. A.-G., Hamburg



Hutchinson Turnschuh

Es hat Gott dem Herrn gefallen, am 25. d. Mts., morgens 7 1/2 Uhr, nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und treusorgenden Vater seines einzigen Sohnes, den Kriegsbeschädigten

Hans Kantauts

im Alter von 46 Jahren zu sich zu rufen. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. d. Mts., vormittags 9 Uhr von der Kath. Kirche aus statt.

Die Beerdigung meiner lieben Schwester Johanne Hamann findet am Montag, den 28. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der städt. Friedhofskapelle aus statt.

Achtung! Streue dauernd Gift auf meinem Acker in Charlottenhof. G. Szameitzent.

Segelboot mit Kasse billig zu verkaufen. In erir. an d. Schall. d. Bl. (7202)

Am 25., früh 2 1/2 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin

Emma Weber

geb. Schmidt im eben vollendeten 57. Lebensjahre. Dieses zeigt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen A. Weber Die Beerdigung findet am Montag, den 28 April, nachm. 1 Uhr, von der städt. Friedhofshalle aus statt.

Heute entschlief sanft nach langem schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden unsere innigstgeliebte Schwester und Tante

Anna Rohde

In tiefstem Schmerz Käthe Rohde Marie Rohde Margarete Rosenberg Annemarie Rosenberg Schwarzort, d. 25. April 1930

Die Beerdigung meines lieben Mannes findet am Dienstag, dem 29. d. Mts., 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Bernsteinbruchstrasse 2, aus statt. Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen.

Witwe Liesbeth Droese

Gasthaus Gr. Tauerlaufen Heute, Sonntag, ab 4 Uhr, musikalische Unterhaltung. Musik: Klavier, Geige, Cello, Jazzband. Es ladet freundl. ein Rudolf Tiedemann

Bezirks-Fußball-Wettspiel Sonntag, 5. April, 2 Uhr nachm. Neuer Sportplatz (7217) Seeba-Liga: A.C.C.-Liga Eintritt: Lit 1.00, Schüler 0.50

Al. Tauerlaufen Heute Sonntag (7304) Unterhaltungsmusik

Nach Schwarzort Sonntags-Spazierfahrten mit D. „Trude“ regelmäßig jeden Sonntag, 1 Uhr mittags, ab Staatsbrücke. (7309) Robert Mehhofer G. m. b. H.



Hutchinson Turnschuh

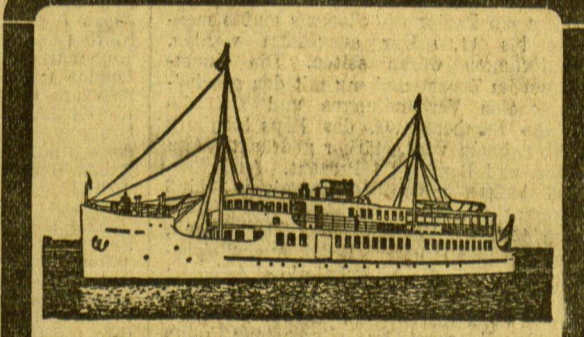
Capitol Lichtspielhaus „Die Nacht gehört uns“



Der große deutsche Tonfilm der wochen- und monatelang ausverkaufte Häuser brachte — ein aus dem Leben gegriffener, äusserst spannender Roman — ein moderner Film von Liebe, Eifersucht und Sport Das Tempo der Millionentadt In den Hauptrollen: Charlotte Ander / Lucie Englisch / Berte Ostyn / Ida Wüst Hans Albers / Walter Janßen Julius Falkenstein Otto Valburg Keine erhöhten Eintrittspreise Beginn 5, 7, 9 Uhr Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Hotel Franz Täglich Konzert

Gärge liefert zu billigen Preisen A. Gondruschke Solanenstraße 32

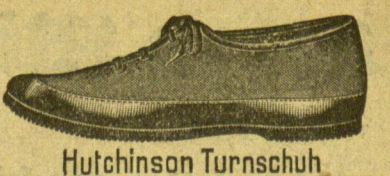


Wir beginnen die regelmäßigen Tourfahrten mit unserem MS. „Kurisches Haff“ am Donnerstag, den 1. Mai 1930 Täglich 900 ab Memel an 2100 an Königsberg an 1400 an Nordbahnhof Genauer Fahrplan mit Spezifikationen wird am Montag veröffentlicht. Wir empfehlen unser MS. „Kurisches Haff“, welches bequeme und schnelle Beförderungsmöglichkeit bietet, den verehrl. Vereinen, Schulen usw. zu Gesellschafts-Ausflügen nach allen Stationen und bitten um möglichst frühzeitige Anmeldungen. Sämtliche Auskünfte erteilt Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft m. b. H. Büro: Fischerstraße 4

O. Truschus Rosgartenstr. 14 Malermeister Telefon Nr. 367 Moderne Raummalerei Schilder- und Glasmalerei Möbel- und Auto-Lackierwerkstatt

Die Firma Union Standart-Kaunas hat mir den Alleinverkauf ihrer sämtlichen Fabrikations-Artikel für Memel und Memelgebiet übertragen. Ich unterhalte ständiges grösseres Lager in: Filgenhängern, mehreren Sorten Schuhputz, schwarz, braun, gelb, weiss, in Dosen, Gläsern und Tuben; Metallputz, flüssig in Blechflaschen, Marke „Servol“; Bohnermasse, Tinte, schwarz, grün, rot, blau, Büroleim usw. usw. Verkauf nur an Wiederverkäufer Louis Bluhm Kirchhofstrasse 11 Telefon 1203

Lichtspiele Apollo Kammer Sonntag ab 2, 5 und 7/8 Uhr Montag ab 5 und 7/8 Uhr Die weissen Rosen von Ravensberg Dolli Davis, Jack Trevor Hotelgeheimnisse (Die Abenteuerin von Biarritz) Apollo - Woche KKS - Woche



Hutchinson Turnschuh

Bildereinrahmungen in jeder gewünschten Ausführung bei billiger Preisberechnung. O. Genatowski Libauer Straße 39

Hobeldielen u. Raubspund in passenden Längen Fußleisten Türbekleidungen Dachschalung Balken, Kanthölzer u. Latten sowie trockenes Tischlerholz in Kiefer und Eiche geben ab Holzwerke Alfred Ehmer & Co. A.-G.

Waldkondiforei Sommer Bei schönem Wetter täglich ab 2 Uhr geöffnet Heut. Sonntag ab 2 1/2 Uhr Konzert

Städt. Schauspielhaus Wegen der Gastspiele des Litauischen Staatstheaters ist die Theaterkasse morgen Sonntag, den 27. April, von 11—1 und 4—6 Uhr geöffnet Die Direktion

Liedertafel Am Dienstag, den 29. cr., abends 8 Uhr, findet in Fischers Weinstuben die ordentliche Mitglieder - Versammlung statt, wozu wir auch unsere passiven Mitglieder ergeben einladen. Tagesordnung: 1. Jahresbericht für 1929 2. Entlastung des Vorstandes 3. Berichtendes Der Vorstand

Sterbekassen-Verein für Memel und Umgegend Montag, den 12. Mai, abds. 7 1/2 Uhr im Lokale Polangenstr. 1, ordentliche Mitglieder - Versammlung Tagesordnung: 1. Jahresbericht für 1929 2. Entlastung des Vorstandes 3. Berichtendes Der Vorstand

J. E. V. Bar - Kochba - Memel Außerordentliche General-Versammlung am Montag, den 28. April 1930, um 8 1/2 Uhr, im Gemeindehaus, Rehrwiederstraße Tagesordnung: Wahl des Vorstandes Der Vorstand

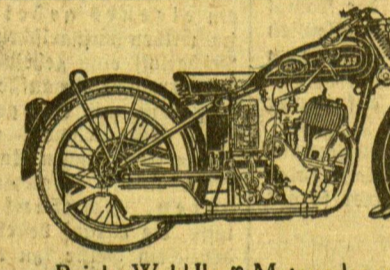
Große Auktion! Montag, den 28. April, vormittags 9 1/2 Uhr, Friedr. - Wilh. - Straße 29-30 (frühere Kreditbank) über: 18 Fische, 1 langer Fisch, 12 Stiefel, 10 Bürostuhl mit Stühlen, 2 Schreibtische mit Stühlen aus Messing, 2 Aktenschrank, 2 Schreibmaschinentische, 6 Schreibstühle, 3 Vorkauflagen, 2 ar. Korbweiden, ca. 15 elektr. Quallampen und circa 15 elektr. Deckenlampen, 1 Staubsauger, 1 Telefonzelle, geputzt.

Zwangsversteigerung Montag, den 28. April, vormitt. 11 Uhr werde ich in der Polangenstr. 23/24 1 Schreibmaschine ferner am nachm. 3 Uhr werde ich in Saarde bei Buntlos 4 Milchkühe, ferner am 29. April 1930, vormitt. 10 Uhr werde ich in der Oberstraße 38 1 Baufen, 3 Ruströhrlein nebst Transmissionen um 11 Uhr in der Wiefenaerstraße 2a 1 Beriko mit Spicel und um 12 Uhr in der Mühlentstraße 12 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Sofa öffentlich meistbietend gegen Anzahlung versteigern. Grigat, Gerichtsvollzieher

Seidenweiches und lockiges Haar ist die Zierde des Menschen und das kann jeder erreichen, wenn er das Haar richtig zu pflegen versteht. Die Weltfirma „Lingner-Werke“ hat jetzt ihren weltberühmten „Pixavon“ in Pulverform unter dem Namen „Pixavon-Champoon“ hergestellt. Versäumt nicht, die Wirkung des „Pixavon-Champoon“ zu prüfen. Ein Paket zu mehrmaligen Kopfwäsungen kostet nur 1 Lit. (6247)

Bevor Sie heiraten: Lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratsschläge eines erfahrenen Arztes: (6381) „Was muß man vor der Ehe von der Ehe wissen“ von Dr. med. Kühner. Das Buch bietet volle Aufklärung über alle wichtigen Fragen der Liebe und Ehe. Kart 2.50, mit zerlegbarem Modell des weibl. Körpers Kart 1.— mehr. Verlag Maassen, Gamburg 36 (Postfach 13) Verlangen Sie illust. Prospekte gratis.

Heinrich Schlase MALERMEISTER Tel. 338, Polangenstr. 20 Auto-Lackier-Anstalt Hand- und Spritzverfahren mit den neuen Nitro-Zelluloselacken RAUMMALEREI in vornehmster Ausführung Häuseranstrich v. eig. Gerüst



Bei der Wahl Ihr 3 Motorrades werden Sie vor allen Dingen die Qualitäten berücksichtigen

A. J. S. Motorräder Neue Sendung eingetroffen! 250 ccm, 350 ccm, 500 ccm von 2370.- Lit aufwärts. Jede einzelne Serienmaschine ist eine Klasse für sich! Harley-Davidson, Zündapp, Puch-Motorräder mit und ohne elektr. Beleuchtung. Günstige Zahlungsbedingungen! Fahrrad-Zentrale

A. Joneleit Friedrich-Wilhelm-Str. 1 und Libauer Str. 22

Ruso Original-Dauerwellen die neue große Welle bei Schossau Nachfl. Friseur-Salons

Steckenpferd-Seele Die beste Lilienmilchseife Fordert überall Bergmann & Co., Radebeul Dresden.

Wer Geld sparen will bestellt seine Pläne beim Fachmann. Offertiere billigt garantiert wasserfeste Pläne in jeder beliebigen Größe. Großes Lager in Seel- und Plautsch. M. Sakowitz, Holzstr. 17 / Kettenstr. 6 einj. Plan-u. Seelmilcherei Litauens Pläne können in einigen Stunden angefertigt werden.

Guterhaltenes Herrenfahrrad zu verkaufen (7229) Mühlentorstr. 85. Ausziehtisch billig zu verl. (7289) Kettenstraße 3.

Fast neuer Smoking-Anzug für Schl. Figur, billig zu verkaufen. (7226) G. Grap Solanenstraße 2.

Gemüll zu vergeben (7286) Biesenquerstraße 20.

Auto-Vermietungen Autovermietung Tel. 49 (7032) Koegst

Anruf 893 Eleg. 7-Sitz. - Stimmorgel u. 5-Sitzer. (1836) Petereit Hospitalstr. Nr. 25.

Kurt Papendick Erlach Froese Neuer, bequemer Wagen (5542)

Auto-Anruf 256 F. Heldrich Auto-Anruf Tel. 166 (7268) Girnus, Baderstr. 7.

Auto Tel. 1199 Arthur Froese Auto-Anruf 17 Nagursky

815 E. Petereit Libauer Straße Nr. 1 (590) Autovermietung 680 (591) Posingins. Autovermietung Tel. 1050 Mett, Libauer Str. 18

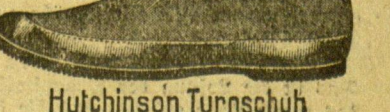
Auto-Vermietung Tel 801 M. Dobles Libauer Straße 17. (6745)

342 6919 „Kur Dübahn“ Autovermietung Tel. 983 Doepner, Rosenstr. 4

Tel. 929 (1859) Krullis

7 Eiser 618 Artur Fisch (7245) Eleganter 5-Sitzer-Wagen (7296) Tel. 746 Laurus.

Anruf 598 (7299) Milchreit.



Hutchinson Turnschuh



Memel, 26. April

M. S. „Kurisches Haff“ fährt ab 1. Mai

Uns wird geschrieben:
Am Donnerstag, den 1. Mai, beginnt die Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft m. b. H., Memel, mit den regelmäßigen Tourfahrten ihres M. S. „Kurisches Haff“ auf der Strecke Memel—Grazsbeek und zurück.

Der Fahrplan hat in diesem Jahr eine Abänderung erfahren. Das Schiff verläßt Memel erst um 9 Uhr früh und trifft mithin auch um 9 Uhr abends wieder in Memel ein. Die Ausflügler nach Schwarzort und Nidden haben somit keine Gelegenheit, in diesen schönen Rehrungsorten am Abend eine Stunde länger verweilen zu können. Durch die spätere Abfahrt von Memel bietet sich auch den Reisenden, welche mit den Morgenzügen sowohl aus der Richtung Pögegen sowie auch aus Lit. Erntingen eintreffen, Gelegenheit, den Dampfer bequem zu erreichen.

Zwischen Grazebeek und Königsberg verkehren schnelle Anschließzüge. Der Anschlußzug ab Königsberg für das M. S. „Kurisches Haff“ in Richtung Kurische Nehrung—Memel geht ab Königsberg (Nordbahnhof) jetzt erst um 10.40 Uhr. Man hat also in Königsberg ganz bequem Zeit, in den Vormittagsstunden seine Geschäfte usw. in aller Ruhe zu erledigen, man ist dann noch am gleichen Tage wieder zu Hause. Auch eine weitere Annehmlichkeit bietet der diesjährige Fahrplan darin, daß die Reisenden, die mit den Schiffen des Seebienstes Ostpreußen bis Pillau fahren, sofort vom Königsberger Hauptbahnhof Zugangsbahn nach Königsberg (Nordbahnhof) haben und hier den Anschlußzug 14.00 Uhr ab Nordbahnhof erreichen. Es besteht also jetzt gegen früher der Vorteil, daß diese Reisenden noch am gleichen Tage die Badeorte der Kurischen Nehrung bzw. Memel erreichen können.

Für alle Reisenden aus dem Reiche, die auf dem Seewege nach dem Memelgebiet reisen wollen, ist dieses gewiß ein großer Vorteil, da die Schiffe des Seebienstes Ostpreußen ja bekanntlich nur einmal wöchentlich bis Memel durchfahren.

Man kann sicherlich erwarten, daß auch in diesem Jahr wieder recht viele Reisende, die unser schönes Memelgebiet besuchen, von der guten, bequemen und schnellen Verbindung mit dem größten und schnellsten Schiff unserer Binnengewässer, dem M. S. „Kurisches Haff“, Gebrauch machen werden. Das schöne, schmale Schiff hat sich bereits im vorigen Jahre viele Freunde erworben; denn eine Fahrt mit dem M. S. „Kurisches Haff“ an den Schönheiten der Kurischen Nehrung entlang kann man wohl mit als eins der schönsten Reiserlebnisse bezeichnen. Selbst das schlechteste Wetter ist auf diesem Schiff nicht zu veripüren. Durch seine großen Ausmaße bietet M. S. „Kurisches Haff“ auch die beste Gelegenheit zu größeren Gesellschafts-Ausflügen.

„Danke, das soll sich wohl ändern!“

1
Federmann trifft Sartorius.
„Du“, sagt Federmann, „wenn du nachmittags mit deinem Bruder ins Café gehst und deine Frau ist dabei, dann dürft ihr nicht soviel schimpeln. Die Leute reden schon drüber, das wäre doch eine traurige Ehe zwischen euch. Du und sie, ihr sprücht kein Wort miteinander.“
„Danke“, sagt Sartorius, „das soll sich wohl ändern.“

2
Federmann trifft Sartorius.
„Du“, sagt Federmann, „sag doch deiner Frau, sie soll nicht so mobil sein, wenn ihr euch im Café unterhaltet. Die Leute reden schon drüber, das ließe doch recht tief bliden, wenn deine Frau ganz öffentlich mit deinem Bruder pöuffiert.“
„Danke“, sagt Sartorius, „das soll sich wohl ändern.“

3
Federmann trifft Sartorius.
„Du“, sagt Federmann, „das scheint mir nicht richtig, daß du immer nur mit deinem Bruder ins Café gehst. Die Leute reden schon drüber, weil sie euch zwei ständig allein sehen. Sie meinen, mit deiner Ehe würde es wohl demnächst ganz aus sein.“
„Danke“, sagt Sartorius, „das soll sich wohl ändern.“

4
Federmann trifft Sartorius.
„Du“, sagt Federmann, „warum bist du denn jetzt immer ganz solo im Café? Die Leute reden schon drüber und sagen, du müßt dich ein recht übler Kerl sein, daß du dich nun auch noch mit deinem Bruder verdracht hast.“
„Danke“, sagt Sartorius, „das soll sich wohl ändern.“

5
Federmann trifft Sartorius.
„Du“, sagt Federmann, „das ist doch komisch, daß man dich nachmittags gar nicht mehr im Café sieht. Die Leute reden schon drüber und meinen, dir müßte es doch sehr schlecht gehen, daß du dich nicht mal mehr eine Tasse Kaffee leisten kannst.“
„Danke“, sagt Sartorius, „das soll sich wohl ändern.“

6
Sartorius fuhr nach den Fischmarkt, baute sich eine Wäschhäute und nähte sich, seine Frau und seinen Bruder von Süßholz und Bananen.
Abends, ehe die Sonne untergeht, pflegen sie drei auf einem Korallenriff zu sitzen und Skat zu spielen. Dann kommen wohl die guten Papuas, und zu sind der Meinung, daß sei ein Zauber gegen Aiterreden und bösen Baumund machen. Und verwundern sich daß, gegen wen sich solcher Zauber in ihrem braven Lande richten könne.
Zauberei! Man sieht, wie unvollständig diese Südiemulaner sind. . .

* **Pfarrerwahl.** Nachdem an der Johannis-gemeinde Pfarrer v. Sack in die durch den Fortgang des Pfarrers Körner freigewordene Pfarrstelle eingerückt ist und das zweite Pfarrhaus bezogen hat, war die Wahl eines weiteren Geistlichen an der Gemeinde notwendig geworden. Diese Wahl fand gestern durch die Gemeindevertretung statt. Von 46 gültigen Stimmen erhielt der bisherige Hilfsprediger Veitner 36 Stimmen, während auf den Hilfsprediger Dr. Hübner neun Stimmen entfielen. Prediger Veitner ist also gewählt worden. Die Dienstwohnung des neugewählten Geistlichen befindet sich im Gemeindehause. Die Frage der Seelsorgebezirke wird neu geregelt werden. Hierbei ist zu erwähnen, daß es nach der neueren Kirchengesetzgebung irgend einen Rangunterschied unter den Geistlichen einer Gemeinde nicht mehr gibt.

* **Auszeichnungen für langjährige Dienste in der Landwirtschaft.** Der Präsident der Landwirtschaftskammer hat in Anerkennung langjähriger treuer Dienste in der Landwirtschaft folgende Auszeichnungen verliehen: dem Wirtschaftler Michel Schneider ein Coadjuthe, im Dienste des Besitzers August Preugschat in Coadjuthe, für 10 jährige Dienste ein Diplom; dem Kutischer Georg Stulginski aus Kullmen-Jennen, im Dienste des Besitzers Arno Papendick in Kullmen-Jennen, für 12 jährige Dienste ein Diplom; dem Frei-arbeiter Daniel Schleiwies in Plashken, im Dienste des Besitzers Guber in Plashken, für 20 jährige Dienste ein Diplom sowie eine bronzene Medaille nebst Befürkennung.

* **Die Einfuhr von Dürmen und Düngemitteln.** Wie wir von der Industrie- und Handelskammer erfahren, ist nach einer Verfügung des Finanzministers für die Einfuhr von trockenen oder getrockneten tierischen Dürmen in Fässern oder Kisten eine Gesundheitsbescheinigung beizubringen, aus welcher hervorgeht, daß der zuständige Veterinär-arzt die Dürme beinsichtigt und als gesund befunden hat. Die Einfuhr ohne derartige Atteste ist verboten. Weiter erfahren wir von der Industrie- und Handelskammer, daß das Verzeichnis derjenigen Düngemittel, welche Zollfrei eingeführt werden dürfen, durch folgende Ziffer 4 ergänzt worden ist: 4. Gemischte Düngemittel, b) Ammoniat-Superphosphat, c) Kali-Ammoniat-Superphosphat.

* **Änderungen im Zugverkehr Pögegen—Taurögen.** Wie die Eisenbahnverwaltung mitteilt, tritt ab 28. April d. J. eine Änderung im Zugverkehr auf der Strecke Pögegen—Taurögen in Kraft. Demnach verläßt Zug Nr. 160 Taurögen um 6.40 Uhr morgens und trifft in Pögegen um 7.48 Uhr ein. Zug Nr. 163 fährt von Pögegen um 1.10 Uhr mittags ab und ist in Taurögen um 2.29 Uhr. Zug Nr. 164 fährt von Taurögen um 3.13 Uhr nachmittags ab und kommt um 4.25 in Pögegen an.

* **„Gegenwart in Palästina.“** Ueber dieses Thema spricht, wie man uns bittet mitzuteilen, heute abend, 8 1/2 Uhr, in der Aula des Luitengymnasiums der Führer der Zionisten-Revisionsisten Litauens, Rechtsanwalt Dr. Rosenblum.

* **Ein schwerer Fahrradunfall** ereignete sich gestern abend kurz nach 7 Uhr auf dem Radfahrweg in der Nähe der Kaserne. Als mehrere Radfahrer gemeinsam den Weg nach Försterei benutzten, wollte die Schneiderin E. Krüger, Duellstraße Nr. 1 wohnhaft, eine andere Radfahrerin überholen. Dabei hatte die Krüger an das Rad der neben ihr fahrenden Rablerin an und stürzte zu Boden. Bei dem Sturz schlug sie mit der linken Schulter gegen einen Baum und verlor die Besinnung. Sie wurde in ein in der Nähe befindliches Ciabliement gebracht, wo sie jedoch bald wieder die Besinnung erlangte. Die Verunglückte wurde mit dem telephonisch herbeigerufenen Unfallwagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* **Polizeibericht.** In der Zeit vom 19. bis 26. April sind als gefunden gemeldet: ein Kanarienvogel, ein größerer Betrag loses Geld, eine weiße Perlenkette, eine braunlederne Handtasche mit Portemonnaie und Geld, ein kleiner schwarzer Dadel, ein gelbgesprenkeltes Huhn, eine braunlederne Aktentasche mit verschiedenen Lebensmitteln, diverse Tauben. Als verloren sind gemeldet: eine braune Wachsstocktasche mit Inlandspaß für Käthe Schmiede, ein kleines gelbbraunes Lederportemonnaie mit ca. 33 Lit, ein schwarzer Dadel, versilberte Halskette, ein gelbes und ein weißbuntes Huhn, eine goldene Brosche mit schwarzer Einlage, ein goldenes Marsbuch, ein goldenes Kettenarmband, eine braunlederne Brieftasche mit etwas Geld und Inlandspaß für Martin Postingies, eine Arbeitslosenkarte für Anna Banek, eine braunlederne Handtasche, ein Inlandspaß für Bruno Wannags, eine braune Brieftasche mit 200 Lit, verschiedene Tauben.

Rund um den Wochenmarkt

Garten-, Wiesen- und Feldblumen in allen Farben und Birkenreiser wurden heute recht zahlreich in der Marktstraße zum Kauf angeboten. Butter und Eier waren in genügenden Mengen zu geringeren Preisen wie am Mittwoch zu haben. Frühgemüse war heute art- und mengenmäßig reichlicher wie am Sonnabend voriger Woche zu haben. Der Fischmarkt war außerordentlich reich mit Haif- und Seeischnen aller Art besetzt, die zu mäßigen Preisen angeboten und viel gekauft wurden. Auf dem Marktplatz an der Dange war heute das Angebot an Saatkartoffeln vorbereitend, die verschiedentlich schon für 3 Lit je Scheffel verkauft wurden. Getreide war weniger zu unveränderten Preisen am Markt.

Butter kostete 3,20—3,40 Lit das Pfund, Eier 15—16 Cent je Stück. Von dem wenigen angebotenen Geflügel kosteten Tauben 1,80—2,00 Lit, Hühner 5 Lit, Hühner 5—9 Lit und Truthühner bis 20 Lit. Auf dem Gemüsemarkt kosteten von Frühgemüse: Kohlrabarber 2 Lit, Mohrrüben 50 Cent, Nadieschen 70—80 Cent, frische Peterfille und Zwiebellauch 50 Cent je Bund, Wiesenrauerampfer 30 Cent, Gartenrauerampfer 40 Cent ein gehäufter Keller und Salat 20—30 Cent je Kopf. Recht reichlich wurden auch Morcheln angeboten, die 1,50 Lit je Kiter kosten sollten.
Fische kosteten auf dem Fischmarkt 2,50 Lit, Aale 2,50—3,00 Lit, Hechte und Zieken 1,20 Lit, Zerten 50—80 Cent, Fludern 0,50—1,00 Lit, Quapen 0,80—1,00 Lit, Bierfische und Barsche 0,50—1,00 Lit, Dorfsche 40 Cent, Plöche 30—50 Cent und große Sintre 30 Cent je Pfund.

Die Fleischer verkauften von Schweinefleisch Schulter und Schinken für 1,80—1,90 Lit, Bauchstück bis 1,90 Lit und Karbonade für 2,20 Lit je Pfund. Von Rindfleisch kostete dieselbe Menge Suppen- und Schmorfleisch 1,30 Lit und schieres 1,80 Lit, Hammelfleisch war für 1,40 und Kalbfleisch für 1,10 bis 1,50 Lit zu haben.
Auf dem Marktplatz an der Dange kostete Hafer 14 Lit, Gerste 16 Lit, Roggen 15—16 Lit und Weizen 22—24 Lit je Zentner.

* **Schweine-, Heu- und Strohpreise**
Auf dem Schweinemarkt waren die Zufuhren mittelmäßig. Die Preise für Käuferfische waren auch heute durchweg hoch. 170 Pfund schwere Tiere sollten bis 200 Lit, 150 Pfund schwere bis 170 Lit und 100 Pfund schwere bis 150 Lit kosten. Die Preise für Ferkel waren ebenfalls ziemlich hoch. Gute sechs Wochen alte Ferkel sollten bis 140 Lit und zehn Wochen alte bis 180 Lit je Paar kosten. — Heu war heute verhältnismäßig wenig angeboten, dagegen war Stroh etwas reichlicher zu haben. Wiesenheu sollte 7 Lit und Stroh 4 Lit je Zentner kosten.

Standesamt der Stadt Memel

vom 25. April 1930
Geboren: Ein Sohn: dem Konsul und Kaufmann Dr. Hermann Pieter Schim von der Voelf, von hier.
Geboren: Wassermeisterfrau Emma Weber, geb. Schmidt, 57 Jahre alt, Maschinist Adolf Droese, 67 Jahre alt, Rentempfänger Anias Kantauts, 46 Jahre alt, von hier.
Vom 26. April 1930

Aufgehoben: Grenzpolizei - Wachtmeister Johann Babis von Nidden mit Vertha Sameitpreukh, ohne Beruf, von hier; Schneider Christoph Stonus von Wazmaschüren, Kreis Memel, mit Besitztochter Minna Margarete Vickaite, von Neustadt, Kreis Taurögen, in Litauen.
Eheschließungen: Seefahrer Johann Buddrus mit Stühe Anna Marie Wenzus, beide von hier; Arbeiter Juris Bielis von Graumen, Kreis Memel, mit Margarete Martha Lepis, ohne Beruf, von hier.
Geboren: Ein Sohn und eine Tochter: dem Arbeiter Vincentas Kvedaras, von hier.

Kirchenzettel für Memel

Christl. Gemeinschaft „Engl. Kirche“ Memel, Engl. Kirche: 5 1/2 Uhr Versammlung, 7 Uhr Jugendversammlung, Schmela, Schule II: 2 1/2 Uhr Versammlung.
Heilsarmee, Tischlerstr. 1. Sonntag, 9 Uhr, Festigungsversammlung. 2 Uhr Kinder Gottesdienst. 4 1/2 Uhr Waldversammlung (Strandvillen). 7 1/2 Uhr Heilsversammlung im Saal. Montag, 7 1/2 Uhr, Gesangsstunde. Dienstag, 8 Uhr, Versammlung für Mitglieder und Neubekehrte. Freitag, den 9. Mai, Pfadfinderinnenkundgebung: Neue Erkenntnisse. (7281)

Die Abänderung der deutschen Einfuhrzölle für landwirtschaftliche Erzeugnisse

Von der Landwirtschaftskammer des Memelgebiets wird uns geschrieben:
Die rasche Aufeinanderfolge der Abänderungsbestimmungen über eine große Anzahl landwirtschaftlicher Positionen im Deutschen Zolltarifgesetz läßt es notwendig erscheinen, die für die Landwirtschaft wichtigsten Bestimmungen zusammenhängend zu veröffentlichen. Bekanntlich ist seit Dezember 1929 das Deutsche Zolltarifgesetz dreimal geändert worden und zwar durch die Gesetze vom 22. 12. 29, 26. 3. 30 und 15. 4. 30. Damit der Landwirt in jedem Falle darüber Klarheit gewinnt, welche Bestimmungen zurzeit überhaupt Geltung haben, wird nachstehend eine Zusammenfassung der durch die drei angegebene Gesetze erfolgten Änderungen aufgeführt, soweit sie für die Landwirtschaft von Interesse sind. Bei einigen Positionen ist der Ausdruck „alte Regelung“ gebraucht. Dieser Ausdruck bedeutet, daß die betreffenden Positionen durch das erste Abänderungsgesetz vom 22. Dezember 1929 nicht abgeändert sind. Die Zusammenstellung ist entnommen aus dem Reichszollblatt, Jahrgang 1930, Nr. 28, und aus der Deutschen Tagespresse.
Roggen: 22. Dezember 1929: Gleitende Zollsätze von 3 RM. bis 9 RM. je Da.; Nichtpreis 280 RM. je To. im viermonatlichen Durchschnitt. 26. März 1930: unverändert. 15. April 1930: Zollermächtigung für die Regierung ohne Festlegung oberer und unterer Grenzen; Nichtpreis 280 RM. im Jahresdurchschnitt.
Weizen: 22. Dezember 1929: Gleitende Zollsätze von 3,50 RM. bis 9,50 RM. je Da.; Nichtpreis 280 RM. je To. im viermonatlichen Durchschnitt. 26. März 30: Gleitende Zollsätze von 1,50 bis 12 RM. je Da.; Nichtpreis 260 RM. je To. im dreimonatlichen Durchschnitt; Zollermächtigung auch über 12 RM. hinaus, wenn Preis um mehr als 40 Prozent unter den Stand vom 18. März 1930 sinkt. 15. April 1930: Zollermächtigung für die Regierung ohne Festlegung oberer und unterer Grenzen; Nichtpreis 260 RM. je To. im Jahresdurchschnitt.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Generalversammlung der Raiffeisenbank A.-G. Memel

Am 22. April tagte im Schützenhaus in Memel die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Raiffeisenbank A.-G. Memel, an der außer den Verwaltungsorganen etwa 60 Vertreter der Aktionärgenossenschaften und der memelländischen Spar- und Darlehnskassenvereine e. G. m. u. H. teilnahmen.

Nachdem der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Verbandsdirektor John E-Purmann, die Versammlung um 12 Uhr mittags eröffnet hatte und festgestellt war, daß von 600 Stimmen 448 vertreten waren, behandelte er in ausführlicher Weise die katastrophale Wirtschaftslage und interne Angelegenheiten der Bank, wobei er insbesondere die Feststellung traf, daß die Geschäftskonten der Bank im Berichtsjahre durch sparsame Geschäftsführung um ein Bedeutendes reduziert werden konnten. Aus dem Berichte des Vorstandes sei folgendes zu erwähnen:

Für die Landwirtschaft, auf die die Bank im besonderen eingestell ist, hat der geringe Erlös aus der Ernte bei gleichbleibenden, ja teilweise sogar noch höheren Erzeugungskosten, eine nicht gerade rosigte Lage geschaffen. Die Kaufkraft, die bisher schon einen gewissen Tiefstand erreicht hatte, ist noch weiter herabgedrückt worden. Trotz dieser ungünstigen Momente hat sich die Bank auch im Berichtsjahre in zufriedenstellender Weise weiter entwickeln können. Den durch die mifflische Lage der Landwirtschaft bedingten Anforderungen von Kapitalen durch die Aktionärgenossenschaften konnte voll und ganz entsprochen werden. Die Forderungen der Bank gegen diese Genossenschaften haben sich gegen das Vorjahr um rund 1,8 Millionen und die Forderungen der Bank aus dem Privatgeschäft um rund ca. 180 000 Lit erhöht. Die Erhöhungen dieser Positionen waren der Bank möglich einerseits durch ausreichende liquide Mittel, andererseits aber durch den verhältnismäßig hohen Zugang von Spareinlagen während des Berichtsjahres. Zumal nun die Forderungen gegen die Aktionärgenossenschaften durch die unbeschränkte Haftpflicht der diesen angeschlossenen ca. 11 000 Mitglieder, die also sämtlich mit ihrem ganzen Vermögen hierfür haften, absolut und die Forderungen aus dem Privatkreditgeschäft fast durchweg erstinstellig hypothekarisch gesichert sind, bietet die Bank dementsprechend auch den Sparern bestmögliche Sicherheit für die ihr anvertrauten Spargelder.

Verluste aus den Kreditgeschäften sind auch im Berichtsjahre nicht eingetreten. Die bilanzmäßig ausgewiesenen an und für sich hohen Bürgschaftsverpflichtungen, die fast ausschließlich das Düngemittelgeschäft betreffen, sind bereits in den ersten Monaten des Jahres 1930 fast restlos erfüllt worden. Wie in den Vorjahren, so konnte die Bank auch im Berichtsjahre durch sparsame Einstellung den Schuldzinsfuß drücken und so die Lage der Kreditnehmer einigermaßen erleichtern helfen. Es wird auch fernerhin vornehmste Aufgabe der Bank sein, in diesem Sinne weiter zu arbeiten.

Nach Erhaltung des Geschäftsberichtes wurden nach einstimmigen Beschlüssen die Bilanz und Jahresrechnung genehmigt, der Reingewinn von 13 868,52 Lit dem Reservefonds überwiesen, sowie Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Nachdem noch einige Fragen, insbesondere die Zinsenfrage unter „Beschiedenes“ ausgiebig erörtert wurden, schloß der Vorsitzende um 2 Uhr die Versammlung.

Die Bilanz der Raiffeisenbank A.-G. Memel per 31. 12. 29 ist in der heutigen Nummer unserer Zeitung veröffentlicht.

Gerste: 22. Dezember 1929: Fester Zollsatz 9 RM. je Da.; Futtergerste bis 31. Dezember 1929 5 RM. je Da.; ab 1. Januar 1930 2 RM. je Da. 26. März 1930: Gleitende Zollsätze von 2 bis 10 RM. je Da. nach den Erfordernissen der Entwicklung der Wirtschaftslage; Futtergerstenzoll kann bei Nachweis des Bezuges bestimmter Mengen von gekennzeichnetem Roggen bis auf 2 RM. je Da. herabgesetzt werden. 15. April 1930: Futtergerste: Zollermächtigung von 2—12 RM. je Da. nach den Erfordernissen der Entwicklung der Wirtschaftslage; übrige Gerste Zollsätze in jeweils gleicher Höhe wie für Weizen.
Hafer: 22. Dezember 1929: Fester Zollsatz 8 RM. je Da. 26. Dezember 1930: Gleitende Zollsätze von 4 bis 12 RM. je Da. nach den Erfordernissen der Entwicklung der Wirtschaftslage. 15. April 1930: Zollermächtigung für die Regierung ohne Festlegung oberer und unterer Grenzen nach den Erfordernissen der Entwicklung der Wirtschaftslage.
Erbsen: 22. Dezember 1929: Alte Regelung: Fester Zollsatz 4 RM. je Da. 26. März 1930: unverändert. 15. April 1930: Zollermächtigung für die Regierung ohne Festlegung oberer und unterer Grenzen nach den Erfordernissen der Entwicklung der Erbsenpreise.
Kartoffeln: 22. Dezember 1929: Alte Regelung. In der Zeit vom 15. Februar bis 31. Juli 4 RM. je Da. vom 1. August bis 14. Februar 1 RM. je Da. 26. März 1930: In der Zeit vom 15. Februar bis 31. März 20 RM. je Da., vom 1. April bis 31. August 4 RM. je Da., vom 1. September bis 14. Februar 2 RM. je Da. 15. April 1930: unverändert.
Pferde: 22. Dezember 1929: Alte Regelung: Pferde im Werte bis zu 300 RM. das Stück mit weniger als 1,40 Meter Stachmah 30 RM. 26. März 1930: unverändert. 15. April 1930: Pferde im Werte bis zu 300 RM. das Stück mit weniger als 1,40 Meter Stachmah 150 RM. je Stück.
Rindvieh: 22. Dezember 1929: Autonomer Zoll 27 RM. je Da., Mindestzoll für Handelsver-

träge 24,50 RM. je Da. 11. Februar 1930: Schweden mit Handelsvertrag Kontingent von 5000 (ab 1. Januar 1932: 6 bzw. 7000) Stück Rindvieh zum Zollsatz von 16 RM. je Da. eingeräumt. 26. März 1930 und 15. April 1930 unverändert.

Schafe: 22. Dezember 1929: Autonomer Zollsatz 22,50 RM. je Da. 26. März und 15. April 1930 unverändert.

Schweine: 22. Dezember 1929: Normalzoll 18 RM. je Da., falls der Preis je Zentner Lebendgewicht am Berliner Markt für Klasse C — 200 bis 240 Pfund — im Durchschnitt zweier Wochen beträgt: unter 70 RM. 27 RM. je Da., über 85 RM. 9 RM. je Da. Mindestzoll für Handelsverträge 16 RM. je Da. 26. März 1930: unverändert. 15. April 1930: Normalzoll 18 RM. je Da. Ist der Preis am Berliner Markt für Schweine der Klasse C im Durchschnitt zweier Wochen niedriger als 75 RM. je Zentner Lebendgewicht, so erhöht sich der Zollsatz für Schweine um 50 Prozent, bis der Preis am Berliner Markt für Schweine der Klasse C im Durchschnitt zweier Wochen vom Tage des Antragsreitens des erhöhten Zollsatzes an gerechnet 85 RM. je Zentner Lebendgewicht erreicht. Falls durch Steigen der Einfuhr der Preis der Schweine auf dem Deutschen Markt gedrückt wird, ist die Reichsregierung ermächtigt, den Zollsatz für lebende Schweine bis auf 36 RM. für den Da. herabzusetzen. Die Reichsregierung ist ermächtigt, den Zollsatz wieder herabzusetzen.

Federfleisch: 22. Dezember 1929: Alte Regelung: Geflüchtel, auch zerlegt, nicht zubereitet 30 RM. je Da., gepöckelt oder sonst einfach zubereitet (geräucherter Gänsfleisch oder Gänsefleisch) 60 RM. je Da., anderes Fleisch von Federfleisch 35 RM. je Da., zum feineren Tafelgenuss zubereitet 75 RM. je Da. 26. März 1930: unverändert. 15. April 1930: Geflüchtel, auch zerlegt, nicht zubereitet 45 RM. je Da., gepöckelt oder sonst einfach zubereitet (geräucherter Gänsfleisch oder Gänsefleisch) 85 RM. je Da., anderes Fleisch von Federfleisch 60 RM. je Da., zum feineren Tafelgenuss zubereitet 120 RM. je Da.

Milch und Rahm: 22. Dezember 1929: Alte Regelung: Milch, frisch, Buttermilch und Molken zollfrei. Milch einkeimt oder peptonisiert 5 RM. je Da., Rahm 20 RM. je Da. 26. März 1930: unverändert. 15. April 1930: Milch, frisch, Buttermilch und Molken 5 RM. je Da., Milch einkeimt oder peptonisiert 8,50 RM. je Da., Rahm 20 RM. je Da. Die Reichsregierung ist ermächtigt, für besondere Fälle Ausnahmen von dem Frischmilchzoll zu bewilligen.

Eier: 22. Dezember 1929: Alte Regelung: Autonomer Zollsatz 6 RM. je Da. 26. März 1930: unverändert. 15. April 1930: Autonomer Zollsatz 30 RM. je Da.

Honig: 22. Dezember 1929: Autonomer Zollsatz 65 RM. je Da. 26. März 1930 und 15. April 1930: unverändert.

Mehl aus Getreide mit Ausnahme von Hafer und Gerste: 22. Dezember 1929: Zollsatz in Höhe des 1/3fachen des Weizenzolls und 4,25 RM. 26. März 1930: Zollsatz in Höhe des 1/3fachen des Weizenzolls und 5,25 RM. 15. April 1930: Zollsatz in Höhe des doppelten Weizenzolls und 1,50 RM.

Sonstige Mehlerezeugnisse: 22. Dezember 1929: Alte Regelung: Autonomer Zollsatz 18,75 RM. je Da. 26. März 1930: unverändert. 15. April 1930: Zollsatz in Höhe des doppelten Weizenzolls und 1,50 RM.

Kleie: 22. Dezember 1929: Alte Regelung: zollfrei. 26. März 1930: Weizenkleie mit Reinheitszeugnissen, die von der Reichsregierung anerkannt sind, zollfrei. Andere Kleie Zollsatz in Höhe des halben Zollsatzes für Roggen. 15. April 1930: Weizenkleie zollfrei. Andere Kleie Zollsatz in Höhe des halben Zollsatzes für Roggen.

Marktbericht

z. Sannan, den 25. April 1930			
Butter	Wd. 2,50—2,60	Weißbrot	Kopf 0,50
Eier	Stück 0,13—0,14	Karotten	Liter 0,50
Rauchbiering	5 Stück 1,00	Äpfel	Liter 1,00—1,20
Calsheringe	7—8 Stück 1,00	Schweinefleisch	Lfd. 1,60—1,80
Rauchwurst	Wd. 2,00	Rindfleisch	Wd. 1,30—1,60
Wadwurst	Wd. 3,00	Schmelztopf	Wd. 0,70
Speckwurst	Wd. 2,00	Rohfleisch	Wd. 1,20
Leberwurst	Wd. 2,00	Sechse	Wd. 1,20
Blutwurst	Wd. 1,00	Ärte	Wd. 0,50
Speck	Wd. 2,00	Parie	Wd. 0,60
Schöne	Wd. 1,30	Weißfische	3—4 Wd. 1,00
Hühner	1,50—1,70	Große Stinte	3—4 Wd. 1,00
Tauben	Stück 0,80—1,00	Solz	Subre 17—25
rote Käben	Str. 0,50		

Heidelberg 26. April

Die Betrügereien des Naujoks

Ein Verkäufer um 1850 Lit betrogen

Vor kurzem wurde bekanntlich der Wechsel-fälscher Naujoks, der sich auch längere Zeit in der Umgebung von Prüßlich aufhielt, festgenommen und dem Gerichtsfängnis in Heidelberg zugeführt. Sein Sündenregister scheint noch lange nicht zu Ende zu sein, denn täglich gehen bei der hiesigen Kriminalpolizei neue Anzeigen über Betrügereien und Wechsel-fälschungen durch diesen unaufrichtigen Burschen ein, der es durch sein sicheres Auftreten verstanden hatte, verschiedene Kaufleute und Verkäufer sogar um größere Geldbeträge zu schädigen. So hatte z. B. Naujoks erfahren, daß ein Verkäufer aus der Umgebung von Willkieten in einem Nahrungsmittelgeschäft verwickelt war und an die Minderleiter 4000 Lit zahlen sollte. Hier glaubte Naujoks für sich ein gutes Geschäft herauszuholen und künnte und begab sich zu dem betreffenden Verkäufer, dem er sich als tüchtiger Rechtsbeistand ausgab und den Prozeß für den Verkäufer zum Erstgange führen wollte. Der autschlägige Verkäufer ging darauf ein und zahlte als Anzahlung seine ganzen Ersparnisse in Höhe von 600 Lit. Naujoks gab an, daß er in Litfit einen Professor Mehlhaus kenne, der auf Grund von Blutentnahme die Wasserhaft feststellen könne. Einige Tage darauf erschien Naujoks wieder und verlangte eine weitere Summe zur Weiterführung des „erfolgreichen“ Prozesses, worauf er einen Wechsel in Höhe von 500 Lit erhielt. Den Wechsel hatte er bald zu Geld gemacht, um es in Damengeschäft zu verbüßeln. Als das Geld mittlerweile zur Reize ging, erschien Naujoks abermals bei dem Verkäufer und verlangte es, sich eine weitere Summe von 400 Lit zu verschaffen. Um sich nun noch weitere Geldsummen zu verschaffen, erschien er eines Tages mit zwei Schreiben, auf einer

Schreibmaschine angefertigt, die den amtl. Schreiben der Gerichte in Memel und Litfit ähnelten, worin günstige Auskünfte von den beiden Gerichten in der Nahrungsmittelgeschäfte gegeben wurden. Natürlich konnte er auf diese Schreiben hin ohne Anstand einen weiteren Betrag von 350 Lit erschwindeln, so daß er den Verkäufer um 1850 Lit betrogen hatte. Durch diesen Schaden dürfte der Verkäufer etwas schlauer geworden sein.

* Für Ruhegehaltsempfänger. Die Ruhegehaltsempfänger, Hinterbliebenenbezüge, Unterhaltungen, Renten der Kriegsbeschädigten aller Reichsdeutschen, Altveterane, Renten sowie die Renten aus der Eisenbahnarbeiterpensionskasse werden am Donnerstag, dem 1. Mai, in der hiesigen Vereinsbank durch Leutnant a. D. Müller gezahlt.

* Spielvereinigung Memel in Heidelberg. Am morgigen Sonntag findet auf dem Sportplatz im Rabenwald ein Gesellschaftsspiel zwischen der Liganmannschaft der Spielvereinigung Memel und der Liganmannschaft des Sportklubs „Vorwärts“ statt. Das Spiel beginnt um 2 Uhr nachmittags.

* Verladebericht. Es wurden heute auf dem Bahnhof verladen: 12 Rinder, 159 Schweine, 80 Kälber, 8 Schafe. Gezahlt wurden pro Pfund Lebendgewicht: für Rinder 60—68 Cent, für Schweine 0,85—1,00 Lit, für Kälber 0,70—1,22 Lit und für Schafe 65 Cent. Der Auftrieb war mittelmäßig, der Markt wurde geräumt.

Standesamtliche Nachrichten

Heidelberg (1. Februar bis 31. März). Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Franz Wendig aus Heidelberg; dem Heizer Heinrich Kurfat aus Siegburg; dem Kreis- und Hofoberförster Hans Barfkis aus Heidelberg; dem Besitzer Heinrich Sommerfeld aus Traßdorf; dem Kaufmann Heinrich Wöhe aus Heidelberg; dem Besitzer August Anschütz aus Siegburg; dem Fischer Christoph Schütz aus Siegburg; dem Kaufmann August Reichmann aus Heidelberg; dem Arbeiter Kasimir Keratis aus Heidelberg; dem

Landwirte!

Es empfiehlt sich nur erstklassige, leistungs-fähige (3498)

Dreschmaschinen

anwuschaffen. Die Bestellung muß aber auch so rechtzeitig erfolgen, daß die Lieferung zur gegebenen Zeit auch prompt erfolgen kann



Fabrikat: **Schultz & Bethke** Landmaschinen

Diese Dreschmaschine erfüllt alle Ihre Ansprüche was Leistung, Reinigung, Material und besonders Preis anbetrifft. Günstige Abzahlungsbedingungen! Kleine Anzahlung!

Betreiber und Lager:

Otto Brokopp

Landmaschinen
Heidelberg (Memelgebiet), Telefon Nr. 124
Bahnhofstraße 11

Heidelberg Tüchtige Friseur

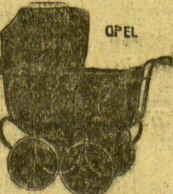
zum 15. Mai gesucht. Angebote unter A. 39 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes Geschäftsstelle Heidelberg (7291)

Von der Reise zurück! Erich Maskolus

Staatl. gepr. Dentist
Poggen

Privatschule Schmalleninken

Zum 1. Mai er. wird eine (7293)
zweite Lehrkraft
(Lehrerin) gesucht. Aufskriften sind an den Vorsitzenden M. Lisken zu richten



Opel- und Brennabor.

Kinderwagen
Kinder-
Fahrräder
Leiterwagen
Roller

in großer Auswahl zu günstigen Preisen empfiehlt
A. Joneleit
Friedr.-Wilh.-Str. 1
und Fibauer Str. 22

Ruden

Damen

die Ihre Niederkunft erwarten, finden sehr v. versch. Aufnahme bei
Frau
E. Schlemminger
Bezirkshebamme
Ruden Nr. Poggen.

Alle Bestellungen auf
Safen u. Sämereien
innerhalb 24 Stunden zur Ausführung.
Gustav Seherwits
Sannenberg Nr. 5
alt er. alle 5.

Schillingen Verkaufe

Leinen, Strümpfe u. Strümpfe veredelter Länge und Breite zu billigen Preisen.

A. Scheffer
Gastwirt (7239)

Bollwender
Schiff- und Boot-
motoren, nationale
Motoren
Schiffbau-
maschinen usw.
für fortwährende Ver-
zierung und auf be-
queme Zahlungs-
bedingungen. 6906
Kannas, Ostsee-
str. 32, Tel. 8—18

Wartulischen Eine Blaubeere

zu kaufen ge. (7305)
A. Mayer
Wartulischen.

Suche ein intellig.
deutsches
Schwänlein
m. gut. Heizenen.
Frau Sandler
Kannas 7212
Matronen 4.

Heidelberg Friseur

die auch Malieren
erlernen hat, sucht
Solluno. Angebote
unter A 40 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes, Geschäftsstelle
Heidelberg erb. (7325)

Arbeiter Otto Koerber aus Schlangen. — Eine Tochter: dem Arbeiter Domicile Schützen aus Wittgen; dem Gerber Jaak Jung aus Heidelberg; dem Meister Wilhelm Stolz aus Hl.-Heidelberg; dem Besitzer Johann Meißner aus Heidelberg. — Geschäftliche: Grenzpolizei-
wachmeister Juozapas Mešičius mit Kontoristin Meta Maria Kocius, beide aus Heidelberg; Zeitgeber Adam Droche aus Siegburg mit Schneiderin Luise Engel, geb. Fischer, aus Siegburg. — Gestorben: Urin Gopp, 1 1/2 Jahre alt, aus Heidelberg; Deputant Jons Ols-wald, 39 Jahre alt, aus Brunsbüttel; Horst Schöme, 10 Tage alt, aus Heidelberg; Arielschiffle Heim, Georg Domicil, 16 1/2 Jahre alt, aus Ruf; Heistertrau Maria Sannowitz, 34 Jahre alt, aus Guben; Schneider Christoff Kienius, 74 Jahre alt, aus Tralengen; Schlossermeister-wirt Ernst Kasalle Siegel, geb. Wittmann, 84 Jahre alt, aus Heidelberg; Arbeiterwirt Domicile Schützen, 34 Jahre alt, aus Kibitz, Kreis Laurogen; Kaufmann Heinrich Paul Engelle, 23 Jahre alt, aus Bismarck;

Aus dem Radioprogramm für Sonntag und Montag

Kannas (Welle 1935). Sonntag: 19.50: Konzert. 21.45: Konzert. Montag: 18.20: Kammermusik. Berlin (Welle 418). Sonntag: 8.15: Morgenfeier. 11.30: Vom 19. Kunstturn-Städtefest Berlin-Hamburg-Weizsig. 12: Konzert. 14.30: Russische Klaviermusik. 18: Unterhaltungsmusik. 20: Populäres Konzert. Anschließend bis 0.30: Tanzmusik. Montag: 11.15 und 14: Schallplatten. 15.20: „Wie die Frau den Mann sieht“. 16.30: Konzert. 17.30: „Wirtungen“ (Feldbühne Strichfeld). 19.25: Parodie und Schlager. 20: Konzert (Verdi). 20.25: Konzert (Bauer). 21.30: Klavierkonzert. Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.

Breslau (Welle 325). Sonntag: 9: Schallplatten. 11: Evangelische Morgenfeier. 12: Konzert. 16.10: Lieber zur Charle. Jura 17.15: Schallplatten. 20: „Der lustige Krieg“, Operette in vier Akten. 23 und 1: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik. Montag: 16.30: Kammermusik. 19.05: Konzert. 21.05: Kleine Kantate der Zeit (S. Brodt). Frankfurt a. M. (Welle 390). Sonntag: 7: Konzert. 8.15: Morgenfeier. 9.30: Orgelkonzert. 12: Kammermusik. 13: Chorgesang. 19.10: Cellokonzert. 20: Unterhaltungsmusik und Rezitationen. 21.30: Konzert. 23: Tanzmusik. Montag: 12.30 und 13.30: Schallplatten. 16: Konzert. 19.30: Konzert. 20.50: Ein nächtlicher Besuch des Kölner Doms.

Königsberg (Welle 276). Sonntag: 9: Morgenandacht. 11.30: Konzert. 15.05: Schallplatten. 15.20: Wandlungenkonzert. 16.45: „Sais“, musikalische Dichtung. 17.15: Teemuffel. 20.15: Zur Unterhaltung. 22.30 bis 0.30: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik. Montag: 11.30: Schallplatten. 13.15: Unterhaltungsmusik. 16.15: Blasmusik. 19.30: Konzert. 20.30: Musik für Kräfte. 20.50: Besuch des Kölner Doms. 22.30: Schallplatten. 23.30: Unterhaltungsmusik. 24 bis 1.30: Konzert.

Königsbrunnhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). Sonntag: 8 bis 11: Uebertragung von Berlin. 12: Konzert (Heibig). 19.40: „Der Lob der Kaiserin von Abyssinien“. 20: „Der lustige Krieg“, Operette. Anschließend: Uebertragung von Berlin. Montag: 16.30: Konzert. 17.55: „Die unsichtbare Welt“. 18.20: Begegnungen mit Gieseler, Heil und Kellner in Afrika. 20: Uebertragung von Berlin. 20.25: „Der Dichter und die Zeitfragen“ (Gespräch zwischen Wilm Haas und Dr. Kurt Herken). 20.50: Nächtlicher Besuch des Kölner Doms. Anschließend: Uebertragung von Berlin.

Langenberg (Welle 472). Sonntag: 7: Schallplatten. 9.05: Katholische Morgenfeier. 11: „Wert und Ehre der deutschen Sprache“. 12.20: Orgelkonzert. 13: Konzert. 16: Von Amsterdam: Söder-Dänisches Spiel Deutschland gegen Holland (2. Halbzeit). 16.35: Konzert. 17.15: Weltdeutsche Fußballmeisterschaft. 18: Schwimmen und Rettungsschwimmen. 20: Konzert. Anschließend bis 24: Nachtmusik und Tanz. Montag: 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 17.30: Schallplatten. 18.30: „Die Welt des Siebenjährigen“. 20: Konzert. 20.30: Nächtlicher Besuch des Kölner Doms. Anschließend bis 24: Kammermusik.

London (Welle 358). Sonntag: 15.30: Militärmusik. 21.05: Konzert. Montag: 14: Konzert. 18.45: „Cavalieria rusticana“, Oper. 21.30: Konzert. 22.30: Tanzmusik. 23.15 bis 24: Tanzmusik. Prag (Welle 466). Sonntag: 7.30: Konzert. 11: Kampositionen. 16: Konzert. 18.05: Deutsche Sendung. Montag: 16.30: Konzert. 17.30: Deutsche Sendung. 19.05: Radiolabarett. 20.30: Konzert (Wien). 22.30 bis 23: Tanzmusik.

Wiga (Welle 525). Sonntag: 16: Konzert. 19.05: Konzert. 21.30 bis 23: Tanzmusik. Montag: 19.05: Konzert. 22 bis 23: Schallplatten. Stockholm (Welle 436). Sonntag: 15.30: Militärmusik. 20: Konzert. 22.10 bis 23: Orchesterkonzert. Montag: 17: Schallplatten. 18.20: Kammermusik. 19.50: Schallplatten. 20.30: Konzert. 21.40 bis 23: Schiffs- und Orchesterkonzert.

Stuttgart (Welle 360). Sonntag: 10.15: Evangelische Morgenfeier. 11: Orgelkonzert. 12: Promenadenkonzert. 13.10: Schallplatten. 16: „Unsere Heimat“, ein Zyklus. 17.30: Konzert. 19.30: Cellokonzert. 20: Unterhaltungsmusik. 21.30: Konzert. 23: Tanzmusik. Montag: 12.15 und 13 und 13.30: Schallplatten. 16: Konzert. 19.30: Konzert. 20.50: Ein nächtlicher Besuch des Kölner Doms. 22: Vortragsabend.

Wien (Welle 517). Sonntag: 10.30: Orgelvortrag. 11: Konzert. 13: Konzert. 15: Ungarische Nationalmusik. 16: Konzert. 17: Konzert. 18.15: Metropolen des Ostens: Kairo, Jerusalem, Konstantinopel. 19: Kieder. 19.25: Kammermusik. 20.05: Aus Operetten. 21: Montag: 16: Konzert. 18.30: „Was ist Golf?“. 20: Schubert-Konzert. 20.30: Konzert. 22.30: Jazzkonzert.

Die Nacht der Trümpfe

Roman von Alfred Schirokauer

Copyright by Duncker Verlag

30. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Welches Kleid?“ fragte Herr Willi Strecker voll Teilnahme.

Doch sie nahm ohne weiteres die Mappe, öffnete sie und — fand keine Kleider.

Was — fand keine Kleider? Da Wilotte es ja gefunden hatte.

„Nanu!“ rief sie völlig perplex. „Ich habe es doch hineingelegt.“

So kann man sich täuschen. Sich und andere hatte sie hineingelegt.

20.

Doch das alles wußte Walter Staff nicht, da er wieder ein Weisiger noch ein Schwarzfäulter war. Er erkannte das Kleid, er hatte es selbst im Geschäft bewundert und dankbar Meister Poiret anerkannt und von ihm gelernt. Doch er verstand nicht, wie dieses Juwel der Firma Spring u. Co. plötzlich in seiner Tasche zum Vorschein kam. Seine vagen Vermutungen freilich kamen der Wahrheit näher, als er ahnte.

Sein erster natürlicher Impuls war, Wilottes Arme von seinem Halse zu lösen und die Sachlage ohne Erbarmen aufzuklären. Da prasselte der Dank, die Freude, die Begeisterung des bestaunten Mädchens auf ihn nieder. Und Mamas warme Worte über seine Ritterlichkeit, seinen Zartheit und seine reizende Art, liebevoll zu überraschen. „Soll ich ein Geburtstagsgeschenk hast du dir doch nicht mal träumen lassen, Wilotte, wie?“

Und plötzlich war das arme, alte Kleid abgetan, verunglückt, unmöglich geworden durch die offenen Bekennnisse seiner Unzulänglichkeit.

„Über dieser Gauer“, frohlockte Wilotte mit gut gespicktem Schwollen, „gehst du er gesagt, es wäre sehr sein. Da hast du sicher den Plan gefaßt, mir das neue zu schenken. Gesteh!“

Er nickte mechanisch, noch ohne recht zu wissen, was er tat.

Und dann gab es auf einmal kein Zurück mehr. Es gibt Zustände, die in Augenblicken verjähren. Walter Staff hatte sich verschwiegen. Er konnte plötzlich nicht mehr mit der Sprache der Wahrheit heraus. Alles war plötzlich möglich, nur nicht das eine, Wilotte so bitterlich zu enttäuschen, ihr zu gestehen, er habe gar nicht an ihren Geburtstag gedacht, er habe sie gar nicht überraschen wollen, er sei durchaus nicht so lieb und gut und zerküßend und rührend aufmerksam und verlobt, wie sie und Mama sich überschwänglich einbildeten. Er habe sie in dem verunglückten Kleide, dessen Mängel er geknirscht auf den ersten Blick erkannte, in diesem unmöglichen Kleide habe er sie, seine geliebte Braut, die seinetwegen auf Platz und Stellung, auf traumhaften Reichum verzichtet hatte, Tausenden von kritischen Blicken preisgegeben wollen. In Sekunden hatten sich unübersteigbare Wände vor die Wahrheit geschoben. Es gibt Situationen, die stärker sind als der stärkste Bekennernut.

Je länger er schwieg, je feurigere Dankes- und Liebesopfer Wilotte und Mama ihm darbrachten, desto unaufrichtiger ward für ihn der Rückzug. Sollte er ihr sagen: „Das Kleid gehört der Firma Ich habe nicht einen Moment daran gedacht, es dir zu schenken. Da verknirscht du meine Gefühlsfülle denn doch gründlich!“ Sollte er das? Sollte er sie höflich, aber entschieden auffordern, das alle geschmückte Kleid wieder anzuziehen, das vergessen und erledigt auf dem Boden als trauriges, verachtetes Säuslein Seide lag? Unmöglich, völlig unmöglich!

Anderer mögen die Charaktergarbe besitzen, ein geliebtes, freudeverklärtes Mädchen so hart zu enttäuschen. Walter Staff vermochte es nicht. Vielleicht war es eine Feigheit des Verzens, eine Schwäche seines Zartsinns, ein Betrug seiner Eitelkeit, die nicht sich all der Lobeshymnen unwürdig erweisen wollte, die ihm die beiden Damen schwermütig anjimmten.

Jedemfalls hand er bestürzt, rat- und fassungslos da, während Mutter und Tochter abwechselnd seine Freigebigkeit, seinen Geschmack und das Kleomod von Spring u. Co. enthusiastisch feierten. Er wußte jedenfalls nicht, was er tun, was er sagen sollte. Ihm empfand nur mit vernichtender Gewißheit, daß die Schiffe hinter ihm verbrannten, eines nach dem anderen. Bis auch das letzte in Asche und Zunder zerfiel und jede Niederlage zu den Geschehen der Wahrheit erledigt abgeschritten war.

Nun gehörten weder Wilotte noch Frau Olga zu der Sekte der reinen Toren. Es fiel ihnen abgemach doch allerlei auf.

„Ich gefalle dir nicht!“ rief die Braut plötzlich. „Du bist wieder enttäuscht!“

„Nein — nein, im Gegenteil. Ich — bin — sprachlos, wie schön du bist.“

„Nicht wahr, sie sieht begaubernd aus?“ Wilotte fand immer besangene Richter. Doch diesmal sprach Frau Olga lautes Recht.

„In dem Kleide muß jede wie eine Prinzessin aussehen“, lachte Wilotte beruhigt und beschöndend. „Und du bist eine Königin!“ scherzte Mama.

Betreten stand der arme Mann und Urheber dieser frohen Frauenlaune.

„Ja, ja“, stammelte er geisteswirr. „Den hat's gepakt“, neckte Mama.

Da fiel Wilotte ihm wieder um den Hals. „Du verleihe mir, komm doch zu mir! Ich bins doch, deine kleine, dumme Wilotte und keine große Dame, vor der du Angst und Scheu zu haben brauchst!“

Sie schmiegte ihre freudbeißige Wange an sein Gesicht.

Er war seinem Talent nach ein großer Maler. Trotz seines Ernies und seiner Gewissenhaftigkeit in vielem, flackerte doch aber auch in seinem Künstlergemüte ein Funke leichtlebigen Bohemismus. Das siegte, das warf jetzt alle philisterhaften bürgerlichen Bedenken über Bord in das weite Meer trotzigen Leichtsinns. Los und durch! Wozu war man jung und hatte das ganze Leben vor sich und das herrliche Mädel zur Braut? Los und durch! Ein forcher Uebermut und der Humor der Lage kamen über ihn. Recht hatte das Schicksal oder der Zufall. Behtausendmal recht. Diesem Mädel gehörte dieses Kunstwerk. Schade nur, daß es kein Entwurf von ihm war! Gemein genug war es ja von ihm, daß er das arme Kind in ihrem Nachwerk gehen lassen wollte! Einfach peris! Na, seine gerechte Strafe hatte er weg. Das Gerechte siegt immer im Leben!

Neu Belebt, Fingerrißen, nahm er Wilotte in die Arme und schwenkte sie ausgelassen und doch ein wenig galgenhumoristisch, daß der seine Chiffon sich lockig um sie baufste.

„Mein Kleid!“ schrie Wilotte.

Und Mama lachte. — Es war eine hübsche Nacht. Wilotte wurde sofort erkannt. Sie war eine der berühmten Lebenswürdigkeiten dieses Künstlerballes. Die Augen der Frauen ruhten wieder kritisch auf ihr, verzückt die Blicke der Maler und Bildner. Sie wurde wieder zur Königin dieser Nacht. Fast neidlos erkannte man diesem zum Glück erblühten, lebenswürdigen, beschönderten Geschöpfe die Krone der Schönheit, fräulichen Liebreizes und — Wirkung des Kleides! — des Geschmacks zu. Und man begriff, daß sie diesen Mann mit den schönen, Flugen, scharf-geschnittenen Zügen, diesen strahlenden, blauen Augen und dem sportgeflühten Körper allen Anträgen der Welt vorgesogen hatte. Selbstsüchtige Mädchenberzen begriffen das. Die Herren waren natürlich in kompakter Majorität anderer Meinung und fanden „nichts Besonderes“ an ihm.

(Fortsetzung folgt)

Memelgau

Kreis Memel

da. Nidden, 28. April. [Fahnenweihe.] Zum dritten Mal erlebte Nidden am Ostermontag das Fest einer Fahnenweihe. 1912 wurde ein solches veranstaltet durch den Kriegerverein, am Pfingstfest vor zwei Jahren durch den Fischereiverein und diesmal durch den Sportverein. Wieder waren alle Straßen festlich durch Girlanden, Fahnen und Wimpel geschmückt. Um 11 Uhr vormittags wurden die ersten Gänge in geschlossener Zug vom Hafen geholt. Der Vorkörper Sportverein hätte beinahe umkehren müssen, da er nicht im Besitz aller vorgeschriebenen Grenzpassiere war. Erst nach mehrmaligem Telephonieren erhielt er die Grenzübertritts-erlaubnis vom Gouverneur in Memel. — In großem Meeze wurde auf dem umwaldbeten Sportplatz Auffstellung genommen. Sechs junge Mädchen in kurischer Tracht hielten die verhängte Fahne. Mit dem gemeinsam gesungenen „Niederländischen Dankgebet“ wurde die Feier eröffnet. Der Ortsgeistliche, selber ein begeisterter Sportsmann, hielt eine martige Ansprache, bei der die Entfaltung und Weihe der Fahne folgten. Verehrter geladener Vereine brachten ihre Glückwünsche dar und überreichten dem Vorsitzenden silberne Fahnen-nägel. Einen breiten Raum nahmen sodann die sportlichen Veranstaltungen ein: 100 Meter, 400 Meter, 800 Meter-Lauf, Weit- und Hochsprung, Stafettenlauf und ein Fußballturnier zwischen Nidden-Pillkopen, das trotz mehrmaliger Verlängerung der Spielzeit 0:0 unentschieden blieb. Im „Kurischen Eich“ fand abends die Preisverteilung an die Sieger statt, die meist Niddener waren. Vorher hielt der ganze Festzug mit tosenden Fahnen einen Umzug durch das ganze Dorf. Spiel und Tanz beschloßen das Fest.

ms. Wenken, 26. April. [Gründung eines Wegeverbandes.] Am Donnerstag fand im Gasthaus Kaiser die Gründung eines Wegeverbandes Meeheln-Jagischen statt. Zum Verbandsvorsitzer wurde Weither Martin Jurajša-Jagischen gewählt. Zu Beisitzern wählte die Versammlung Weither Schulz-Jagischen und Weither Rosenbergs-Meeheln, zum Stellvertreter Weither Bertat-Jagischen. Für den Ausbau des Weges geben das Landesdirektorium und der Kreis je 40 Prozent. Die übrigen 20 Prozent verteilen sich proportional auf die Gemeinden Jagischen und Meeheln. Mit dem Bau der Straße soll noch in diesem Jahr begonnen werden.

Kreis Sendebrun

ai. Jagstellen, 26. April. [Die Frühjahrsgeneralversammlung des Raiffeisenvereins.] Jagstellen fand am Mittwoch bei Kaufmann Prusa statt. Nach Eröffnung der Versammlung erbatete der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Stoll, den Revisionsbericht für die Zeit vom 25. Januar 1928 bis 25. Februar 1930. Anschließend daran wurde der Geschäftsbericht gegeben, aus dem u. a. zu entnehmen ist: Die Spar-einlagen betragen 24 859,79 Lit, an Darlehen hat der Verein im Berichtsjahr 525 608,65 Lit, im Jahre 1928 410 884,04 Lit ausgegeben. Die Jahresbilanz beträgt 1 046 097,51 Lit, im Vorjahre 857 277,31 Lit. An Waren wurden 16 202 Zentner im Werte von 206 336 Lit umgesetzt. Der Gesamtumsatz betrug 1 957 856 Lit. Am 31. Dezember 1929 hatte der Verein 959 Mitglieder. Die Umsätze betragen für Guthaben in laufender Rechnung 8 Prozent, für Depositionen 10 Prozent und für Darlehen 13 Prozent. Die Jahresbilanz wurde von der Versammlung genehmigt, und es wurden dem Vorstand und Rechner Entlastung erteilt. Da die Umsatzbilanz die vorgeschriebene Grenze von einer Million bereits überschritten hat, wurde beschlossen, das Betriebskapital auf zwei Millionen Lit zu erhöhen. Bei den darauf folgenden Wahlen wurden die sachgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Stoll, Schulz und Laubit-Mestellen wiedergewählt. Anstelle des Herrn Patena wurde Herr Bendits-Kantertsch in den Aufsichtsrat gewählt. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Kreis Rogaen

oy. Bartulischen, 26. April. [Wegbau.] Die Kiesstraße von Mahurmaten-Bartulischen-Bar-suhnen ist fertig und dem Verkehr übergeben worden. Am Donnerstag fand die Abnahme dieser Straße statt. Auch auf der von Bartulischen nach Krastischen führenden Straße sind die Erdarbeiten beendet. Mit der Anfuhr des Kieses ist begonnen worden. Auch diese Straße dürfte bald dem Ver-kehr wieder freigegeben werden.

Dsprenken

schw. Magnt, 26. April. [Das Bein durch Knochenerkrankung.] Am Mittwoch nach-mittag spielte der sechsjährige Franz Wetusch, der am nächsten Tag seinen ersten Schulgang antreten sollte, auf dem Gehfuß des Gutsherrn's Gernik in Friedrichswalde. Hierbei kam der Knabe auch in die Nähe der Koppelung der Verbindungsstangen des auf dem Gutshofe befindlichen Knochens. Un-glücklicherweise wurde in diesem Augenblick das Knochensystem des rechten Fußes des Kindes durch das Knochensystem des linken Fußes verletzt und zermalmt. Mit einem Pri-vatauto wurde es dann dem Distrikts-Krankenhaus zugeführt. Die Verletzung erwies sich als so schwer, daß das Bein sofort amputiert werden mußte.

Gelegenheitskauf

Von der abmontierten Zepfelanlage gebe ich sämtliche Arten von Eisen verschiedenen Profile sowie eiserne Fensterrahmen, eiserne Treppen und Leitern zu halben Preisen ab (6907)

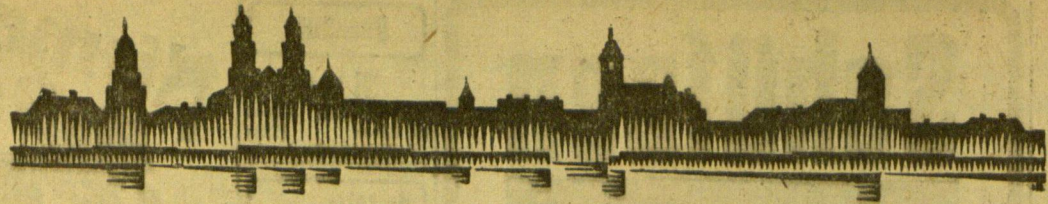
Josef Schalmuk

Kaunas, Rektoria Nr. 10 Tel. 1419

Sauerstoff

wie auch alle dazu benötigten **Materialien und Apparate** liefert die neugegründete Sauerstofffabrik „**Technidag**“, welche dieser Tage ihre Tätigkeit beginnt. Reellste und pünktlichste Bedienung wird zugesichert. Man wende sich an folgende Adresse:

Degnonio dirbuvs Technidag Kaunas
Tel 1379 / 1581 / 1906



Kaunas, 26. April

Der Alkoholverbrauch in Litauen

In den Monaten Januar bis März dieses Jahres wurden in Litauen 1 270 708,75 Liter Trint-branntwein, 55 487,75 Liter Spiritus und außerdem noch ein Fokten Spiritus für medizinische, technische und andere Zwecke im Werte von 10 860 845,05 Lit abgesetzt.

h. (Tel.) **Aufstehende Krankheiten.** In der Zeit vom 16. bis 23. April wurden in Kaunas sechs Fälle an Tollwutkrankheit und ein Fall an Diphtherie registriert.

h. (Tel.) **Verkehrsunfall.** Auf der Mischtu-gve ereignete sich vorgestern ein schwerer Verkehrsunfall. Beim Überqueren der Straße wurde ein zehnjähriges Mädchen von einem Auto überfahren und schwer verletzt. Die Verunglückte mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Vier Personen von tollen Sunden angefallen

h. Krottingen, 26. April. (Tel.) Als eine Gruppe Kirchensänger aus der Kirche in Vapiskai nach Hause ging, wurden mehrere Personen von zwei tollen Sunden angefallen. Dabei wurden vier Personen von den tollwütigen Tieren gebissen. Es ge-

Fertige Realisten und ein werdender Moderner

(Noch zwei Kunstausstellungen in Kaunas)

Das Kauener Kunstleben ist in Bewegung ge-raten. Nach den erst kürzlich veranstalteten drei Ausstellungen (siehe die Besprechungen „Franzö-sische Graphik“ in Nr. 75 vom 28. März und „Jün-gere und Ältere“ in Nr. 80 vom 15. April in dieser Zeitung), haben sich nun am 13. April gleich zwei weitere Ausstellungen am einmal geöffnet. Die eine mit den hiesigen Künstlern B. Didzioskas, P. Kalpokas, A. Amudzinavicius-Gemaitis (alle drei übrigens Lehrer an der hiesigen Kunstschule) mit den zwei Damen B. Dubneckiene und D. Dubneckiene-Svede — und die zweite veranstaltet der junge Künstler A. Arbiblat, der seine malerische Erziehung hauptsächlich in Paris genossen hat. Die erlangte Ausstellung ist deshalb besonders interessant, weil die in ihr vertretenen Maler hier nicht zum ersten Male vor die Öffentlichkeit treten und daher die Gelegenheit bieten zu sehen, ob und inwieweit bei ihnen von Fortschritten gesprochen werden kann. Radikale neue Schritte konnte man natürlicherweise von diesen Malern, die bereits ihre entscheidende Entwicklung hinter sich haben, nicht erwarten. Dennoch aber läßt sich hier und da manches bisher nicht bemerkte feststellen.

Am augenscheinlichsten ist das in den Arbeiten von Didzioskas zu spüren. Zwar sieht man auch heute noch bei ihm jene zwei Arten seiner Arbeiten, die man in den früheren Ausstellungen bemerken konnte: Die eine der leicht hingewor-fenen Tempera- und Aquarell-Landschaften und die zweite der Delbilder, hauptsächlich Porträts in einer einfachen, primitiv wirkenden malerischen Technik. Von den Letzteren sind ein paar Bildnisse, Nr. 4 und Nr. 7, recht gelungen. In ihnen sind mit sehr wenigen Farben recht ausdrucksvolle Gesichter, in Nr. 7 das eines Knaben in hauptsächlich braun und gelber Farbe und in Nr. 4 das eines älteren Mannes in vorherrschend grauer Farbe wirkungs-voll dargestellt. Die Monotonie der wenigen Farben ist hier noch durch die ausdrucksvollen Motive ein-gemakelt kompensiert. In anderen Bildern, wie z. B. in dem Kreuzifixus Nr. 1 ist die gewollte Ein-förmigkeit aber bereits absolut unelendig und die Primitivität ganz einfach ungenießbar und ungenü-gend. Ein paar Stillleben in Tempera und Aquarell zeigen aber, wie es Didzioskas zuweilen gelingt, seine Tendenz zu primitiven Kunstformen mit einer gewissen Eleganz und Derbheit von Farben und Linien interessant zum Ausdruck zu bringen. Didzioskas ist überhaupt ein Maler, der Einfachheit, Derbheit und primitiv edle Formen bevorzugt. Die jetzige Ausstellung zeigt, daß er in dieser Hinsicht bereits etwas weiter gekommen ist. Noch aber wird der Eindruck der Einseitigkeit in dem Charakter seiner Arbeiten dadurch gestört, daß er auch Bilder malt, die überhaupt nichts mit dieser seiner Grundtendenz zu tun haben.

Auch in den Arbeiten von P. Kalpokas ist eine gewisse Zweifelpflichtigkeit nicht zu übersehen. Genau wie auf früheren Ausstellungen sehen wir auch hier einerseits Landschaften und Porträts, die von einem starken Ausdruckswillen und einer aus-gesprochenen Kultiviertheit in der Behandlung der Bildfläche zeugen. Vor allem in den Landschaften Nr. 99, 104 und 111 und den Porträts Nr. 101, 105, 110 und 115. Als ein besonderes Merkmal zeigt sich in Kalpokas Bildern immer deutlicher ein ge-wisses Dunkelgrün mit viel gut gestuften Tönen in einer Mischung mit grau-blauen und wenig roten Nuancen. In dem Bild Nr. 110 ist der Kopf eines Dorfschülers mit wallendem Bart ausdrucks-voll, fast wie ein Apollkopf, und die ganze Bild-fläche ist durch ein sehr feines Kimmern Blau-grau, Braun, Grün und etwas Rot sehr lebendig gestaltet. Aber auch Kalpokas hat seine zweite Seite. Das zeigt sich in den Bildern Nr. 102 und 114 sowie noch in einer Reihe anderer Bilder. In ihnen ist von dem besonderen Kolorit von Kal-pokas keine Spur zu bemerken, in glatten, manch-mal sogar säklichen Farben und sentimentalen Mo-tiven sind sie ohne jeden tieferen malerischen Gehalt hinaemalt.

Auch Amudzinavicius als Dritter weist in dieser Ausstellung wiederum die schon in frü-heren Ausstellungen gezeigten zwei Kategorien seiner Arbeiten auf. Auf dieser Ausstellung zeigt er sich fast ausschließlich als Landschaftler. Von den litauischen Genrebildern sowie von den nationa-listisch symbolischen Arbeiten ist diesmal so gut wie nichts zu bemerken. Aber eben dadurch wird die Zweifelpflichtigkeit seiner Farbenanwendung umso deutlicher. Amudzinavicius malt seine Bilder ent-weder in sichtlich nach Effekt baskenden Farben wie rosa, lila, violett, gelblich und orange oder in ganz nüchternen kalten Farbtönen. Als Gegen-satz zu der ersten Art wirken die Landschaften der kühleren, nüchterneren Art unwillen ganz er-zuckend. Im Allgemeinen aber wirken die Ar-

beiten durchweg recht nativ und lassen wenig Ver-ständnis für echt malerische Probleme, für den rein malerischen Zusammenklang der Farben und Formen vermuten. Nach der Überwindung der realistischen Einstellung in der Malerei sind eigentlich eben diese Forderungen zu einem selbst-verständlichen Gemeingut aller malerisch Schaf-enden geworden. Sie waren es im Grunde auch bei allen früheren großen realistisch eingestellten Künstlern, die ihnen unermüdet stets vollauf Ge-nüge leisteten, selbst wenn sie in ihrem künstle-rischen Credo davon nichts wußten.

* **Neustadt, 25. April.** [Bom Markt.] Auf dem letzten hier abgehaltenen Wochenmarkt waren auch etwa 40 Stück Rindvieh zum Verkauf gestellt. Milchkuhe kosteten 350—360 Lit und jüngere hoch-tragende Kühe 370—500 Lit. Für Schlachtwiech wurden durchschnittlich 350—400 Lit je Stück ver-langt. Fleischer zahlten für fette Schlachtschweine 0,95—1,04 Lit je Pfund Lebendgewicht. Schafe kosteten 24—34 Lit je Stück. Auf dem Produktmarkt kostete das Pfund Butter 2,70—2,90 Lit. Für Eier wurden 14—16 Cent je Stück gezahlt. Auf dem Ge-treidemarkt kosteten Roggen 13—14 Lit, Gerste 12 bis 13 Lit und Hafer 11—12 Lit je Kurmaß. Für Kartoffeln wurden 2—2,50 Lit gefordert.

Atlantik
Der große deutsche Tonfilm
Ergreifend, spannend, überwältigend
Jeder muß dieses Meisterwerk gesehen haben
Preise der Plätze bedeutend herabgesetzt.
Kino Metropolitan, Kaunas

Alle drei bisher besprochenen Maler aber ar-beiten noch nach jener alten Parole, in der Art jenes naiven Realismus, der in dem Kunstleben der Gegenwart faktisch überwunden ist. Da es aber einfach nicht möglich ist, sich dem Geiste der Zeit, in der man lebt, zu verschließen, so müssen solche Ein-stellungen sich ständig irgendwie in ihrer Un-sicherheit, die eine Folge ihrer Überholtheit ist, verraten. Und so findet vielerlei eben die von uns hier aufgewiesene Zweifelpflichtigkeit jedes Einzelnen dieser drei Maler auch hierin ihre Er-klärung. Es ist heute doch nicht mehr möglich so zu arbeiten, als ob in den letzten 25 Jahren gar-nichts geschehen wäre. Selbst wer sich vor der Ent-wicklung, die die Kunst (und natürlich doch nicht nur die Kunst allein) durchgemacht hat verschließen will, wird in seiner Einseitigkeit und Einseitigkeit bedroht. Er wird schwach und wird selbst inner-halb seiner Einstellung nicht mehr gleich bleiben können. Er wird unsicher und zweifelpflichtig, so wie wir es hier am deutlichsten bei Amudzinavicius zu sehen bekommen.

Bei den zwei ausstellenden Damen, B. Didzios-kene und D. Dubneckiene-Svede ist von solcher Zweifelpflichtigkeit keine Spur. Allerdings keines-wegs jedoch deswegen, weil sie etwa dem modernen Kunstleben näher wären als ihre Ausstellungs-folger. Ihre Arbeiten tragen einfach keinen rein künstlerischen Charakter. Sie gehören mit ihren Bildern zu der angewandten Kunst. Die Arbeiten von Dubneckiene, Kostüme und Szenen-Skizzen, tragen dabei noch den ausgesprochenen Charakter von Ausstattungskunst, für die die Künst-lerin aber keine besonders originelle Einfälle auf-zuweihen hat. Es sind Skizzen, die mit einer ge-wissen Vorliebe für Buntheit den Stücken, für welche sie bestimmt sind, nicht näher zu Liebe geben und uns keine neue Seite an ihnen aufdecken. — Bei Frau Didzioskene aber handelt es sich im Grunde nicht um Kunst in dem eigentlichen und tieferen Sinne dieses Wortes. Die elf von ihr ausgestellten Blätter, in der Hauptsache Puppen-bilder, sind gewiß sehr reizvoll. Ein reizendes Bilderbuch für Erwachsene. Aber auch nicht mehr! Mit einer übrigens ganz spezifisch weiblichen Vorliebe für Pub und Plüsch hat sie ihre Puppen in Samt und Seide, in Füll und Schleier gehüllt. In der Wiedergabe dieses Stoff-lischen, wie auch in der Anschaulichkeit, mit der es ihr gelungen ist, das Wächserne der Puppengesichter und das Gläserne der Augen zu vermitteln, sowie auch in der Fülle von Falten und Rüschen, von Jabots und Volants — in all dem offenbar sich

eine echt weibliche Natur mit der eben nur ihr eigentümlichen Materialkenntnis aller dieser Stoffe. Auf Kunst in der tieferen Bedeutung aber haben diese Dinge natürlich keinen Anspruch und wollen das ja vermutlich auch gar nicht haben. — So offenbar sich in dieser Ausstellung auch noch eine zweite Art von Gekünsteltheit: der zwischen ernster Kunstbemühung, allerdings in einer nicht mehr zeitgemäßen Einstellung, und einer betteren Kunstübung, die sich aber doch nur am Rande des wirklichen Kunstschaffens karikiös auslebt. Eine weitere Bestätigung für unsere früheren Aus-sführungen. —

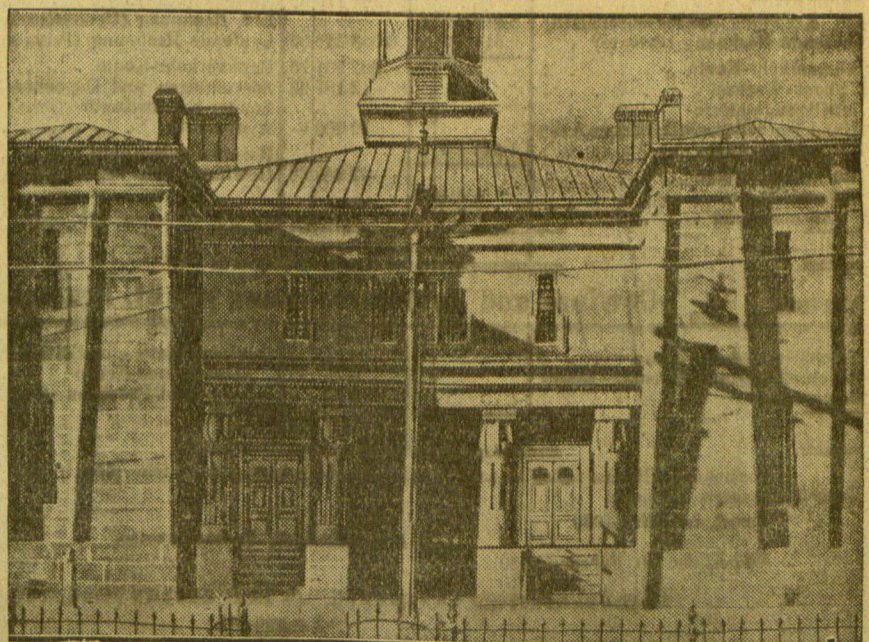
Ganz im Gegensatz zu den drei oben besprochenen Malern zeigt der junge A. Arbiblat eine deut-liche Verbundenheit mit der modernen Kunst. An sich ist das natürlich bei einem jungen Künstler, der in Paris, diesem Hauptquartier der modernen euro-päischen Kunst, seine Lehrjahre durchgemacht ungewöhnliches. Bei Arbiblat sind die modernen Stilformen, angefangen bei einem letzten Impressionismus, Expressionismus, Konstruktivismus und „Sur-realismus“ (die französische „neue Sach-ligkeit“) durchweg zu sehen. Abgesehen von einigen Pariser Säulern und Straßenbildern, die noch ab-solute Abhängigkeit von seinen Pariser Lehrern verraten, findet sich in weiteren Porträts, zum Teil impressionistisch und zum Teil expressionistisch gehalten, schon so etwas wie eine Andeutung von Selbstständigkeit in der Farbe an. Seine malerische Entwicklung spielt sich als ein Gang von fast ein-farbigem dunkelbraunen Tönen mit wenigen hell-gelben Lichtern und schwachen dunkelroten und grünen Flecken zu immer reicheren Farbkombi-nationen ab. Danebenher läuft eine Entwicklung des linearen Elements, das nach den ersten Bildern, die noch in ganz verschwommenen Konturen ge-halten sind, in das kräftige Geometrische, in starre Linienkonstruktionen und stilisierte Gegenstands-gestaltung überspringt. Je reicher aber die Farbe in den Bildern wird, umso öfter geschieht es auch, daß die feste Linie durchbrochen und durchwisch wird. Bis sich schließlich in einigen der letzten Ar-beiten Farbe und Form schon zu ganz gelungenen Bildkompositionen vereinigen. Selbstverständlich zeigen sich noch häufig genug Fehler, Inkonsi-quenzen und Schwächen in diesen Arbeiten. Das ist aber mit der Jugend dieses Malers, wenn nicht zu entschuldigend, so doch zu erklären. Die cha-rakteristischen Jugendchwächen, Oberflächlichkeit, Mangel an Ausdauer und Reife sind ver-mutlich der Grund, warum manche ganz gute Bild-idee nicht bis zum rechten Abschluß gelangt. Manche Teile der Bildfläche sind oft nicht genügend durch-gearbeitet und wirken daher wie leere Flecken.

Unter den Bildern Arbiblats finden wir die verschiedenartigsten Motive, Porträts und Genre-bilder, Stillleben und Blumenstücke sowie Straßen- und Stadtbilder — aber keine einzige Natur-landschaft. Und das ist bezeichnend. Dieser junge Maler ist noch absolut ein Stadtmaler. Er sieht alles, was in der Stadt vorhanden ist. Er lebt noch absolut in der Stadt, in der Menschen wirken und Schönen und Nüchternen ihr Leben entfalten. Arbiblat lernt noch. Sein Sinn ist noch ganz auf das Lernen und Aufnehmen eingestellt. Sich frei und selbstständig in die Natur zu begeben, ist ihm noch nicht möglich. Er sieht sie noch garnicht. Kann sie noch garnicht sehen, denn er hat nur seine Lehrer im Auge. Und Arbiblat ist unfruchtbar ein sehr begabter Schüler. So daß zu hoffen steht, er werde mit der Zeit auch seine Jugendchwächen ver-lernen und sich als ein wirkliches Talent ent-puppen. Joh. Weißbarth.

Tätowiere nie eine Braut zum Scherz...

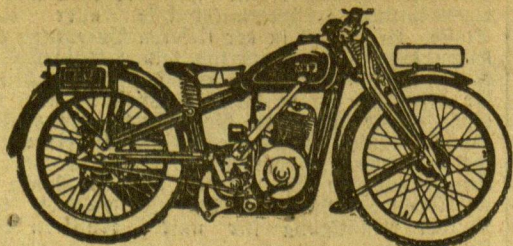
Paris. Mitunter feiern die jungen Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, den Abschied vom Junggefelleneben durch irgendeine tolle, über-mühtige Farce. Eine junge Pariserin, die dem Ehe-geiz nicht widerstehen konnte, diesen Brauch nachzu-ahmen, machte dabei eine recht unangenehme Er-fahrung, die die Verschönerung des bereits anberaum-ten Hochzeitstermins nötig machte. Zu der Lust-barkeit, mit der sie das Ende ihrer Brautzeit feierte, hatten sich auch einige junge Herren ihrer Bekann-tschaft eingefunden, die in übermühtiger Stimmung beschlossen, dem Festprogramm eine neue eigen-artige Nummer einzufügen. Sie ergrißen die junge Dame, hielten sie fest und malten auf den entblößten Rücken mit der Tätowieradel allerhand lustliche Bilder. Als sich die Braut wieder befreit hatte, machte sie sich unverzüglich davon, um nach Haus zu kommen. Mit Entsetzen erblickte sie im Spiegel auf ihrem Rücken das Ergebnis der Defor-mationskunst ihrer „Freunde“. In diesem Zustand konnte sie selbstverständlich nicht den Leuten unter die Augen treten. Die Hochzeit mußte deshalb ver-schoben werden. Die junge Dame ist jetzt in Be-handlung eines Spezialisten, der sich bemüht, die allzu gründlich ausgeführte Tätowierung zu ent-fernen.

Wie aus Athen gemeldet wird, kamen in Pylros drei Italiener an Land, die erklärten, die einzigen Überlebenden der 28 köpfigen Besatzung des italienischen Dampfers „Frederico Corolo“ zu sein, der infolge einer Kessel-explosion am Sonnabend zwischen Zante und Kephalonia untergegangen sei.



Sinter diesen Mauern verbrannten 317 Straflinge

Der Haupteingang zum Justizhaus in Columbus (im nord-amerikanischen Staat Ohio), bei dessen Brande am Oster-montag 317 Straflinge den Tod in den Flammen fanden.



DKW Motorräder

mit kleinen und großen elektr. Lichtanlagen wieder eingetroffen. Schön und bequem, zuverlässig und schnell, das sind die Leitmotive, die bei der Konstruktion dieser Modelle für die DKW-Werke bestimmt waren.

Preis von Litas 1550

aufwärts. Ueberzeugen Sie sich, bitte, durch eine unverbindliche Probefahrt von der Richtigkeit dieser Angaben

Automobil - Zentrale

Otto Zoeke

Libauer Str. 37b

Telefon 730

WANDERER



Es lassen sich viel Marken fahren, Man kann beim Fahrradkauf auch sparen, Doch wer auf Qualität legt Wert, Mit „Wanderer“ am besten fährt!

Verkauft durch:

Fahrrad-Zentrale A. Joneleit

Friedrich-Wilhelm-Strasse 1 und Libauer Strasse 22

Feintverglas
Denimentglas
Sarbenglas
Ultraviolettglas
Ritt
Glasdiamanten
Marmor

Liefert besonders billig O. Gonatowski, Libauer Strasse 39.

Flammings Riesentrute

rottschale weiße. Diese Sorte erreicht bei gewöhnlichem Feldanbau ein Gewicht von über 33 Pfund. 1 kg Samen kostet 9 Mk. Samenatalog kostenfrei.

Fritz Flammig, Seifigenbeil Oßtr

Haarausfall, Haarergrauen eine Bekämpfungsmittel Ambulanz für Höhensonnenbestrahlung Libauer Straße Nr. 27.

Arbeitspferde

auch als Kutschperde zu gebrauchen einen Kutschwagen mehrere Arbeitswagen Schlitten, Gefährte und anderes mehr stellt preiswert zum Verkauf F. Suhr, Schlewiesstraße 19

Schützen

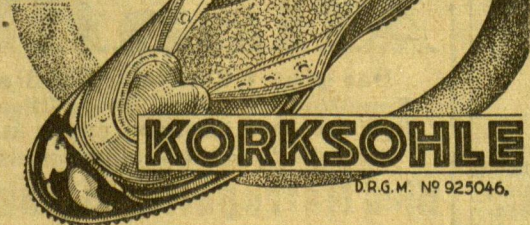
Sie Ihre Gesundheit und tragen Sie nur



HUTCHINSON

TURNSCHUHE

mit



Fußschweiß verhindert

welche den lästigen

APETEN Mod. Muster, leichteste Farb. Man verl. kostenfrei Musterbuch Nr. 500 an Gebr. Ziegler, Lüneburg

Beim Einkauf von Strümpfen achtet nur auf die Marke „Diana“



Damen-Strümpfe, Bemberg - Seide Nr. 601

Damen - Strümpfe, Waschseide Nr. 800 und 300 Herren-Socken, einfarbig, Nr. 1180 Herren-Socken, bunte Farben, Nr. 1200 Kinder-Strümpfe in allen Grössen und Farben mit Marke „Diana“.

Zum möglichst sofortigen Antritt gesucht gelernter

Eisenhändler

nicht unter 22 Jahren alt, durchaus selbständig und firm in Baubeschlägen, Schweißarbeiten, Eisenarbeiten, Eisenhandlung und Eisenfabrikation u. 814 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Lehrling

zum Eintritt der 1. Mai 1930 für unsere Getreide- und Düngemittel-Abteilung gesucht. Schriftliche Bewerbung mit fotograf. Abbildung des Lebenslaufes erbeten

Handelsgesellschaft Raiffeisen Aktiengesellschaft

Verkäufe

Milch von eigenen Kühen zu haben 7288 Meißelägerstraße 3.

Heirats-Anzeigen

Osterwund! Zwei leben lustiger Mädchen im Alter von 18 Jahren suchen nette Herren. Faunistisch an. Weirat. Nur ernsthafte Bewerberinnen. Bitte um Bild unter 821 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7327)

Kapitalien

2500 Dollar 3. erstklassig. Hypothek bei guter Verzinsung gefucht. Angeb. mit näheren Angaben unter 806 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7235)

1000 Lit gegen Sicherheit und Zinsen gef. Angebote unter 818 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7297)

Kaufgesuche

Kompl. unterhaltenes Schlafzimmer sowie Gasherd zu kaufen gesucht. Angeb. unter 794 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7204)

Zwei Schanfenster-scheiben ca. 2,80x3,65, zu tauf. gesucht. Zu erfr. an d. Schall. d. Bl. (7326)

Stellen-Gesuche

Tüchtiger und zuverlässiger Molkereihelfer mit Maschinenführung und Dampfboiler vertraut ist, sucht zum 15. 5. 30 Stellenang. Angeb. unter 820 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Suche für 1. Mai oder später Oberlehrer (7233)

für meine Tochter, die die Handelslehre besucht hat, Angeb. unter 804 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Suche Stelle um das Kochen zu erlernen. Angeb. unter 805 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7234)

Junge anst. Frau sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Angeb. unter 817 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7295)

Stellen-Angebote

Ein tüchtiger Schneidergefelle gesucht. Dabeist ein Schneidergarderobenmacher und 1 Kinderwagen bill. zu verkaufen. Mühlentstraße 3

Jüngere Verkäuferin gesucht. Lit. Sprache, Bekleidung (7310)

Ötto Prokopius Libauer Straße 30

Tüchtige, jg., ehrliche Verkäuferin f. Blumen u. Pflanzen b. auch leichte Gartenarbeiten mit über. sowie Kennin in der Binderei befragt, b. gut. Bezahlg. v. sof. angebote unter 816 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes. (7308)

Gehübte Stickerin findet dauernde Beschäftigung (7262)

Wärfel-Atelier E. Gröger Gr. Sandstraße 13

Besseres, kinderliebendes Mädchen das etwas nähen und plätten kann, m. gut. Zeugnisse von vorher od. später gef. (7261) Frau Paula Friedmann Mollstraße 32

Niemand braucht an Rheumatismus zu leiden --

denen dafür gibt es den seit über 30 Jahren erprobten u. ärztlich empfohlenen

Apotheker P. Grundmann's anfirheumatischen Vulneral-Blutreinigungstee

Der Tee wird als wundervolles Hausmittel bei Neigung zu Rheumatismus, Gicht, Ischias, Säfteverderbnis, Fiechten, Hautausschlägen, Arterienverkalkung, former bei Blasen-, Harnsteinschlagen, Haemorrhoiden sowie Blutaandrang nach dem Kopf mit glänzendem Erfolg angewendet und darf demnach in keiner Familie fehlen.

Dankschreiben ... Der Heilerfolg war überraschend. Dem Schwinden des gichtischen Leidens folgte auch das der Leber, ja selbst die bedenklichen Erscheinungen und Beklemmungen der Herz-tätigkeit wurden fast gleichzeitig behoben, so daß namentlich ein allgemeines Wohlbehagen eingetreten ist. Der Gebrauch Ihres „Vulneral-Blutreinigungstees“ wird trotz der Erfolge fortgesetzt.

Dr. med. Schmittke, Charlottenburg, Sybelstr. 36

Pakete zu 2, 3, 50 und Familienpackung 1.-M. Zur Kur erforderlich 3 Pakete à 3,50 und schmerzstillendes Vulneral-Kreosol 1.-M. dazu gehörig. Bestand: a. d. Packg. angegeb. Verlangen Sie ausdrücklich nur Apotheker P. Grundmann's Vulneral-Blutreinigungstee

Moorbad POLZIN

heiligt: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Frauen-, Nerven- u. Herzleiden durch seine Moor-, Stahl-, Fichtennadel-, kohlen-saure-, elektr. u. a. Bäder. Glänzende Heilerfolge!

Bäder im Hause bei jeder der 10 Kuranstalten.

Ganzjährig! Billig! Ansk. Badeverwaltung

Moorbad POLZIN

heiligt: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Frauen-, Nerven- u. Herzleiden durch seine Moor-, Stahl-, Fichtennadel-, kohlen-saure-, elektr. u. a. Bäder. Glänzende Heilerfolge!

1 bef. Schlafstelle zu vermieten (7220) Baderstraße 6, I

3 Herren suchen s. 1. 5 möbl. Zimmer m. etwas Kochgelegenh. (Betten vorh.) Angeb. unter 808 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7245)

Einzel möbl. Zimmer vom 1. 5. gef. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7257)

Kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 803 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

kleines, unmöbl. Zimmer sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter 810 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

Aktiva				Bilanz per 31. Dezember 1929				Passiva			
	Litas	Ct		Litas	Ct	Litas	Ct	Litas	Ct	Litas	Ct
Kassa-Konto				161 172	53	Aktienkapital-Konto		600 000			
Lfd. Rechnung (Genossenschaften)	5 419 037	37				Lfd. Rechnung (Genossenschaften)	741 789	09			
Laufende Rechnung (Private)	614 230	66	6 033 268	03	Laufende Rechnung (Private)	305 276	16	1 047 065	25		
Bankverkehr-Konto			607 961	76	Bankverkehr-Konto			12 603	68		
Diskont-Wechsel			42 197	25	Spareinlagen und Depositen-Konto			3 247 494	77		
Beteiligungs-Konto: (Handelsgesellschaft Raiffeisen A.G.)			30 000		Sonder-Kredit-Konto			1 948 800			
Bürgschafts-Konto	1 543 487	72			Aval-Konto	1 543 487	72				
Stückzinsen-Konto			42 240	38	Reservfonds-Konto			47 017	73		
Inventar-Konto	5 758	93			Gewinn- und Verlust-Konto			13 868	52		
Abschreibung	5 757	93	1							6 916 849	95
				6 916 849	95						

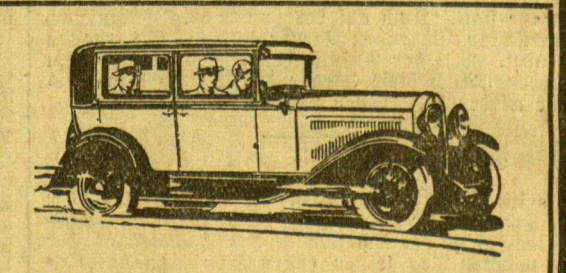
Verlust				Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1929				Gewinn			
	Litas	Ct		Litas	Ct	Litas	Ct	Litas	Ct	Litas	Ct
Geschäftskosten-Konto			189 347	59	Devisen, Sorten- und Effekten-kommissions-Konto			15 932	67		
Abschreibung auf Inventar-Konto			5 757	93	Zinsen- und Provisions-Konto			173 041	37		
Reingewinn			13 868	52				188 974	04		
				188 974	04						

Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung habe ich geprüft und in Uebereinstimmung mit den Geschäftsbüchern befunden. Memel, im März 1930.

Dr. Wallat, Verbandsrevisor Memel, den 20. Februar 1930.

Raiffeisenbank Aktiengesellschaft Memel

Wittner Seidler



Der neu verbesserte OPEL 1930

ist eingetroffen. Schön, bequem und noch billiger. Sehen Sie ihn sich bitte in meinem Geschäftslokal an Sie werden überzeugt sein

Preis für Zweisitzer Lit 6 950,-
Preis für Cabriolet Lit 8 450,-
Preis für Limousine Lit 9 100,-

Nur Litas 240,- Jahressteuer u. ca. 6Ltr. Benzinverbrauch Zur Probefahrt und jeder weiteren Auskunft stehe ich jederzeit zu Ihrer Verfügung

Automobil-Zentrale Otto Zoeke

Libauer Str. 37b Tel. 730

Mißtönender „Schwanengesang“ der Stadtverordneten-Versammlung

Die Zuschüsse für die Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft abgelehnt

Freitag nachmittag fand die letzte Versammlung der Stadtverordneten statt, deren Amtszeit mit dem 27. April dieses Jahres abläuft. Man kann nicht behaupten, daß die Stadtverordnetenversammlungen, die in der nun verfloßenen Amtszeit stattgefunden haben, auf einem Niveau gestanden hätten, das der Bedeutung unserer Stadt einigermaßen entsprochen hätte. Gestern aber beleuchtete sich das hohe Haus doch ein Glanzstück ganz besonderer Art. Ohne daß die Versammlung es eigentlich wollte, lehnte sie die Zuschüsse für die Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft ab. Mit dieser Möglichkeit hatte niemand vorher gerechnet. Möglich wurde diese Ablehnung nur dadurch, daß die Beamten gegen die Magistratsvorlage, die für die Bewilligung der Zuschüsse eintrat, stimmten, weil sie die Annahme der Magistratsvorlage von der Annahme eines von ihnen gestellten — im Grunde überflüssigen — Zulassungsvertrages abhängig machten. Als daraufhin die Magistratsvorlage mit dem Zulassungsvertrag der Beamten zur Abstimmung gestellt wurde, gab es wieder eine Ablehnung, und zwar durch die Arbeiterpartei, drei Sozialdemokraten, die beiden nationalitalianischen Stadtverordneten und die Stadtverordneten Pierach und Kofstedt. Die logische Konsequenz aus dieser Verweigerung der notwendigen Betriebsmittel für die Gesellschaft müßte die sein, daß der Dampfer seine Fahrten am 1. Mai nicht aufnimmt. Wie uns aber vom Direktorium erklärt wird, wird der Dampfer seine Fahrten bestmöglich am 1. Mai beginnen. Kann die Stadtverordnetenversammlung sich ein größeres Armutsgewand ausstellen als das, das sich das Direktorium über diesen ablehnenden Beschluß hinwegsetzt, als ob er Luft wäre, und das durch aus mit Recht?

Wir werden zu der ganzen Angelegenheit noch Stellung nehmen. Im folgenden der Bericht über die Sitzung:

Zu Beginn der Sitzung waren 28 Stadtverordnete anwesend. Vom Magistrat waren erschienen: Oberbürgermeister Dr. Grabow, Bürgermeister Schulz, Stadtrat de la Chaux, Stadtbaurat Giesing und die unbesoldeten Stadträte Dr. Fint, Mazies, Monien, Popusches und Suhr.

Kurz nach 5 Uhr eröffnet Stadtverordnetenvorsteher Dr. Lorenz die Versammlung. Nach Feststellung der Anwesenheitsliste wird in die Behandlung der auf der Tagesordnung stehenden Punkte eingetreten. Zuerst gibt Stadtverordnetenvorsteher Dr. Lorenz einen Bericht über

Rassenrevisionen.

Nach diesem Bericht betragen: a) bei der ordentlichen Revision der Stadtkasse am 16. Januar 1930 die Einnahmen 44 262 419,89 Lit, die Ausgaben 44 215 980,41 Lit, der Bestand 46 489,48 Lit, b) bei der ordentlichen Revision der Pfandleihanstalt am 16. Januar 1930 die Einnahmen 20 877,89 Lit, die Ausgaben 19 426,72 Lit, der Bestand 951,17 Lit, c) bei der außerordentlichen Revision der Stadtkasse am 6. März 1930 die Einnahmen 49 904 173,14 Lit, die Ausgaben 49 787 587,41 Lit, der Bestand 146 585,73 Lit.

Die Versammlung nimmt von diesen Revisionsberichten Kenntnis. Als zweiter Punkt stehen

Entlastung und Indemnität

der Jahresrechnung für 1927 und 1928, Entlastung der Jahresrechnung der Pfandleihanstalt für 1928 und 1929 und Entlastung der besonderen Abrechnungen verschiedener Baukosten auf der Tagesordnung. In der Vorlage zu diesem Punkt heißt es:

Die von der Stadtverordnetenversammlung gewählte Kommission hat a) die Jahresrechnung der Stadthauptkasse für 1927, b) die Jahresrechnung der Stadthauptkasse für 1928 geprüft. Die Kommission beantragt Erteilung der Entlastung und Indemnität. Ferner hat die von der Stadtverordnetenversammlung gewählte Kommission die Jahresrechnung der Pfandleihanstalt für 1928/29, die Abrechnung über den Neubau des Fährdampfers „Stadt Memel“, die Abrechnung über die städtischen Wohnungsbauten „Rantstraße“, die Abrechnung des Baukosten „Verbindungsstür Schule Dornelswitt“ geprüft.

Ueber diesen Punkt entwickelt sich eine längere Debatte. Stadtverordnete Pierach fragt, wie hoch die Ueberschreitungen der verschiedenen Etatsposten gewesen seien. Auch Stadtverordnete Kofstedt bittet um nähere Aufklärungen, andernfalls könnten die Stadtverordneten die Entlastung nicht erteilen.

Stadtverordnete Böttcher als Referent erwidert, daß die Kommission die Jahresrechnungen eingehend geprüft habe. Unklarheiten seien nach Rücksprache mit Vertretern des Magistrats geklärt worden. Es beständen keine Bedenken gegen die Erteilung der Entlastung und Indemnität.

Bürgermeister Schulz: Die Bedenken, die von verschiedenen Stadtverordneten geäußert worden seien, seien mehr formalistischer Natur. Theoretisch könnten diese Redner nur dann Recht haben, wenn es sich um eine Prüfung der Jahresrechnung einer kleinen Stadt mit 1—2000 Einwohner handeln würde. Bei einer Stadt wie Memel mit 40 000 Einwohner und einer Jahresrechnung von mehreren Millionen Lit könne man von einer Kommission nicht verlangen, daß sie jeden einzelnen Betrag prüfe. Die Kommission habe außerordentlich gut gearbeitet, und die Revisionen seien viel intensiver vorgenommen worden als in früheren Jahren. Er könne nur erklären, daß die Prüfung der Jahresrechnung durch die der Kommission angehörigen Mitglieder durchaus eingehend und so erfolgt, wie es nach Lage der Verhältnisse überhaupt möglich gewesen sei. Die Prüfung praktisch anders durchzuführen, sei nicht möglich. Ueber die Höhe der Ueberschreitungen könne der Referent, wenn die Versammlung es wünsche, nähere Mitteilungen machen. Die Ueberschreitungen bewegten sich aber in einem zahlenmäßigen Rahmen.

Stadtverordnete Vanagaitis bittet, die Positionen, bei denen Ueberschreitungen stattgefunden haben, zu benennen. Die Stadtverordnetenversammlung müsse darüber Aufschluß bekommen.

Stadtverordnete Szardenings erklärt, daß die Mitglieder der Kommission ihre Pflicht getan hätten. Sie hätten alle Belege, soweit es ihnen möglich gewesen sei, geprüft. Im übrigen seien ja die Ueberschreitungen der einzelnen Etats von der Stadtverordnetenversammlung bewilligt worden.

Stadtverordnete Pierach: Es sei klar, daß man nicht in alle einzelnen Positionen „einsteigen“ könne. Deshalb werde hier in Memel nicht auch so gehandelt, wie bei vielen anderen Körperschaften, indem man einen unparteiischen Sachverständigen hinzuziehe und durch ihn die Jahresrechnung prüfen lasse. Nach dieser Prüfung könnte dann die Kommission eine Nachprüfung vornehmen.

Oberbürgermeister Dr. Grabow: Ich glaube, diese Debatte ist überhaupt überflüssig. Die Etatsüberschreitungen sind kaum nennenswert. Im Jahre 1927 haben sie 225 000 Lit, das sind 3 Prozent vom Etat, und im Jahre 1928 nur etwa 180 000 Lit, das sind etwa 1 1/2 Prozent, betragen. Der größte Teil der Ueberschreitungen ist durch besondere Vorlagen von der Stadtverordnetenversammlung bewilligt worden. Die Prüfung durch einen Sachverständigen würde zwar viel Geld kosten, aber nichts einbringen. Uebrigens erfolgt schon jetzt die Prüfung durch einen erfahrenen Verwaltungsbeamten, zu dem man bestimmt Vertrauen haben kann. Die Jahresrechnung ist von der Kommission in mühevoller Arbeit, die etwa drei Wochen gedauert hat, geprüft worden. Es ist eine ungeheure große Arbeit, die man nur anerkennen mußte. Ich bitte, die Entlastung zu erteilen.

Stadtverordnete Seewaldt erklärt, er könne nur bestätigen, daß sich die Kommission eingehend mit der Prüfung der Jahresrechnungen beschäftigt habe. Die Kommission würde aber Stadtverordnete Kofstedt sehr dankbar sein, wenn er ihr als Bürgermeister a. D. Richtlinien erteilen würde, wie die Prüfung noch eingehender vorgenommen werden könnte.

Stadtverordnete Lobstien wundert sich, daß Herr Pierach mit dem Vorschlag, einen Sachverständigen zur Prüfung hinzuzuziehen, erst in der letzten Sitzung der jetzigen Stadtverordneten komme. Es scheine so, als ob er eine verschleierte Etatsbebatte herbeiführen wolle, um dadurch eine Wahlversammlung zu sparen.

Stadtverordnete Pierach geht kurz auf die Ausführungen des Stadtverordneten Lobstien ein und erklärt schließlich, daß man die Kosten für einen Sachverständigen, selbst wenn sie hoch sein sollten, nicht scheuen dürfe. Dadurch würde auch der Magistrat in seiner Verantwortung entlastet.

Bürgermeister Schulz: „Es ist hier von Ueberschreitungen des Etats gesprochen worden. Dies erweckt den Anschein, als ob der Magistrat allein Schuld an den Ueberschreitungen ist. Wenn die veranschlagten Posten überschritten worden sind, so ist dies zum größten Teil auf Beschlüsse der städtischen Körperschaften zurückzuführen. Der Magistrat kann die Verantwortung ruhig übernehmen, auch ohne daß ein Sachverständiger die Jahresrechnung nachprüft. Ich bin, wenn ge-

wünscht wird, gerne bereit, im nächsten Jahr Ihnen ein Referat über die Etatsüberschreitungen in den einzelnen Positionen zu geben. Das Referat dürfte aber nicht kurz sein. Im Rahmen des Etats sind die vorgetragenen Ueberschreitungen aber verhältnismäßig gering.“

Stadtverordnete Böttcher: Da hier von Etatsüberschreitungen die Rede sei, so wolle er nur auf eine Ueberschreitung eines Etatspostens im Jahre 1927 hinweisen, die darauf zurückzuführen sei, daß 25 000 Lit Zinsen von der Kreditbank, wie vorgelesen, nicht zur Auszahlung gekommen, sondern zum Kapital zugeschrieben seien.

Stadtverordnete Mittelstädt: „Es ist wohl kein Stadtverordneter der Meinung, daß die Revision der Jahresrechnung nicht so gründlich wie möglich erfolgt ist und daß die Stadtverordneten nicht das Recht haben, sich zu informieren. Der wichtigste Teil des Haushaltsplanes und der Jahresrechnung sind die Einnahmenseite der Steuerverwaltung und die Vermögensverwaltung, in welcher die Erträge aus den städtischen Betriebsgesellschaften erscheinen. Davon, wie hier die Einnahmen eingehen, hängt es ab, ob und wie die Stadt ihre Zahlreichen und wichtigen Aufgaben erfüllen kann. Nun hat Ende Januar d. J. die bekannte Versammlung im Schützenhaus stattgefunden und hier ist, wie das „Memeler Dampfboot“ berichtet hat, von jemand, der es wissen muß, mitgeteilt worden, daß von einem der lautesten Redner auf dieser Versammlung der Stadt 20 000 Lit Steuern und den städtischen Betriebswerken 14 000 Lit Gebühren geschuldet würden, trotzdem der betreffende nach der Angabe eines Berufsgenossen von ihm zahlen könne. Der betreffende schädigt nicht nur die städtischen Kassen, sondern auch diejenigen, welche pünktlicher ihre finanziellen Verpflichtungen erfüllen. Ich frage, ob die Prüfungskommission ihre Prüfungen der Jahresrechnungen auch hierauf erstreckt hat und ob das Gesagte stimmt. Ist der Magistrat in der Lage und bereit, den Namen dieses Schuldners zu nennen?“

Stadtverordnete Böttcher erklärt, er könne nur sagen, daß bei der Prüfung Rückstände an Steuern festgestellt worden sind. Die Kommission habe sich jedoch nicht für opportun gehalten, hierüber in der Öffentlichkeit zu berichten.

Stadtverordnete Mittelstädt: Ich bitte dann den Magistrat um Antwort, ob es sich bei dieser Person um ein Mitglied der Stadtverordnetenversammlung handelt und ob diese Person auch dem Aufsichtsrat der städtischen Betriebswerke angehört.

Stadtverordnete Szardenings erklärt, er müsse feststellen, daß bei der Kassenprüfung Rückstände an Steuern vorgefunden worden seien und daß besonders ein Stadtverordneter sehr erheblich mit der Steuer im Rückstand wäre. Es seien Unternehmers, die der Stadt bis 20 000 Lit schuldeten.

Stadtverordnete Pierach: „Es scheint so, als ob absichtlich etwas gegen mich arrangiert wird. (Lärm von der Bank: Er zieht sich schon die Jacke an.) Es ist klar, daß ich damit gemeint bin. Ich brauche mich nicht zu genieren, klar zu sein, wenn heute das Geschäft so ist, daß die Leute Steuern nicht zahlen können. Traurig ist auch, daß Leute, die nichts mit der Sache zu tun haben, über die Steuerverhältnisse informiert werden und dann darüber reden. Es ist bekannt, daß ein Bank- und Sparkassengeheimnis besteht. Wo kommen wir hin, wenn wir so weiter fahren. Dies führt nur zu Persönlichkeiten. Es wurde von den Betriebswerken gesprochen. Die Betriebswerke sind ein geschäftliches Unternehmen. Auch in meinem Geschäft stehen viele Kunden, die mir große Summen schulden. Wenn einer meiner Angestellten die Namen dieser Kunden nennen würde, dann würde er am nächsten Tage sofort entlassen werden. Wenn die Betriebswerke durch ihr Personal solch einen Vertrauensbruch begehen, so ist das traurig. Wenn ähnliche Dinge aus der Sparkasse und den Banken hinauskommen, dann würde das ein Ruin für diese Institutionen sein. Es ist gesagt worden, daß eine betreffende Person bei den Betriebswerken 15 000 Lit Schulden hat. Die Betriebswerke schulden dem Handwerker aber auch viele Tausend Lit. Ein Geschäftsmann wäre ja dumm, wenn er sich danach reihen würde, zu bezahlen. (Große langanhaltende Heiterkeit, „Aha“-Rufe.) Ich habe die Sache mit den Betriebswerken feststellen lassen, und dabei ist festgestellt worden, daß ich selbst bei den Betriebswerken auf 6000 Lit sieben Monate warten mußte.“

Stadtverordnete Mittelstädt: „Herr Pierach hat sich mit auffälliger Gereiztheit gegen die Anfrage gemeldet und von der Anfrage ins Allgemeine ablenken wollen. Daß vielfach Steuern gefordert werden müßten, ist nichts neues und dagegen ist auch nichts zu sagen, wenn es durch die wirtschaftliche Lage des Zahlungspflichtigen gerechtfertigt sei, was in der heutigen Zeit öfter vorkommt. Darum handelt es sich hier aber nicht, sondern darum, daß jemand, der pünktlich zahlen könnte, systematisch dauernd rückständig bleibe. Herr Pierach hat so sehr das Bank- und Steuergeheimnis betont. Stadtbank oder Sparkasse komme hier aber gar nicht in Frage und für die städtischen Betriebswerke G. m. b. H. besteht überhaupt keine besondere diesbezügliche Vorschrift. Verschwiegenheit ist über Steuererklärungen und Steuererlagen zu wahren. Hier ist jedoch nicht mehr von einer Steuererlagung die Rede, sondern von einem Einnahmestück der Stadtkasse und hierüber kann Auskunft verlangt werden. Die Versammlung ist wohl bereits genügend im Bilde, aber die völlige Klarstellung wenigstens in der Mitte der Versammlung ist doch noch wünschenswert, damit niemand in falschem Verdacht kommt. Hierfür zeigt die Geschäftsordnung den Weg der nichtöffentlichen Sitzung. Ich behalte mir vor, nach Schluß der Tagesordnung einen diesbezüglichen Antrag zu stellen.“

Oberbürgermeister Dr. Grabow erklärt, daß die Ausführungen des Stadtverordneten Mittelstädt gäben, das Wort zu ergreifen. Herr Pierach habe gesagt, man „arrangiere ein Kesselreiben“ gegen ihn. Weder die Betriebswerke noch der Magistrat hätten die Vorwürfe gegen Stadtverordnete Pierach „arrangiert“, wie er sich ausdrückte. Herr Pierach habe ferner gesagt, daß er nicht gerne zahle. Das träfe wohl auf jeden Bürger, einschließlich des Herrn Pierach, zu. Aber wenn man wohlhabend sei,

an prominenter Stelle stehe und einen bekannten Namen habe, dann müsse man seinen öffentlichen Verpflichtungen aber besonders peinlich nachkommen und eben zahlen, und zwar rechtzeitig. Denn infolge der leidigen Uebung, an die Stadt wie an alle Behörden nachlässig zu zahlen, ständen in jedem Etat große Zinsbeiträge für angebliche Betriebsmittel bis zu 100 000 Lit, die besser gepart werden könnten, wenn eben rechtzeitig gezahlt würde.

Stadtverordnete Pierach erklärt, daß auch in früheren Jahren Stundungen von größeren Beträgen stattgefunden hätten, wenn dies die Verhältnisse verlangten.

Bürgermeister Schulz: „Aus den hier gemachten Ausführungen könnte der Steuerverwaltung der Vorwurf konstruiert werden, als ob sie rücksichtslos gegen die Steuerzahler vorgehe. Seit Jahren befolgen wir das Prinzip: bei allen Steuerzahlern, bei denen wir die Ueberzeugung haben, daß ihre mangelhafte Steuerzahlung auf wirtschaftliche Gründe zurückzuführen ist, nehmen wir weitgehende Rücksicht, aber diejenige Form der Steuerleistung müssen wir bekämpfen, die darauf hinzielt, durch Steuerjuristerei sich Vorteile zu schaffen. Es geht nicht an, daß wohlhabende Jeniten mit Steuern im Rückstand sind. Dieser Mißbrauch der Steuerzahlung wird, ohne Ansehen der Person, aufs Schärfste bekämpft.“

Nach weiteren kurzen Ausführungen wird die Entlastung und Indemnität erteilt.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft

Änderung des Fährtarifs Sandrug

(Ref.: Stadtverordnete Krivis)

Der bisher zur Anwendung kommende, von den städtischen Körperschaften im Jahre 1928 beschlossene Fährtarif ist bisher nicht von der Hafendirektion bestätigt worden. Nach Mitteilung der Hafendirektion wird jedoch eine Bestätigung nur dann erfolgen, wenn nachstehende Abänderung vorgenommen wird: a) Die Erhöhung des Fährgebühres für die Winterzeit soll bei allen Punkten des Tarifs wegfallen. Es sollen die für die Sommerzeit festgesetzten Sätze für das ganze Jahr gelten. b) In den Fährpreisen für Tiere und Fuhrwerke — Punkt II Ziffer 1 und 2 des Tarifs — soll der Fährer, Kutcher oder Treiber einbezogen sein. c) Der Fährpreis für ein Kleinauto (bis zweifelhig) soll auf 5 Lit, für andere Personenautos auf 10 Lit herabgesetzt werden (bisher 10 bzw. 15 Lit). Die übrigen Sätze des Tarifs bleiben unberührt. Der Magistrat und die Sandrugdeputation haben die Änderung genehmigt. Da nennenswerte Einnahmeausfälle nicht zu befürchten sind, wird die Änderung zur Genehmigung vorgeschlagen.

Diese Vorlage wird nach unemotionaler Debatte angenommen.

Der auf der Tagesordnung stehende Punkt betreffend Ankauf von Tauerlaner Gelände kommt nicht zur Behandlung, da die Vorlage vom Vertreter des Magistrats zurückgezogen wird.

Der nächste Punkt betrifft die Zahlung von

Zuschüssen für die Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft

Die Vorlage hierzu lautet:

Die Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft hat beim Direktorium und beim Magistrat die Gewährung eines Zuschusses von insgesamt 50 000 Lit zur Abdeckung von Betriebskosten beantragt, da es infolge harter Konkurrenz in der vorjährigen Schiffsabrechnungsperiode nicht möglich gewesen ist, neben den laufenden Unkosten noch die Mittel herauszuwirtschaften, die für die Verzinsung und Tilgung des Schiffbauanlehns sowie zur Zahlung der laufenden Geschäftskosten und Deckung von Vermehrungen erforderlich waren.

Der Landtag und das Direktorium des Memelgebiets haben die Hälfte des Zuschusses mit 25 000 Lit unter der Bedingung bewilligt, daß die Stadt einen gleich hohen Zuschuß gewährt und von der Gesellschaft nichts unversucht gelassen wird, die veruntrenten Beträge beizutreiben.

Die bisherige Geschäftsführung hat gezeigt, daß das zur Zeit 20 000 Lit betragende Stammkapital der Gesellschaft (hierzu 10 000 Lit Direktoriumsanteil, 10 000 Lit Stadtanteil) nicht genügt.

Eine Erhöhung des Gesellschaftskapitals um 50 000 Lit auf 70 000 Lit ist erforderlich, um der Gesellschaft die allernotwendigsten Betriebsmittel zur laufenden Geschäftsführung und Wiedereröffnung des diesjährigen Betriebes zur Verfügung zu stellen.

Das Direktorium hat die Erhöhung seiner Stammeinlage um 25 000 Lit genehmigt mit der Bedingung, daß der Magistrat Memel den gleichen Betrag hergibt und daß die Gesellschaft die jemals getragenen Beträge der erstellten Hypothek jedesmal zu gleichen Teilen und Rechten an das Gebiet und die Stadt Memel cediert.

Der Magistrat hat beschloffen, daß entsprechend den Bedingungen des Direktoriums der Zuschuß zu a) und die Erhöhung des Stammkapitals zu b) mit je 25 000 Lit gewährt wird.

Auf diese Beträge kommt die von der Stadtverordnetenversammlung am 4. April d. J. genehmigte Zahlung des Vorzuschusses von 25 000 Lit, der der Gesellschaft inzwischen überwiesen worden ist, zur Anrechnung.

Stadtverordnete Zahn als Referent bemerkt zu der Vorlage, daß die Zahlung von 25 000 Lit an die Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft genehmigt und darauf ein Vorzuschuß geleistet worden sei. Es sei zwar bedauerlich, daß die Gesellschaft bisher in jedem Jahr mit Zuschuß arbeiten müsse, und man müsse gefast sein, daß auch noch in den nächsten Jahren Zuschüsse notwendig sein werden. Wenn man aber in Betracht ziehe, daß durch Aufrechterhaltung dieser Linie Millionen von Lit in das Gebiet und auch in die Stadt fließen, so sei es unbedingt notwendig, daß man eine solche Linie aufrecht erhalte. Da die Regierung sich aber auch immer weiter emporarbeite, auch Preise entwickelten sich als Bodeort, so sei anzunehmen, daß die Linie sich später auch bezahlen werde. Dadurch, daß durch Bewilligung weiterer 25 000 Lit das Stammkapital erhöht werde, werde der Anteil der Stadt an dem Dampfer immer größer. Das Geld gehe also in keiner Weise verloren. Er bitte daher, die Vorlage anzunehmen.

Stadtverordnete Le Centre erklärt, daß seine Prät-



Das erste Bild von Indruhen in Indien. Die sich jetzt über fast das ganze Land ausbreitende Bewegung von Kalkutta aus, wo die Eingeborenen regelrechte Barrikaden aus Häusern gebaut hatten (im Bild)

Man zwar nicht gegen die Vorlage sei, doch fühlte sie sich verpflichtet, einige Bedingungen an ihre Zustimmung zu knüpfen. Es gingen durch die Stadt wieder die verschiedensten Gerüchte, die sich besonders mit der Person des Schiffsführers beschäftigten. Als Memeler wisse man genau, was die Schiffsfahrtslinie bedeute. Wasser habe aber bekanntlich keine Balken, und es solle jetzt ein Herr auf das Schiff kommen, der nicht die volle Qualifikation habe, einen solchen Dampfer zu führen. Diese Linie zwischen Memel und Crana bestehe wenigstens schon vierzig Jahre, und während dieser vierzig Jahre seien die Dampfer, die den Verkehr auf dieser Linie aufrecht erhalten haben, immer von einem Schiffer für größere Fahrten" geführt worden. Jetzt aber trage man sich mit dem Plan, einen Mann mit der Schiffsführung zu beauftragen, der überhaupt noch kein Schifferexamen gemacht habe. Das sei natürlich nicht zulässig. Es dürfe nach den augenblicklich bestehenden Gesetzen nur eine Person das Schiff führen, die die Genehmigung zur Führung eines Schiffes auf Küstenschiffen hat. Wer auf dem Haff öfter gefahren sei, der wisse, daß die Schiffahrt viele Schwierigkeiten in sich birgt. Der neue Kapitän müsse sich erst richtig hineinfinden. Es wäre interessant zu erfahren, weshalb man den alten Kapitän zu erfassen so schnell seines Postens entheben habe. Weiter gehe das Gerücht, daß der Dampfer nicht in vollständigem fertigen Zustande der Führung des Schiffes übergeben worden sei. Ein drittes Gerücht sei, daß eine größere Menge Freikarten ausgegeben worden wäre. Falls es den Tatsachen entspreche, daß Freikarten in ziemlich großer Zahl ausgestellt worden seien, so bitte er, die Großzügigkeit einzuschränken.

Die Beamtenfraktion stelle den nachfolgenden Antrag:

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, die Magistratsvorlage betreffend die Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft m. b. H. wird nur unter der ausdrücklichen Bedingung angenommen und der angeforderte Betrag von 50 000 Lit bewilligt, daß als Kapitän des M. S. „Kurisches Haff“ nur eine Person beschäftigt wird, welche mindestens das Schifferpatent für Küstenschiffe hat, und daß falls ein anderer Person als Führer des Schiffes beschäftigt wird. Wird von der Gesellschaft diese Bedingung nicht erfüllt, so ist die Vorlage abgelehnt und der obige Betrag nicht bewilligt.

Heute sei ihm auch erzählt worden, daß der zukünftige Kapitän von einem Berufskaufmann in einigen Fahrten angelehrt werden solle. Es wäre interessant, zu erfahren, ob dies auch den Tatsachen entspreche.

Stadtverordneter B. S. erklärt, daß wenn dieser Dampfer nicht gefahren wäre, das viele Geld ebenfalls ins Gebiet gekommen wäre. Die Kurische hätten sich dann jener Dampfer bedient, die ebenfalls auf dieser Linie fahren. Das ganze Unternehmen sei eine Sache, die im Wasser liege. (Große Beifall.) Das habe er auch schon gelegentlich einer früheren Sitzung gesagt. Wenn der Dampfer immer mehr Zuschüsse verlange, dann sei es besser, daß man mit den Verlusten schon jetzt ein Ende mache.

Stadtverordneter S. erklärt, er hätte schon immer gesagt, daß der Dampfer ein Schmerzenskind wäre. Und das sei auch Tatsache. Seine Fraktion könne niemals für die Bewilligung der Summe stimmen, wenn sich der Dampfer nicht rentiere.

Stadtverordneter S. führt aus, daß es nicht angehe, daß man die angeforderte Summe ohne weiteres in Ausgabe stelle. Das Geld könnte höchstens als Darlehen gewährt werden. Bei besseren Zeiten müßte es dann wieder zurückgezahlt werden. Man könne doch nicht Jahr um Jahr zahlen und nichts zurückverlangen. Er könne dieser Vorlage nicht zustimmen.

Stadtverordneter M. erklärt, daß seine Fraktion für die Vorlage mit dem Zusatzantrag stimmen werde. Er bitte aber dringend, dafür Sorge zu tragen, daß das Schiff bis zum letzten Nagel fertiggestellt werde, wenn es in Betrieb genommen werde. Außerdem habe er noch eine Frage: Es sei gesagt worden, daß die Gesellschaft nicht unversucht gälte, um den Betrag zurückzubekommen, den die Gesellschaft durch Verzug des früheren Geschäftsführers verloren habe. Er habe jetzt gehört, daß sich der frühere Geschäftsführer verpflichtet haben soll, die fehlende Summe zurückzahlen. Er bitte den Magistrat um Mitteilung, ob das zutrefte.

Stadtverordneter P. erklärt auf dem Standpunkt, daß versucht werden müsse, mit dem Konkurrenzunternehmen eine Einigung zu erzielen. Da der Dampfer nun einmal vorhanden sei, müßte er auch fahren. Wenn das Unternehmen stillstehe, dann koste es noch mehr. Was nun den Kapitän anbetreffe, so sei seiner Ansicht nach nicht notwendig, daß dieser das Patent für große Fahrten habe. Diese Person müsse genaue Kenntnisse haben. Allerdings wird man von dem neuen Schiffsführer die notwendige Quali-

ifikation verlangen müssen; denn sonst könnte bei einem Schiffsunfall die Versicherung sich weigern, etwas zu zahlen.

Stadtverordneter S. führt aus, daß damals, als der Dampferbau beschlossen werden sollte, gesagt worden sei, daß wenn es ein Jahr nicht klappte, sollte man damit Schluss machen würde. Auch sei später gesagt worden, die Konkurrenz sei wirtschaftlich bereits erledigt. Auch das ist nicht wahr. Man sollte diese Sache doch mehr auf privatwirtschaftliche Schultern stellen. Er sei der Meinung, daß der Bezug nach dem Memelgebiet nicht geringer wäre, auch wenn dieser Dampfer nicht fahren würde.

Bürgermeister S. führt aus: Den Ausführungen des Stadtverordneten habe ich nicht auf folgen können. Er wird aber doch nicht verlangt haben, daß der zweite Bürgermeister persönlich das Schiff führt. Der Kapitän ist nicht ohne weiteres von uns entlassen worden. Es werden da auch Gründe mitgesprochen haben. Es ist gesagt worden, daß das Schiff nicht betriebsfähig übergeben worden wäre. Das Schiff ist betriebsfähig gewesen, sonst würde die Aufsichtsbehörde es für die Fahrten gar nicht zugelassen haben. Es wurde hier viel über die Qualifikation des Kapitäns gesprochen. Glauben Sie, daß die Aufsichtsbehörde es zulassen würde, daß eine nicht geeignete Person das Schiff führt? Ueber den neuen Kapitän, den ich persönlich nicht kenne, ist von der Aufsichtsbehörde kein Aufschuß gegeben worden, daß es ein Mann ist, der das Kurische Haff wie seine eigene Tasche kennt. Die Aufsichtsdirektion hat bestimmte Vorschriften, die befolgt werden müssen, wenn das Schiff fahren soll. Das Schiff wird sicher nicht am 1. Mai in Fahrt gesetzt werden können, wenn diese Bedingungen nicht erfüllt werden. Auch mit der Versicherungs-gesellschaft ist alles erledigt. Was nun die Vertretungen des früheren Geschäftsführers anbetreffe, so sind wir auf dem besten Wege, uns in friedlicher und schiedlicher Weise auseinanderzusetzen. Ich glaube, wir werden es erreichen, daß wir den ganzen Verlust erzieht bekommen. Nähere Angaben kann ich nicht machen, weil ich nicht in ein solches Verfahren eingreifen möchte. Im kommenden Herbst werden wir uns vor die Frage gestellt sehen, was mit dem Dampfer weiter geschehen soll. Jetzt wird man aber nicht umhin können, die notwendige Summe zu bewilligen. Ich will mich über das Konkurrenzunternehmen weiter nicht äußern, muß aber sagen, daß wenn es uns gelungen wäre, mit der Konkurrenz ein Einverständnis zu erzielen, daß dann zweifellos die Konkurrenz und auch wir dabei besser gefahren wären. Ich bin aber auch der Ansicht, daß der Dampfer, wenn er viele Tausende Passagiere befördern hat, ein wichtiges Instrument zur Hebung des Fremdenverkehrs ist. Und dieses Instrument müssen wir uns erhalten.

Nach weiteren unweissentlichen Ausführungen einer Stadtverordneten erfolgte die Abstimmung über die Magistratsvorlage und den Antrag der Beamtenfraktion. Die Magistratsvorlage wurde mit 18 Stimmen abgelehnt. Gegen die Vorlage stimmten die Beamtenfraktion, die Arbeiterpartei, die nationalstaatlichen Stadtverordneten und einige Bürgerliche. Auch der Antrag der Beamtenfraktion wurde abgelehnt, und zwar mit 18 gegen 14 Stimmen. Gegen den Antrag stimmten die Arbeiterpartei, die nationalstaatlichen Stadtverordneten, drei Sozialdemokraten und die bürgerlichen Stadtverordneten Bierack und Noth.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft den Antrag einer Motorpumpe zur Beseitigung von Wasserläden

(Ref.: Stadtverordneter A. B.)

Der Stadtverordneter führt aus, daß die Stadt eine Motorpumpe angeboten worden, die besonders zum Ansaugen von Kellern und zur Verwendung von Wasserrohrbrüchen geeignet ist. Außerdem kann die Pumpe bei Brandbränden Verwendung finden, wo das Wasser an den Wänden aus Leichen, Gräben usw. entnommen werden muß, da sie durch Substanzen wie Schmutz, Sand usw., die bei den vorhandenen Feuerhydranten erhebliche Störungen hervorzurufen, nicht behindert wird. Bei einer vorzunehmenden Probe hat sie sich bestens bewährt. Die Anschaffungskosten betragen 385,50 M. und können aus hierfür verfügbaren Anleihemitteln gedeckt werden. Der Magistrat hat die Anschaffung der Pumpe beschlossen.

Der Referent bittet, diese Vorlage anzunehmen und stellt gleichzeitig den Antrag, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Anschaffung eines Motorpumpenwagens zu setzen. Es sei unbedingt notwendig, daß ein solcher Sprengwagen beschafft werde. Die jetzigen beiden Sprengwagen genügen bei weitem nicht, nicht einmal für die Stadt selbst.

Bei der darauf folgenden Abstimmung werden dem Magistrat als auch der Antrag der Stadtverordneten abgelehnt, die Anschaffung eines Sprengwagens auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung zu setzen, angenommen.

Stadtverordneter M. erklärt, daß diese Stadtverordnetenversammlung nicht kompetent sei, über Punkte für die Tagesordnung einer Versammlung der neuen Stadtverordneten zu beschließen.

Stadtverordneter vorkühler: „Sie hat es aber getan.“

Ueber Austausch von Geländestücken zur Regulierung der Mühlenortstraße

legt den Stadtverordneten die nachstehende Vorlage vor:

Durch Beschlüsse des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung im Jahre 1921 sollten zur Regulierung der Mühlenortstraße vor dem Gutshaus Epshaus und der Mühlenortstraße vor dem Schulgrundstück zwei Geländestücke von 202 qm von Gutshaus Epshaus käuflich erworben werden. Bei den aus diesem Anlasse vorgenommenen katasträmlichen Vermessungen hat sich herausgestellt, daß eine von Epshaus als Aufahrtsweg zu seinem Wohnhaus benutzte Fläche von 193 qm Eigentum der Stadt ist. Der Kauf und die Auflassung der Fläche ist daher nicht erfolgt, sondern es sind mit Epshaus nachstehende Vereinbarungen getroffen: a) die Geländestücke werden ausgetauscht, b) eine Entschädigung wird beiderseits nicht gewährt, c) die Kosten des Vertrages einschließlich der katasträmlichen Vermessung tragen beide Parteien zur Hälfte.

Die Grundlegungsbeschlüsse und der Magistrat haben den Tausch zu den vorstehenden Bedingungen beschlossen.

Der Referent, Stadtverordneter B. bittet, dieser Vorlage zuzustimmen. Die Vorlage wird darauf beschlüssig angenommen.

Ebenfalls debattelos wird die Vorlage über

Nachprüfung von Freischulstellen

angenommen. Diese Vorlage lautet:

Die Kommission zur Nachprüfung von Freischulstellen ist in eine Nachprüfung eingetreten und

Hat für die Befassung und Entziehung der Freischulstellen Beschlüsse gemacht.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft

Anstellung und Pensionierung von Beamten

(Ref.: Stadtverordneter Dr. L.)

Der Magistrat macht Mitteilung von der Anstellung der Feuerwehrmänner Jonatbal und Springer auf Lebenszeit.

Der Magistrat hat beschloffen, den Stadtverwaltungsinspektor Richard Katschub, der nach vorliegendem ärztlichem Attest nicht mehr beruflich arbeitsfähig werden wird, zum 1. August d. J. in den Ruhestand zu versetzen. Bei der ruhegehaltfähigen Dienzeit von 38 Jahren beträgt das Ruhegehalt 78/100 des Dienstentkommens.

Die Verammnung nimmt von der Anstellung der Feuerwehrmänner Kenntnis und erklärt sich auch mit dem Beschluß des Magistrats über die Pensionierung des Stadtverwaltungsinspektors Katschub einverstanden.

Sodann kommt der Antrag der Fraktion der Arbeiterpartei betreffend

Arbeitslosenfürsorge

zur Behandlung.

Die Fraktion hat folgenden Wortlaut: Da bis heute keine endgültige Regelung über das Arbeitslosenproblem getroffen worden ist, der Landtag mit dem Bundesdirektorium trotz der großen Not und zunehmenden Armut sich ablehnen verhalten hat, der Magistrat aber ebenfalls für die Durchführung eines letzten Dringlichkeitsantrages sich nicht eingelassen hat, nimmt die Fraktion der Arbeiterpartei wiederum Bezug auf ihren letzten Dringlichkeitsantrag und zwar:

„Einen Schlafwagenplatz gibt es immer noch!“ hat Maximilian Harden einmal geschrieben. Und so hat ich „den“ gerade noch freien Schlafplatz auch richtig zu Dieren bekommen. Ich schief dem Süden entgegen, um mich von Berlin zu erholen. Als Premierer, 26 Wälle, 52 Bankette und Gesellschaften in einer einzigen Saison — wenn Dieren endlich da ist, ist man gleich wie ein Eremit. Daran gedachte die Sonne Heidelbergs offenbar nichts zu ändern, denn sie glänzte nur in Abwesenheit. Um den Königstuhlschrauben die Nebel, wir machten uns durch Schneebaldern warm und weil es dann in Strömen aah, hatten wir Mühe genug, drinnen in der Wirtshaus die Anstreifen des Fremdenbuchs zu studieren. Am meisten hatten sich wieder Berliner eingeschrieben, aber ihre Verse waren auch nicht altherber als die anderer Landsleute. Werden die Leute auf Reisen einsässiger? Menschen, die zu Hause tüchtige Beamte, wägere Hausfrauen, und ordentliche Zeitgenossen sind, werden sofort kindisch, wenn sie ein Wort in ein Fremdenbuch einschreiben. Sind sie den Anblick schöner Landschaften wert, wenn ihnen in deren Angesicht nichts Gescheites einfällt? Das Klügste in dem dicken Wälder auf dem Königstuhlschiff fand ich von einer kleinen Berliner Schauspielerin gesagt, die schlicht und einfach eintraug: „Finden Sie es hier auch so schön?“ Sie ist mir auf dem Theater schon immer durch ihre Natürlichkeit aufgefallen — wie freut man sich, wenn man sich einmal in einem Wäldchen nicht geirrt hat! Ein anderer Berliner Mädelchen-Prominent, den ich wegen seiner Aufgeblasenheit nie habe riechen können, hat sich stolz als „Mitglied der Reichsversammlung“ eingetragen, bei denen er ein einziges Mal in seinem Leben ein Nebenbühler hat spielen dürfen. Am freiest er sich mit falschen Redern vor den schlafenden Säulen und Bergarbeitern, die seinen Namen in dem Fremdenbuch lesen... die Landschaft schien ihm erst schön, nachdem er sie durch eigenen fremden Rubin verärrt hatte...“

Man hätte den Heidelberger gerne an Dieren volle Fremdenzimmer gewünscht, sie könnten das gebrauchen. Die Stadt hat einen Notetat aufzu machen müssen, sie hat die Tarife der städtischen Werke erhöht und sie hat die Festspiele für 1930 abgelehnt. Manchen haben sie durch ihren leicht nobilitischen Anbau verstimmt — immerhin könnte eine große, schöne Demonstration des deutschen Sprechtheaters gerade in diesem Jahre als Gegengewicht zu Barreth und Oberammergau ihren Wert haben. Aber den Inszenator der Heidelberger Festspiele Gustav Hartung hat in diesem Winter auch die Berliner Mißere verstimmt. Mit den Festspielen verliert Heidelberg auch sein Stadttheater, das mit Ende der Saison aus Geldsorgen geschlossen werden muß. Galtzule der bedauerlichen größeren Bühnen, die bei der Dichterschaft der Kulturzentren in Süddeutschland leicht zu organisieren sind, werden dafür Erbschaften. Vielleicht tut es den Heidelberger weher, daß sie auch auf ihre traditionelle Schloßbesetzung verzichten müssen. Auch sie ist zu teuer geworden und soll deshalb in diesem Jahre nicht mehr als zweimal stattfinden. am 27. Mai an Ehren der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft für wissenschaftliche Forschung und am 11. August zum Verfassungstage, der in Heidelberg als großes Volksfest gefeiert wird. Einen „Sinn“ unterlegt man der großen Illumination wohl kaum. Sie ist nur ein Karbidele in der Nacht, ein malerischer Reiz, wenn man so will, und soll gewiß nicht daran erinnern, daß die Franzosen das alte Schloß einst sehr naturalistisch „belebten“ haben. Man demonstriert nicht politisch in Heidelberg. Warum traaten Sie auf Ihrem Aermel die englische Bezeichnung „Guide“ anstatt die deutsche „Führer“? Saate ein Herr empor zu dem Beamten, der die Karten für die Rundfahrten durch Heidelberg verkauft.

„Mein Herr,“ gab der zur Antwort, „wir müssen uns einem internationalen Publikum verständlich machen. Unsere Gäste sind zu 95 Prozent Ausländer.“ Er hatte Recht. Der Wagen fahe 28 Personen, davon waren 6 Amerikaner, 7 Engländer, 6 Holländer, 3 Dänen, 2 Berliner, 3 Sachsen und der Fahrer.

Wenn ein Fremder den Wagen vor dem schönen Heidelberger Versitätshof halten läßt, zeigt einem jeder Einheimische sofort ungestraft den Weg zu Ober's Grab. Ein edler weicher Stein, auf dem nur die Worte stehen „Friedrich Ober“. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht frische Blumen darauf gelegt werden. Zu den Frühen dieses Steines sind zwei einfache Gedenkplatten in den Boden eingelassen, die die Namen der beiden im Kriege 1917

1. Sofortige Beschaffung von Arbeit bei vollem Industrielohe in der Stadt Memel, a. B. Neubau der Volkshochschule in der Kanitzstraße, Ausbau des Baumgartenplatzes, Pflanzung der Straßen, wie Mühlenortstraße, Holzstraße, Schwabenstraße, Karlstraße, Friedrichsstraße, Errichtung von Gassen in den Vororten, Ausbau der Kanalisation in den noch nicht ausgebauten Straßen, Schaffung von Lichtanlagen in den Vororten sowie in der Stadt selbst.

2. Gewährung der Arbeitslosenunterstützung an die Arbeitslosen, denen die Unterstützung abgenommen worden und keine Arbeit nachgewiesen ist.

Fraktion der Arbeiterpartei

gez. Subraun Szardenings Kalwies Skörles Kurmis Kerninsky Pippirs

Zu diesem Antrag wird von der Fraktion der Arbeiterpartei noch ein Zusatzantrag eingebracht, in dem gefordert wird, an Arbeitslose eine Wirtschaftsbetriebe von 10 bis 30 Lit zu zahlen.

Die Anträge werden, nachdem die Stadtverordneten Subraun und Szardenings sie eingehend begründet haben, angenommen.

Am Schluß der Sitzung wird von der Fraktion der Arbeiterpartei noch ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, in dem es heißt: „Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu beauftragen, daß am 1. Mai alle öffentlichen städtischen Gebäude rot gefolgt und die Büros der Kommunalverwaltung und die Schulen geschlossen werden.“

Bei der Abstimmung wird diesem Antrag die Dringlichkeit verweigert. Kurz nach 8 Uhr schließt der Stadtverordnetenrat die Versammlung.

Berliner Tagebuch

Flucht vor Dieren — Besuch im Süden — Heidelberg ohne Illumination — Der „Guide“ — Im Fremdenbuch — Der Redar erwacht — Neues Wohnen — Berliner Frühling — Stadt ohne Regierung — Das weckend wird teurer

* Berlin, im April.

„Einen Schlafwagenplatz gibt es immer noch!“ hat Maximilian Harden einmal geschrieben. Und so hat ich „den“ gerade noch freien Schlafplatz auch richtig zu Dieren bekommen. Ich schief dem Süden entgegen, um mich von Berlin zu erholen. Als Premierer, 26 Wälle, 52 Bankette und Gesellschaften in einer einzigen Saison — wenn Dieren endlich da ist, ist man gleich wie ein Eremit. Daran gedachte die Sonne Heidelbergs offenbar nichts zu ändern, denn sie glänzte nur in Abwesenheit. Um den Königstuhlschrauben die Nebel, wir machten uns durch Schneebaldern warm und weil es dann in Strömen aah, hatten wir Mühe genug, drinnen in der Wirtshaus die Anstreifen des Fremdenbuchs zu studieren. Am meisten hatten sich wieder Berliner eingeschrieben, aber ihre Verse waren auch nicht altherber als die anderer Landsleute. Werden die Leute auf Reisen einsässiger? Menschen, die zu Hause tüchtige Beamte, wägere Hausfrauen, und ordentliche Zeitgenossen sind, werden sofort kindisch, wenn sie ein Wort in ein Fremdenbuch einschreiben. Sind sie den Anblick schöner Landschaften wert, wenn ihnen in deren Angesicht nichts Gescheites einfällt? Das Klügste in dem dicken Wälder auf dem Königstuhlschiff fand ich von einer kleinen Berliner Schauspielerin gesagt, die schlicht und einfach eintraug: „Finden Sie es hier auch so schön?“ Sie ist mir auf dem Theater schon immer durch ihre Natürlichkeit aufgefallen — wie freut man sich, wenn man sich einmal in einem Wäldchen nicht geirrt hat! Ein anderer Berliner Mädelchen-Prominent, den ich wegen seiner Aufgeblasenheit nie habe riechen können, hat sich stolz als „Mitglied der Reichsversammlung“ eingetragen, bei denen er ein einziges Mal in seinem Leben ein Nebenbühler hat spielen dürfen. Am freiest er sich mit falschen Redern vor den schlafenden Säulen und Bergarbeitern, die seinen Namen in dem Fremdenbuch lesen... die Landschaft schien ihm erst schön, nachdem er sie durch eigenen fremden Rubin verärrt hatte...“

gefallenen Söhne des ersten Reichspräsidenten tragen. Darauf blähen Bergknechtchen...“

Die Bergstraße steht in voller Blüte. Grün leuchtet es von den Hängen des Odenwaldes. Aber auf den Seiten der Wanderwege rösteten die Gassen. Erst am zweiten Odenwald lagerte sich das Gemüll. Da wurde das Silberband des Redars lebendig. Padder und Kuderer boten den nackten Oberkörper der Sonne dar, die blau- und braunhemdigen Wandervogel hatten wieder Luft zu fliegen, und es fiel uns schwer, in das Dunkel des Helikonner Matschellers zum Mittagbrot hinaufzusteigen, weil wir endlich, endlich Sonne sahen.

In Stuttgart hatte ich eine kleine Otto Mutter-Geyer im Gendar zu veranlassen, der große Otto wirkte vor Schallotanten selber mit. Aber es war gültig von den Regenten des Mikrophons, daß sie uns um 2 Uhr vor dem kleinen weißen Wald besahen, da blieb noch ein letzter Nachmittag für die Berge ringsum. Die Stuttgart hatten die ausgezeichnete Idee, ihre Hausaufstellung vor drei Jahren gleich als bleibende Siedelung zu gestalten. Die künftigen Experimentierbauten, die damals von Architekten aller Nationen errichtet worden sind, wurden nach der Ausstellung zum Wohnen bezogen. Selbstsame Gesilde wurden Wohnwürfel — ach, was wäre man drum, wenn man einmal die Bewohner anfragen dürfte, wie es sich nun in diesen kubistischen Wäldchen haust. Wird man in diesen Schöpfungen der letzten Sachlichkeit wirklich ein sachlicher Mensch? Jaht man weniger mit den Dienstboten? Hat man die Feure, die Einzige Heber als in den alten, langweilige regulären vier Wänden von einst? Steht es sich früh leichter auf? Warum flüstert uns kein Neuwahner einmal über seine Erfahrungen auf?

Mit den einjährigen Bewohnern von Solitude jedenfalls hätten wir vor heute keinen Wohnauftrag vorgenommen. Sie scheinen Feinde des Waffers gewesen zu sein, geschweige der anderen hygienischen Einrichtungen, die ihr Hofstaat einisch durch einen Gang in den Wald erleben mußte. Dagegen scheint mir der Schreitisch König Friedrichs eine höchst nachahmenswerte Einrichtung, der eine tiefe Grundbindung nach innen hatte, damit der Adig seinen Haus besser placieren konnte. Warum müßten Tische aus Eisen und Tafeln alle gradlinig verlaufen? Diese Einbuachuna nach innen würde das Arbeiten für alle bequemer machen, auch wenn sie nicht gerade die vier Zentner des Königs Friedrich haben...“

Noch ein paar tiefe Atemzüge kommender Frühlingluft — dann war es wieder Zeit für die Mitropabekten. Berlin, da bist du wieder mit deinem Fieber und deinem Kummer. Der große „Semina“-Danzsalak ist noch in der Peite, der Lunapark lad zur Eröffnung und der Stadtrat Busch empfängt zweimal in der Woche den Staatsanwalt am Frankentest seiner Wohnuna und erklärt sich für unschuldig, er hat nichts von den hundert Millionen, um die die Grundstücksverkäufe der Stadt Berlin zu teuer bezahlt wurden, verdient. Ja, da werden wir ihm wohl ein Denkmal am Alexanderplatz bauen müssen, auf dem Terrain, das die Stadt für tausend Mark pro Quadratmeter kaufte, nachdem sie es kurz vorher abgelehnt hatte, für 500 Mark pro Quadratmeter zu kaufen...“

Am 5. Mai wird Oberbürgermeister Böck endlich vor dem Disziplinargericht stehen und noch einmal den bewußten Pels walchen müssen. Sein Vertreter, der Bürgermeister Scholz, ist inzwischen von der Last der Geschäfte so erdrückt worden, daß ihn die Verze auf Urlaub schicken mußten und der Stadtkämmerer — so heißt hier almodisch der städtische Finanzminister, dessen Schuldenwirtschaft so hochmoder war — ist noch von ebendem auf Urlaub. Es ist uns einlässigen Bürgern ein Räffel, wie wir existieren, wo doch keiner da ist, der uns reizert. Vielleicht kommen wir billiger davon, wenn unsere Regenten abmelend sind, als wenn sie regieren?

Am Sonntag soll nun auch die Baumbüte in Berlin beginnen. Wenn in Werder die Kirshen blühen, siedelt schon der neue Schlagler in den Caschhäusern. Wird das bischen Sonne bis dahin ausbalten? Wir haben bisher saure Kirshen genug genießen müssen. Der kranken Stadt mit ihren zerrärrmerten Nerven täte ein Stück Frühling bitter not. Aber... es werden wohl auch bloß die Terrainschieber davon profitieren. In Rahnsdorf rösteten im vorigen Jahr die Quadratmeter für Weckendanden noch 75 Pfa. das Stück — heute verlangt man fünf Mark. Und kriegt es. Weil die Käufer darauf spekulieren, daß sie selber in zwei Jahren zwanzig Mark für den Quadratmeter nehmen können...“

Der Berliner Bär



Ein neuer Rekordflug Lindberghs Dem tühnen Ozeanflieger gelang, wie berichtet, die Ueberquerung des nordamerikanischen Kontinents von St. Louis nach Newyork — 4320 Kilometer — in einer Zeit von 14 Stunden 23 Minuten, also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 300 Stundenkilometern. Die gewöhnlich wurde Lindbergh auch auf diesem Fluge von seiner Gattin — der Tochter des amerikanischen Vorkämpfers in Mexiko — begleitet, mit der unsere Mitnahme ihn zetat.